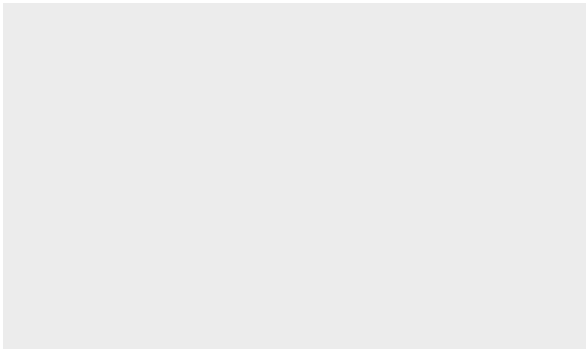
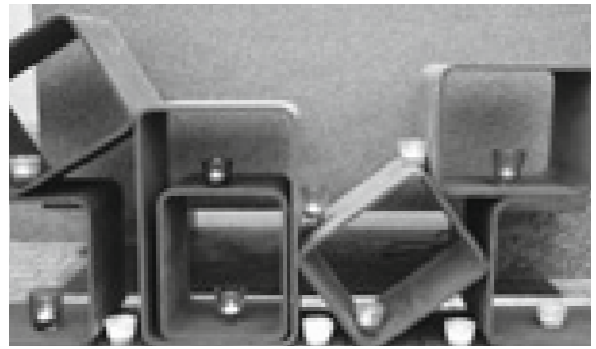


---

# 2014

## Jahresbericht





<b>Vorwort</b>	1
<b>Tätigkeitsfelder</b>	
Soziales/Diakonie	2
Bildung/Verkündigung	20
Kultur/Liturgie	34
Gemeinde/Pfarreileben	40
<b>Kirchliche Organisation</b>	
<b>Römisch-katholische Körperschaft</b>	
Synode	52
Synodalrat	56
Rekurskommission	61
Personalombudsstelle	62
Kontakt mit den Kirchgemeinden	62
<b>Generalvikariat für die Kantone Zürich und Glarus</b>	
Generalvikariat	64
Kantonaler Seelsorgerat	68
Verband der Pfarrkirchenstiftungen	69
<b>Finanzen und Liegenschaften</b>	70
<b>Statistische Angaben</b>	
Mitgliedschaft	76
Personal	80
Territoriale Struktur	80
Kirchliche Handlungen	80
<b>Register</b>	81
<b>Adressen</b>	82
<b>Bildnachweis</b>	84
<b>Impressum</b>	85



## Unterschiede anerkennen und gemeinsam verstehen lernen

An der Vernissage zur Jubiläumspublikation «Katholiken im Kanton Zürich. eingewandert, anerkannt, gefordert» vom Aschermittwoch 2014 wurde einmal mehr deutlich: Die Katholische Kirche im Kanton Zürich war und ist eine Einwanderungskirche. Mit rund 130 000 Personen sind ein Drittel aller katholischen Mitglieder der Körperschaft im Kanton Zürich Migrantinnen und Migranten. Sie bilden die Weite der weltumspannenden römisch-katholischen Kirche ab. An uns liegt es, dass alle Menschen eine gastfreundliche Kirche antreffen, in der sie schrittweise in das kirchliche und gesellschaftliche Leben hineinwachsen können. Gleichzeitig wollen wir ihnen genügend Raum für das Leben und Einbringen ihrer eigenen Glaubenstradition und Herkunftskultur geben.

Damit dieses Miteinander noch besser gelingen kann, hat unsere Fachstelle für Religionspädagogik mit dem Lehrmittel «Interkulturelle Katechese» ein neues pastorales Instrument entwickelt. Es ist das erste in diesem Bereich im deutschsprachigen Raum und erweitert unser Verständnis von Integration. «Interkulturelle Katechese» ermutigt Pfarreien und Missionen, kultursensible Lehr- und Lernprozesse zu initiieren. Personen mit verschiedenen sprachlichen und praktischen Erfahrungen thematisieren Gemeinsamkeiten und lernen, Unterschiede zu respektieren. Dass dieses Projekt von der Zürcher Fachstelle für Integrationsfragen der Direktion der Justiz und des Innern im Rahmen eines Wettbewerbs mit einer lobenden Erwähnung ausgezeichnet worden ist, freut uns ganz besonders. Bereits finden das Projekt und das Lehrmittel auch international Beachtung.

Die Einwanderung von Menschen fremder Kulturen wird weitergehen und fordert uns aktuell stärker denn je heraus. Aufgrund von Terror, Krieg und Elend suchen immer mehr Menschen Zuflucht und ein würdiges Leben bei uns in der Schweiz und in Zürich. Wir haben die christliche Pflicht, diesen Menschen zu helfen, in welcher Form auch immer: durch Freiwilligenarbeit, finanzielle Hilfe oder humanitäre

Grosszügigkeit. Aus dieser Verpflichtung heraus engagieren wir uns als katholische und reformierte Kirche im Bundesasylzentrum Juch in Zürich mit einem Seelsorgeangebot vor Ort, aber auch in der Härtefallkommission des Regierungsrates. Überdies hat die Körperschaft 2013 und 2014 eine knappe halbe Million Franken für Not- und Soforthilfeprojekte in Syrien, im Irak und für die von schweren Unwettern betroffenen Gebiete in Bosnien-Herzegowina zur Verfügung gestellt. Ein bescheidenes und notwendiges Zeichen der Solidarität.

Unsere Solidarität und unser Einsatz gehören aber auch den bedürftigen und verletzten Gliedern unserer Gesellschaft. Die Katholische Kirche im Kanton Zürich unterstützt Menschen in schwierigen Lebenssituationen auf vielfältige Weise – im Kleinen und Verborgenen an der Pfarrhaustüre, mit Nachbarschaftshilfe in den Pfarreien, aber auch öffentlich. So eröffnete beispielsweise Caritas mitten in Zürich unter demselben Dach einen Caritas-Markt, das KulturLegi-Büro und einen Secondhand-Laden. Gleichzeitig thematisiert das katholische Sozialwerk in der breiten Öffentlichkeit Armut, wachsende soziale Ungleichheit und kämpft für bezahlbaren Wohnraum. Mit Blick auf Kranke, Leidende und Sterbende hat die Spital- und Klinikseelsorge eine Palliative Care-Strategie entwickelt. Zudem beschloss die Synode die Errichtung einer Professur für Spiritual Care, welche im kommenden Studienjahr an der Theologischen Fakultät der Universität Zürich eingerichtet werden soll. Für soziale Projekte stehen aus der Zentralkasse für die Jahre 2013 bis 2017 insgesamt 1,5 Mio. Franken zur Verfügung. Wurden damit 2013 Projekte für den beruflichen Einstieg Jugendlicher und junger Erwachsener mit einem Handicap unterstützt, waren es im Berichtsjahr Einrichtungen im Bereich der Häuslichen Gewalt.

Wir danken allen, die sich für ein respektvolles Miteinander einsetzen und so in Kirche und Gesellschaft solidarisches Handeln ermöglichen.

Generalvikar  
Josef Annen und  
Synodalratspräsident  
Benno Schnüriger (l.)

Benno Schnüriger, Synodalratspräsident

Josef Annen, Generalvikar

# Menschen in schwierigen Lebenssituationen unterstützen

*Maja, 34, ist Mutter der 8-jährigen Sara. Maja hat mit ihrem Ehemann immer wieder Probleme. Er kontrolliert sie und will genau wissen, wo sie sich aufhält. Maja darf keine alleinigen sozialen Kontakte pflegen und auch nicht selber einkaufen. Ihr Mann gibt ihr kein Geld. Oft kommt er abends wütend nach Hause, Maja kann ihm nichts recht machen. In seiner Wut beschimpft und schlägt er Maja. Sara, die Tochter, erlebt die Gewalt des Vaters mit. Nach einer erneuten Eskalation ruft Maja am anderen Morgen im Frauenhaus und in der Beratungsstelle Zürcher Oberland an...*

So beginnt eine Geschichte, wie sie sich 2014 zugezogen hat und Frauenhäusern und ihren Beratungsstellen in verschiedenen Variationen immer wieder präsentiert. Frauen haben Angst und suchen Schutz, Beratung und Begleitung. Das Frauenhaus Zürcher Oberland/Fachstelle für gewaltbetroffene Frauen und ihre Kinder ist eine von drei Institutionen, welche von der Katholischen Kirche im Kanton Zürich im Berichtsjahr mit je 100 000 Franken unterstützt wurde. Dies in Anerkennung und Würdigung für das jahrelange Wirken ohne Unterstützung durch den Staat. Der gleiche Betrag wurde TikK, dem Verein Taskforce interkulturelle Konflikte, als Überbrückungshilfe beim Aufbau neuer Strukturen ausgerichtet. Und als Anschubfinanzierung einer neuen Projektorganisation erhielt das Projekt KidsCare, KidsPunkt im Kanton Zürich ebenfalls 100 000 Franken.

Menschen in schwierigen Lebenssituationen unterstützen. Die Kirche tut dies auf vielfältige Weise – im Kleinen und Verborgenen, aber auch öffentlichkeitswirksam. Aus Anlass des 50-Jahr-Jubiläums zur Anerkennung der Katholischen Kirche im Kanton Zürich als Körperschaft hat die Synode für die Jahre 2013–2017 1,5 Mio. Franken zur Unterstützung von sozialdiakonischen Projekten bewilligt.

2013 standen 300 000 Franken für Projekte zur Verfügung, die Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit einem Handicap den Einstieg ins Berufsleben erleichtern. Und 2015 werden Projekte bedacht, die Menschen unterstützen, die sich selbst oder anderen helfen, in der Gesellschaft einen würdigen Platz zu finden.

## Hohe Nachfrage in der Beratung Caritas Zürich

Caritas Zürich ist das Sozialwerk der Katholischen Kirche im Kanton Zürich. Sie hilft armutsbetroffenen Menschen mit vielfältigen Angeboten und fokussiert heute ihre Hilfe insbesondere auf Familien. Sie fördert die soziale Integration von Menschen unabhängig von ihrer Nationalität oder Weltanschauung. Migration ist ein wichtiges Querschnittsthema. Über 400 Freiwillige unterstützen Caritas Zürich. In Projekten, in der Sozialberatung und in den Secondhand-Läden beschäftigt Caritas Zürich engagierte und qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Rahmen von gut 50 Vollstellen. Auf der Basis ihrer alltäglichen Erfahrungen sensibilisiert Caritas Zürich die breite Öffentlichkeit für die sozialen Brennpunkte im Kanton und nimmt aktiv Einfluss auf sozialpolitische Lösungen. Caritas Zürich ist Teil des nationalen und internationalen Caritasverbandes.

## Über 2000 Anfragen

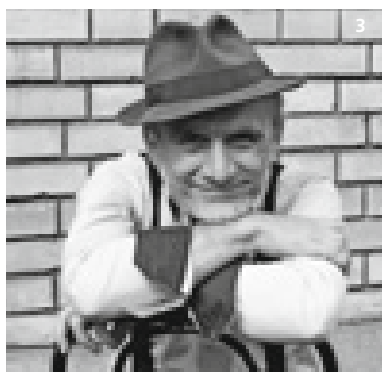
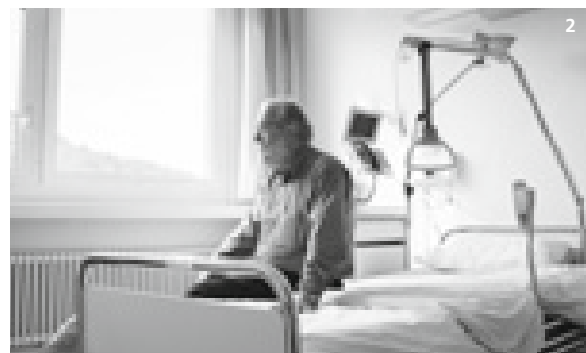
Im Berichtsjahr wurden 266 neue Fälle in der Familienberatung aufgenommen. Bei Familien mit Mehrfachproblematiken (Krankheiten, Tieflohne, schlechte Wohnsituation etc.) braucht es häufig eine längere Begleitung, bis sich eine Verbesserung einstellt. Neben Beratungsgesprächen wurden bspw. die Kinder in der Freizeitgestaltung gefördert. Wegen Schulden meldeten sich 945 Personen bei Caritas Zürich – teilweise mit der falschen Vorstellung, dass Caritas ihre Schulden begleicht oder Darlehen vergibt. Um den Anliegen von Fahrenden in der Öffentlichkeit eine starke Stimme zu geben, engagierte sich Caritas Zürich weiterhin an Aufbau und Pflege eines Netzwerkes von Organisationen Fahrender. Ein Resultat war die Einladung vom Bundesamt für Kultur zur Mitarbeit in der vom Bundesrat ins Leben gerufenen Task Force zur Verbesserung der fahrenden Lebensweise. Im Rahmen der telefonischen Kurzberatungen von Caritas Zürich wurden 2043 Anfragen bearbeitet, 12 % mehr als im Vorjahr.

## Wirkung qualitativ und quantitativ gesteigert

Verschiedene Angebote von Caritas Zürich konnten ihre Wirkung eindrücklich aufzeigen. Im Mentoring-Projekt incluso (Begleitung von Migranten/-innen bei der Lehrstellensuche) fanden 94 % der Teilnehmenden eine Anschlusslösung. Das Projekt schulstart+, das Eltern mit Migrationshintergrund auf den Eintritt ihrer Kinder in unser Schulsystem vorbereitet, wurde zum Projekt Copilot weiterentwickelt. Das Wissen wird zukünftig nicht mehr in Kursen vermittelt, sondern von Freiwilligen, welche die Familie begleiten. Die Nachfrage nach dem Patenschaftsprojekt

13 000 Armutsbetroffene setzten die Kulturlegi 2014 gegen 190 000 Mal ein.

# / DIAKONIE



**1** Modenschau im Caritas-Second-Hand-Laden: Die alten Kleider werden zu neuen

**2** Freiwillige Nacht- und Krisenbegleitung am Triemli-Spital: Seit 20 Jahre begleiten Menschen andere Menschen in Not

**3** Projekt der hiv-aidsseelsorge «Betroffene fotografieren Betroffene»: Urs fotografiert Giuseppe

**4** Advent im jenseits IM VIADUKT: Die Designerin Fiona Knecht thematisiert auch die Schattenseiten von Weihnachten



## «Luutstarch» animierte 200 Jugendliche und junge Erwachsene zur Auseinandersetzung mit der Armut im Kanton Zürich.

«mit mir» (Freiwillige als Gotten und Göttis von Kindern in schwierigen Situationen) ist ungebrochen. Die beliebten niederschweligen Bildungsangebote (Deutschkurse, Computerkurse und Flickstuben) werden in Zukunft unter dem Begriff «LernLokal» angeboten und weiterentwickelt. Die KulturLegi, welche Armutsbetroffene zum ermässigten Bezug von Kultur-, Sport- und Bildungsangeboten berechtigt, wurde im Jahr 2014 von über 13 000 Nutzenden gegen 190 000 Mal eingesetzt. Während die acht Secondhand-Läden (eine Neueröffnung im Berichtsjahr) ihren Umsatz um beachtliche 9 % auf 2,45 Mio. Franken steigern konnten, lag der Zuwachs bei den drei Caritas-Märkten (ebenfalls eine Neueröffnung 2014) bei 27 % auf 1,8 Mio. Franken. Speziell war die Eröffnung des neuen Standortes Reitergasse 1 im Kreis 4 der Stadt Zürich: Unter einem Dach finden sich dort ein Caritas-Markt, das KulturLegi-Büro und ein Secondhand-Laden.

### Projektunterstützung der Körperschaft

Mehrere der genannten Aktivitäten und Projekte konnten dank einer Projektunterstützung realisiert werden, welche die katholische Körperschaft über ihre Mitfinanzierung der allgemeinen Kosten der Caritas Zürich hinaus leistete. 2014 wurden folgende Projekte aus dem Projektkredit mitfinanziert:

Gesprochene Projektbeiträge 2014	Beitrag in CHF
Innovationspool	25 000
Unterstützung Wohnungssuche für Working Poor	50 000
Caritas-Markt Winterthur. Zugang ermöglichen, weitere Sparmöglichkeiten erschliessen	40 000
Shopper-Taschen	30 000
Fachbereich Schulden.	
Schuldenberatung und Vernetzung	50 000
Intake der Abteilung Beratung	25 000
Weiterentwicklung der KulturLegi	50 000
Lernende in den Secondhand-Läden	20 000
<b>Total</b>	<b>290 000</b>

### Von der Projekt- zur Begleitkommission

Die Synode hat im Berichtsjahr ihr Vertrauen in die Arbeit von Caritas Zürich eindrücklich gezeigt, indem sie für 2015–18 jährlich einen Beitrag von rund 2,5 Mio. Franken gesprochen hat. Caritas Zürich erhält damit neu einen Gesamtbeitrag, der die bisherige Aufteilung in einen Beitrag für Bereitstellungskosten, einen Beitrag für die Fachstelle Pfarreiliche Soziale Arbeit im Kanton Zürich und die Projektbeiträge ablöst. Mit diesem Entscheid wurde gleichzeitig der Wechsel von der Projekt- zu einer Begleitkommission beschlossen. In den vier letzten Jahren hat die Projektkommission der Synode insgesamt 32 Projekte für 1 175 000 Franken gesprochen, meist in Tranchen von 20 000 bis 50 000 Franken. An jährlich vier oder fünf Sitzungen präsentierten die Mitarbeitenden der Caritas Zürich ihre Projekte und Reportings; das Augenmerk lag auf möglichen Neu- oder Weiterentwicklungen. Durch den konkreten Austausch mit der Projektkommission konnten die Angebotsprofile geschärft und die Identifikation der Mitarbeitenden mit ihrer Aufgabe gestärkt werden. Die Mitglieder der Projektkommission wurden zu Botschafterinnen und Botschaftern in der Synode und im Seelsorgeamt und haben zu einem differenzierten Bild der Caritas Zürich in der Öffentlichkeit beigetragen.

### Vernetzung mit den Pfarreien via PfaSoz

Die im Februar 2013 geschaffene Fachstelle Pfarreiliche Soziale Arbeit (PfaSoz) ist eine Kooperation zwischen der Katholischen Kirche im Kanton Zürich und Caritas Zürich. Sie unterstützt die Sozialarbeitenden der Pfarreien. Die PfaSoz förderte mit verschiedenen Angeboten den Fachaustausch und die Vernetzung, nahm aktuelle Bedürfnisse auf und gab wertvolle Anregungen für die berufliche Praxis. Soziale Arbeit ist ein weites und anspruchsvolles Feld. Sie umfasst u.a. die Beratung und Begleitung von Personen in prekären Situationen, z.B. bei finanziellen Schwierigkeiten, Arbeitslosigkeit, gesundheitlichen oder familiären Problemen, so wie die Arbeit mit unterschiedlichen Personengruppen wie z.B. Senioren, Familien, Personen aus verschiedenen Kulturen und Ethnien oder Menschen, die einen Verlust erlitten haben.

Das Berichtsjahr stand im Zeichen der Vernetzung. Die Stellenleiterin Angelika Witzig besuchte 24 der zurzeit 47 Sozialarbeitenden in ihrer jeweiligen Pfarrei. Beim Nachfragen nach dem Unterstützungsbedarf wurde deutlich, dass Stellenbeschriebe mit einer klaren Regelung der Kompetenzen und Pflichten ein hilfreiches Instrument in der Gestaltung und Entwicklung der Stellen sind. Nicht alle pfarreilich Sozialarbeitenden haben aktualisierte Stellenbeschriebe. Auch gelingt es nicht allen Pfarreien, die



Sozialarbeitenden ins Team zu integrieren und ihr Fachwissen zu nutzen. Hier bietet die PfaSoz ihre Dienste an. Sie unterstützt die pfarreilichen Sozialarbeitenden in Fachfragen sowie in Fragen rund um ihre Anstellung. Auch das Netzwerk mit Caritas Zürich, insbesondere mit der Abteilung Diakonie und der Abteilung Beratung sowie mit dem Generalvikariat und anderen Fachstellen in der Deutschschweiz wurde ausgebaut. In zwei Sitzungen mit der Begleitkommission der Fachstelle wurde über die Tätigkeiten und Entwicklungen der PfaSoz berichtet. Die Fachstelle unterstützte auch 2014 weiterhin die ZAS (Zürcher Arbeitsgemeinschaft der pfarreilichen Sozialdienste) bei der Vorbereitung und der Durchführung der viermal jährlich stattfindenden Plenumsveranstaltungen. Die PfaSoz konnte zwei Pfarreien im Kanton Zürich ohne pfarreilichen Sozialdienst bei der Schaffung einer neuen Stelle für eine Sozialarbeiterin oder einen Sozialarbeiter beraten.

Die PfaSoz führte mit Pfarreien auch Projekte durch. An der Geschenkausaktion nahmen in sechs Pfarreien gegen 500 Kinder teil. In der Caritas-Woche 2014 waren Mitarbeitende der Caritas Zürich in 13 Pfarreien zu Gast, um Einblicke in die Anliegen und Tätigkeiten von Caritas Zürich zu geben. Gemeinsam mit der Fachstelle für Religionspädagogik Zürich und Rossella Dinkelmann wurden zwei Weiterbildungsmodule angeboten, die sich mit biblischen Impulsen zum sozialdiakonischen Handeln auseinandersetzten. «Luutstarch» animierte 200 Jugendliche und junge Erwachsene in Workshops und im offenen Wettbewerb zur Auseinandersetzung mit der hiesigen Armut. Mit der Neuauflage der Broschüre «Umgang mit Hilfesuchenden in Pfarrei und Kirche» erhielten Mitarbeitende in den Pfarreien wertvolle Anregungen, wie sie die Begegnung mit ratsuchenden Personen fair und auf Augenhöhe gestalten können. Die Fachstelle Begleitung in der letzten Lebensphase (BILL) führte unter anderem drei Kurse zur Sterbe- und Trauerbegleitung mit 46 Teilnehmenden durch, einen davon in Zusammenarbeit mit der Paulus-Akademie. Die Vorsorgemappe «Im Alter das Richtige tun» der Caritas-Organisationen wird ebenfalls über die Fachstelle BILL vertrieben. Sie behandelt Fragen und Anregungen rund um die Patientenverfügung, den Vorsorgeauftrag und für die Regelung der letzten Dinge. Die Webseite [www.pfasoz.ch](http://www.pfasoz.ch) etablierte sich als nützliche Informationsplattform für die Sozialarbeitenden, Hilfesuchenden und Anstellungsträger. Bereits jetzt ist sie ein Ort des Austausches und der Vernetzung unter den pfarreilichen Sozialarbeitenden. Dies soll künftig durch weitere Tools verstärkt werden.

## Beratung in rechtlichen und sozialen Fragen Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende

Die Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende hat den Auftrag, Asylsuchende, abgewiesene Asylsuchende und vorläufig aufgenommene Ausländer und Ausländerinnen im Kanton Zürich in rechtlichen und sozialen Fragen zu beraten und in Einzelfällen Hilfe in asylrechtlichen Belangen zu leisten. Sie wird von den beiden Hilfswerken Caritas Zürich und HEKS, Regionalstelle Zürich-Schaffhausen, im Auftrag der Römisch-katholischen Körperschaft und der Evangelisch-reformierten Landeskirche getragen. Zwei- bis viermal im Jahr finden Sitzungen mit der Ökumenischen Kommission für Asyl-, Flüchtlings- und Migrationsfragen (OeKMi) der Zürcher Kirchen statt, bei denen Informationen zur Problematik der Flüchtlinge ausgetauscht und Probleme im Asyl-, Flüchtlings- und Migrationsbereich diskutiert werden.

## Eigentliches Flüchtlingsdrama

Noch nie waren so viele Menschen auf der Flucht wie 2014. Aufgrund der Kriege im Nahen Osten und in Afrika mussten letztes Jahr Millionen von Menschen fliehen. Allein in der Region Syrien halten sich 18 Millionen Flüchtlinge auf, die die Unterstützung des UNHCR brauchen. Die Flüchtlinge leben oft in völlig überfüllten Flüchtlingslagern in der Nähe der Kriegsgebiete. Sie sind zum Teil krank und dringend auf medizinische Hilfe angewiesen. Die Situation in den Lagern wird immer schwieriger und gefährlicher. Nur ein kleiner Teil der Flüchtlinge findet den Weg nach Europa und in die Schweiz. Die Verwandten in der Schweiz sind in grosser Sorge um ihre Familienangehörigen und möchten ihnen auf der Flucht helfen. Die Beratungsstelle

**1 Shopping bis 22 Uhr:** Die Modenschau im Caritas-Second-Hand-Laden lädt ein zum Anprobieren

**2 Gotten und ihre Schützlinge vom Caritas-Projekt «mit mir»:** Freiwillige begleiten Kinder in schwierigen Situationen

**3 Wettbewerb «Luutstarch»:** Jugendliche beschäftigten sich kreativ mit dem Thema Armut

## Zukunft gestalten mit freien Händen



Nach 12 Jahren Mitarbeit in der Zentralkommission und im Synodalrat heisst es langsam, aber sicher die Koffer zu packen.

Einen persönlichen Wunsch werde

ich nicht einpacken, sondern gerne hier deponieren: Viele Angebote und Dienstleistungen der katholischen Körperschaft sind in den letzten Jahren ausgebaut und gewisse Strukturen den neuen Anforderungen angepasst worden.

Hinter allen Dienst- und Fachstellen, Institutionen, Gremien und Kommissionen stehen engagierte und motivierte Mitarbeitende und Behördenmitglieder. Die Gefahr besteht, uns mit dem Erreichten, auf das wir durchaus stolz sein dürfen, zufriedenzugeben. Ich wünsche der Katholischen Kirche im Kanton Zürich die Kraft, Bestehendes zu hinterfragen, Unzeitgemässes loszulassen, um so freie Hände zu bekommen und Künftiges mutig zu gestalten.

**Luzius Huber, Synodalrat**





wurde 2014 daher sehr häufig nach entsprechenden Möglichkeiten angefragt.

Die Möglichkeit, im Ausland auf einer Schweizer Botschaft ein Asylgesuch zu stellen, wurde abgeschafft. Das Beantragen eines humanitären Visums auf einer Schweizerischen Vertretung kann nach wie vor versucht werden. Aber ein solches Visum auch tatsächlich zu erhalten, ist sehr schwierig. Auch der Familiennachzug für anerkannte Flüchtlinge ist eingeschränkt. Es können nur noch minderjährige Kinder und Ehepartner nachziehen. Die Beratungsstelle kann dies nicht ändern und enttäuschte gerade Angehörige syrischer Flüchtlinge, die sich hier grössere Hoffnungen machten.

2014 haben 2502 Flüchtlinge aus 68 Ländern die Beratungsstelle aufgesucht. Die meisten Besucher und Besucherinnen stammen aus Eritrea und Syrien. Die Anzahl Beratungen hat gegenüber dem Vorjahr zugenommen. Die Finanzierung der Beratungsstelle für Asylsuchende erfolgt in der Hauptsache durch die katholische und reformierte Kirche.

## Limmattal als neuer Standort kabel – Fragen zur Lehre

kabel ist eine Fachstelle der reformierten und katholischen Kirche im Kanton Zürich mit insgesamt sechs Standorten: Affoltern a.A., Dietikon, Bülach, Uster, Winterthur und Zürich. Die Stellen bieten Beratung in Lehrlingsfragen an. Zur Zielgruppe von kabel gehören junge Frauen und Männer vor allem während der beruflichen Grundbildung sowie deren Eltern oder Bezugspersonen, Berufsbildner/-innen, Lehrpersonen an Berufsfachschulen sowie Kontaktpersonen in sozialen, pädagogischen und staatlichen Einrichtungen, in Verbänden, Vereinen oder Berufsbildungsforen. kabel hilft auch Erwachsenen ohne berufliche Grundbildung, die eine Ausbildung machen wollen. Und sie ergänzt bestehende Angebote des Kantons und der Gemeinden.

### kabel am Berufsbildungszentrum Dietikon (BZD)

kabel ist im Limmattal angekommen und bereits etabliert. Seit gut einem Jahr hat sich kabel im Berufsbildungszentrum Dietikon, zuständig für die Region Limmattal, etabliert. Mit den meisten wichtigen Fachstellen, Organisationen und Ämtern ist kabel im Kontakt, und die Zusammenarbeit mit dem BZD erweist sich als gelungen. Die Schulleitung spricht von einem Erfolgsmodell und einem Glücksfall, kabel im Haus zu haben. Die Besonderheit an diesem Standort ist, dass Lernende des BZD kabel an Rand-

zeiten, während der Schulstunden oder kurz vor Pausenende aufsuchen können, um schnell eine Antwort auf ihre Fragen oder Informationsmaterial zu bekommen. Die Präsenz von kabel im Limmattal ist eine gute Ergänzung zu den vorhandenen Stellen und Angeboten und hat zu vermehrten Anfragen aus dem gesamten Limmattal geführt.

### Eröffnungsfeiern für die neuen Standorte

kabel betrieb in der Stadt Zürich über mehrere Jahre je einen Standort in der Nähe des Bahnhofs Stadelhofen und beim HB Zürich. In einem Neubau konnten an der Mühlebachstrasse in Zürich gemeinsame Räume bezogen werden. Die Eröffnungsfeiern hier und am Berufsbildungszentrum Dietikon im Limmattal waren stilvolle Anlässe und zeigten kabel als bunte kirchliche Fachstelle für Lehrlingsfragen.

### Organisationsentwicklung auf Kurs

Ab dem Berichtsjahr wird die ökumenische Fachstelle kabel administrativ von der katholischen Körperschaft verwaltet. Im Zuge dieser Veränderung wurde auch die ökumenische Steuergruppe personell angepasst und eine Organisationsentwicklung initiiert. Das interne Kommunikationskonzept liegt bereits vor, der kabel-Kompass (Definition von Managementprozessen) sowie das Funktionendiagramm ebenfalls. Sie werden nun in den kabel-Alltag umgesetzt. 2015 folgen Konzepte zu Qualität, Innovation und Marketing. Mit der Erarbeitung und Umsetzung dieser Themen ist kabel für die Zukunft gut vorbereitet.

## Reintegration Geringqualifizierter schwierig Die Fachstellen bei Arbeitslosigkeit (DFA)

Die DFA richtet sich an Menschen, die von Arbeitslosigkeit oder drohendem Arbeitsplatzverlust betroffen sind. Die einzelnen Beratungsstellen befinden sich in Zürich, Winterthur und Uster. Sie bieten persönliche Beratung und Unterstützung an (keine telefonische oder Online-Beratung). Getragen werden sie gemeinsam von der katholischen und der reformierten Kirche.

### Weniger Arbeitsplätze für Geringqualifizierte

Die Schere zwischen Qualifizierten und Geringqualifizierten öffnet sich immer mehr. Die Reintegration Letzterer stellt die Arbeitsmarktbehörden sowie die Betroffenen selbst vor grosse Herausforderungen. Laut statistischen Erhebungen sinkt die Zahl der Arbeitsplätze, die für Personen ohne oder mit geringer Ausbildung offen stehen. Dies erschwert die Stellensuche und hat zur Folge, dass diese Menschen überdurchschnittlich lange auf die Unterstützung verschie-





### **Auch ältere Gutqualifizierte betroffen**

*Es ist zu beobachten, dass ältere Arbeitnehmende – auch gut qualifizierte – überdurchschnittlich oft entlassen werden. Dies, obschon laut Studien keine Altersstigmatisierung seitens der Personalverantwortlichen in den Betrieben bestehen soll. Arbeitsmarktbehörden führen dies darauf zurück, dass es den Betrieben nicht gelungen ist, die speziellen Fähigkeiten älterer Mitarbeitender für die Erreichung der Unternehmensziele her-*

*vorzuheben. Gleichzeitig werden junge Fachkräfte aus dem Ausland eingestellt, welche zu tieferen Löhnen arbeiten und deren Sozialversicherungsbeiträge entsprechend tiefer sind.*

*Viele ältere Arbeitssuchende erhalten keine staatliche Unterstützung und landen bei der DFA mit ihren subsidiären und komplementären Angeboten. Gerade für Personen mit erschwerten Bedingungen bei der Stellensuche ist eine individuelle,*

*langfristige und enge Begleitung unerlässlich. Die ökumenische Fachstelle DFA schliesst damit eine Lücke zu den staatlichen Angeboten und setzt sich so für Personen ein, welche durch die Maschen des schweizerischen Sozialsystems zu fallen drohen. Wie wertvoll diese Art der Unterstützung ist, bestätigte die Evaluation eines Pilotprojektes zu Supported Employment der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit.*

**1** Beratung bei der DFA: Ältere Gutqualifizierte finden schwer neue Stellen

**2** Das Hotel Hottingen vom Verein Pro Filia: Auch Menschen in schwierigen Lebensphasen wohnen hier temporär

dener Akteure und Behörden angewiesen sind. Von dieser Entwicklung sind grundsätzlich alle Alterskategorien und Nationalitäten betroffen, Männer wie Frauen.

## **Über 15 000 Stunden ehrenamtliche Arbeit Dargebotene Hand – Tel 143 – [www.143.ch](http://www.143.ch)**

Das Telefon klingelte 2014 über 226 000-mal bei der Dargebotenen Hand (+3%), was pro Tag durchschnittlich 620 Anrufen entspricht. Die Anzahl Gespräche stieg um über 4% auf 163 138. Die grosse Differenz zwischen Anrufen und Gesprächen erklärt sich vor allem damit, dass viele Hilfesuchende wegen Engpässen gebeten werden, später anzurufen. Erstmals wurde Tel 143 im letzten Jahr von einer SBB-Kampagne unterstützt. Das Bahnunternehmen setzte bei seiner Suizidprävention auch auf die Präventionstafeln der Dargebotenen Hand in diversen Bahnhöfen. Diese Tafeln fordern verzweifelte Menschen auf, Tel 143 zu wählen.

### **Psychische Probleme im Vordergrund**

Die Freiwilligen leisteten 2014 über 15 000 Stunden ehrenamtliche Arbeit. Beziehungsprobleme und psychische Leiden waren mit Abstand die häufigsten Themen, die den rund 630 freiwillig Mitarbeitenden der Dargebotenen Hand am Telefon begegneten. Bei einem Fünftel der Gespräche (22 %) ging es um psychische Leiden. 18 % der Gespräche betrafen Beziehungsprobleme im engeren Sinne. Zählt man die Themen Familie/Erziehung (6 %) und Einsamkeit (8 %) dazu, dann ging es 2014 bei jedem dritten Gespräch um ein Beziehungsthema. Weitere Gründe, bei der Dargebotenen Hand anzurufen, waren Themen wie Arbeitslosigkeit/Finanzen, Gewalt, körperliche Leiden oder Suchtverhalten. Bei gut 2 000 Gesprächen (durchschnittlich fünf pro Tag) ging es um das Thema Suizid.

### **Tabuisierte Themen vor allem online**

Wie in den Vorjahren haben deutlich mehr Frauen die Angebote der Dargebotenen Hand genutzt. Der Anteil der Männer lag bei knapp einem Drittel (29 %). Die Hälfte der Anrufenden (49 %) war zwischen 41- und 65-jährig, je ein Fünftel (19 %) waren unter 40 respektive über 65 Jahre alt. 1 % aller Hilfesuchenden war unter 18. Kinder und Jugendliche wenden sich eher an die Nummer 147.

Ist bei der E-Mail-Hilfe ein Rückgang von 39 % zu verzeichnen, nahmen die Chat-Kontakte auch 2014 weiter zu (plus 12%). Nutzerinnen und Nutzer der Online-Beratung sind deutlich jünger. Und der Trend ist klar: Tabuisierte Themen wie Suizid, Gewalt oder Sexualität erreichten online deutlich höhere Anteile als am Telefon.

## **Breitgefächerte Hilfe und Vermittlung PRO FILIA, Kantonalverein Zürich**

PRO FILIA ist eine soziale, gemeinnützige Institution. Sie wirkt seit 1896. Der Kantonalverein Zürich ist einer der 17 Kantonalvereine unter dem ZEWO-zertifizierten Dachverband Schweizerischer Verband PRO FILIA. Jeder Kantonalverein arbeitet autonom und bietet Hilfe vor Ort an. Die Finanzierung des Kantonalvereins Zürich wird sichergestellt über Dienstleistungen, Mitglieder- und Gönnerbeiträge, Beiträge von kirchlichen und anderen Institutionen, Subventionen und über ein zinsloses Darlehen der Stadt Zürich sowie Zuwendungen, Legate und die ehrenamtliche Tätigkeit der Vorstandsmitglieder. Die Römisch-katholische Körperschaft leistet einen jährlichen Beitrag von 145 000 Franken. Der Beitrag wird hauptsächlich für die SOS-Bahnhofhilfe am Hauptbahnhof Zürich eingesetzt, welche der Kantonalverein Zürich gemeinsam mit COMPAGNA, Sektion Zürich, führt. Von der kirchlichen Unterstützung profitieren auch die professionelle Vermittlung von Au-pairs in einheimische Familien mit Betreuung und Begleitung der



jungen Menschen sowie die Vermittlung von Schulaufenthalten und Sprachreisen in der Schweiz und weltweit.

### SOS-Bahnhofhilfe

Im Jahr 2014 hatten die Bahnhofshelferinnen insgesamt 23 917 Kontakte und Begegnungen mit Menschen, sei es direkt bei der Hilfe beim Umsteigen, bei einer Frage nach dem Zug oder anderem mehr. Auch am Telefon oder per Mail fanden suchende Menschen Rat und Hilfe. Die Zusammenarbeit mit den SBB ist sehr gut und sichert das weitere Bestehen der Bahnhofhilfe.

## Im Hotel in Zürich-Hottingen finden auch Menschen in schwierigen Lebensphasen Unterkunft.

### Au-pair Vermittlung

Die Au-pair-Vermittlungen im Inland fielen gegenüber dem Vorjahr mit 129 Platzierungen um 10 % höher aus. 20 Au-pairs wurden in die Westschweiz oder das Tessin vermittelt. Diese Zahlen sind abnehmend, da wieder genügend Lehrstellen vorhanden sind. Auch wenn ein Au-pair-Aufenthalt ein ideales Brückenangebot ist, so wird dieses oft nur als Notlösung beansprucht, falls keine Lehrstelle gefunden wurde. Zugenommen haben erneut die Vermittlungen in die Region Zürich mit 67 Au-pairs aus der Westschweiz oder dem Tessin und 42 Au-pairs aus einem Drittstaat. Die meisten stammten wie 2013 aus den USA und den Philippinen. Die Vermittlungen von Au-pairs ins Ausland waren rückläufig, jene für Sprachschulen hingegen in etwa gleichbleibend wie im Vorjahr. Nach wie vor werden die meisten Sprachaufenthalte in England absolviert.

### Übernachtungsangebote

Der Verein PRO FILIA führt ein preisgünstiges Hotel in Zürich-Hottingen, das allen Besucherinnen und Besuchern der Stadt offen steht. 2014 wurden 14 124 Übernachtungen gezählt, was einer Zimmerauslastung von 82 % entspricht. Im Hotel gibt es auch Zimmer, in denen die Sozialen Dienste Gäste platzieren können. 2014 haben 30 Menschen in schwierigen Lebensphasen während 1749 Nächten im Hotel Hottingen logiert. Dabei stieg die durchschnittliche Aufenthaltsdauer von 35 Tagen im 2013 auf 58 Tage im 2014. Die Anzahl Klienten ging, bedingt durch den jeweils längeren Aufenthalt, um ein Drittel zurück. Das Wohnhaus PRO FILIA mit 28 Gästezimmern für Schülerinnen und Studentinnen sowie die Wohngruppe Arche,

die sich im Besitz der Stiftung Guthirt befindet, werden ebenfalls vom Verein geführt.

### Häusliche Gewalt im Fokus Rahmenkredit Sozialdiakonie

Auf Antrag des Synodalrates hatte die Synode einen Rahmenkredit in der Höhe von 1,5 Mio. Franken für sozialdiakonische Projekte in den Jahren 2013 – 2017 bewilligt. Anlass dafür war das 50-Jahr-Jubiläum zur Anerkennung der Katholischen Kirche im Kanton Zürich als Körperschaft. Im Berichtsjahr standen dreimal 100 000 Franken für Projekte von Trägerschaften zur Verfügung, die nicht institutionell oder anderweitig mit der Katholischen Kirche im Kanton Zürich verbunden sind und von ihr nicht schon dauerhaft oder regelmässig finanziell unterstützt werden. Der thematische Schwerpunkt galt dem Bereich Häusliche Gewalt. Unterstützt wurden die folgenden drei Institutionen:

- KidsCare und KidsPunkt im Kanton Zürich
- Verein Task Force interkulturelle Konflikte (TiK)
- Frauenhaus und Beratungsstelle Zürcher Oberland/ Fachstelle für gewaltbetroffene Frauen und ihre Kinder

Der Medienanlass zu diesen Projekten fand im Kino Central in Uster statt, wo gleichzeitig die Ausstellung «Willkommen zu Hause» zum Thema Häusliche Gewalt informierte.

Die begonnene Geschichte auf Seite 2, wie sie sich im Frauenhaus Oberland zugetragen hat, geht weiter.

... Sie hat den Flyer bei der Ärztin aufliegen sehen. Maja kann am Telefon nicht viel erzählen, sie weint, und die Beraterin bietet ihr einen Termin für eine ambulante Beratung an. In der Beratung kann Maja dann gut über ihr Erlebtes sprechen. Für sie ist klar, dass sie nicht mehr mit ihrem Mann leben kann, sie wünscht sich eine gewaltfreie Zukunft für sich und ihre Tochter.

Ihrem Mann hat sie mitgeteilt, dass sie die Trennung möchte. Er reagierte wütend und drohte Maja damit, dass sie dann schon sehen werde, wenn sie ihn verlasse.

Maja hat grosse Angst vor ihrem Mann und nimmt mit Recht seine Drohung ernst. Ihr wird bewusst, dass sie ein Frauenhaus braucht, um alles Weitere im geschützten Rahmen planen und organisieren zu können. Maja tritt gemeinsam mit ihrer Tochter ein.

Aus Schutz und Sicherheitsgründen kann Sara nicht in ihre Schule. Das Fachteam nimmt sofort Kontakt mit der Lehrperson auf, informiert und organisiert Hausaufgaben. Für Maja ist der Frauenhaus-Aufenthalt sehr anstrengend. Sie muss sich klar werden, wie sie weiter leben will, muss



darüber nachdenken, ob sie eine Strafanzeige machen und den Eheschutz organisieren will. Damit Sara so schnell als möglich wieder in die Schule kann, wird sie vorübergehend im Ort des Frauenhauses eingeschult.

Maja spürt deutlich, dass sie nicht mehr in ihre alte Wohnung zurückkann, zu viel haben sie und ihre Tochter dort erlebt. Beide sind stark traumatisiert und haben grosse Mühe, sich im Alltag zurechtzufinden. Ihre Geschichte und ihr Erlebtes holt sie immer wieder ein, beide brauchen viel Unterstützung und Beratung.

Mit Hilfe einer Rechtsanwältin ruft Maja das Eheschutzgericht an, und zusammen mit dem Fachteam nimmt sie Kontakt mit dem Sozialdienst auf, da sie vorübergehend auf Sozialhilfe angewiesen ist.

Maja ist erleichtert, dass sie weiterhin Begleitung und Beratung bekommt. Das macht ihr Mut und gibt ihr Kraft. Sie kann sich nicht vorstellen, alleine zu leben. Ihr steht die Möglichkeit offen, in die stationäre Nachsorge des Frauenhauses überzutreten.

Maja kann in der stationären Nachsorge lernen, zum ersten Mal alleine zu leben. Das Fachteam ist regelmässig vor Ort und unterstützt sie, kann individuell auf ihre Bedürfnisse eingehen. Maja ist gestärkt, und das Wichtigste überhaupt: Sie hat gelernt, sich selber zu vertrauen.

## GEISTlabor als neues spirituelles Gefäss jenseits IM VIADUKT

Das jenseits IM VIADUKT ist etabliert und blickt auf ein ereignisreiches Berichtsjahr mit vielen Aktivitäten, Begegnungen und Anlässen zurück. Neben Kulturveranstaltungen für kirchenferne junge Erwachsene wurde der Bereich Kirche und Spiritualität mit zahlreichen Anlässen verstärkt. Ziel ist es, langfristig eine Gemeinschaft aufzubauen und zu prägen, die den Freundeskreis des jenseits IM VIADUKT, Interessengruppen und Gäste aus dem institutionellen Umfeld, Kirche und Kultur zusammenführt.

### Zwischen ViaDom und Nachhaltigkeitsmarkt

Im Bereich Religion, Glauben und Spiritualität wird versucht, neue Wege zu gehen. Erstmals wurden Firmgruppen in das Angebot «Talent Café» eingebunden. So lernten sie nicht nur das Angebot, Konzept und den Standort kennen, sondern erlebten das jenseits IM VIADUKT bei einem konkreten Anlass. Ebenso fanden Begegnungen mit Generalvikar Josef Annen oder Pfarrern statt. Der Anlass «Talent Café» bezieht sich stets zu einem Thema, z.B. «Wildkräuter-Workshop», «Velo-Service», «Haushaltstipps», «Drachenbau» oder «Zähne» und bietet Raum für

Freiwillige und ehrenamtliche Helferinnen und Helfer. Das gottesdienstliche Angebot ViaDom wurde zu Themen im Kirchenjahr wie Weihnachten, Samichlaus, Ostern oder auch zum Valentinstag sowie als Fahrradsegnung durchgeführt. Darüber hinaus fanden Anlässe wie Suppentag, Osterfeier mit Osterfeuer, Gottesdienst mit Priorin Irene Gassmann zum Thema «Ora et labora» und Abt Urban Federer zum Thema «Burnout» statt.

Im November startete das neue spirituelle Gefäss GEISTlabor in Kooperation mit der Jugendseelsorge. Im Rahmen des GEISTlabors wird das spielerische Kennenlernen von Methoden und Formen des spirituellen Ausdrucks ermöglicht.

Der erste Nachhaltigkeitsmarkt des jenseits IM VIADUKT mit zehn Ständen und Unternehmen sowie einem Vortrag von Thomas Wallimann ging im Oktober über die Bühne. Der Anlass Tischgespräche zu Themen wie «Reisen verändert», «Jung Mutter werden», «Schönheit», «Veganer Lebensstil», «Extremsport», «Aus der Fankurve» oder «Wasser» wurden von vielen Interessierten besucht. Das Kulturprogramm mit Konzerten und «Acoustic Friday» erfreut sich weiterhin reger Nachfrage.

Angebote wie «Expedition Züri» bieten in Form eines Stadtspaziergangs mit der Kunsthistorikerin Gelegenheit, sich auf die Spuren in der Stadt zu begeben zu Themen wie «Historische Orte in Zürich», «Süsse Tour», «Züri West», «Auf den Spuren von Felix und Regula».

Kulturelle Veranstaltungen wie die Preisverleihung «Luutstaarch» in Kooperation mit der Caritas, die Vernissage «Eingemachtes» sowie das Literaturquiz (Züri liest) «Frag den Josef» in Kooperation mit dem Kiosk Josefweise unterstreichen beispielhaft die Vielfalt des Angebotes und Programms für das Zielpublikum.

Ein Schattenspiel der Industriedesignerin Fiona Knecht erhellte ab dem ersten Advent den Bogen 12 des jenseits IM VIADUKT und illustrierte die Weihnachtszeit mit all ihren Facetten. Neben fröhlich feiernden Familien wurden auch Einsamkeit und Gewalt thematisiert. Es wurde ein weihnachtliches Schattenspiel inszeniert, in welchem sich Szenen von Familienidyllen und Melancholie, Genuss und Gewalt im Raum zu skurrilen Silhouetten verzerren.

**1 «Willkommen zu Hause»:** Die Ausstellung der Fachstelle für gewaltbetroffene Frauen informierte zum Thema Häusliche Gewalt

**2 Mann beim Drachennähen:** Beim Talent-Café im jenseits IM VIADUKT zeigen Ehrenamtliche ihr Können

**3 Volle Reihen im jenseits:** das GEISTlabor befasst sich mit Spiritualität



### **Pfannenfertige Angebote lanciert Jugendseelsorge**

Die Jugendseelsorge Zürich setzt sich als Fachstelle für Jugendarbeit und Jugendberatung für Jugendliche in den Pfarreien der Katholischen Kirche im Kanton Zürich ein.

#### **Jugendseelsorgeforum zur digitalen Welt**

Im November fand im Volkshaus Zürich das traditionelle Jugendseelsorgeforum statt. Das Thema: Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in der digitalen Welt. Der Referent präsentierte sehr humorvoll eine umfassende Studie: «Ein Leben ohne Smartphone ist nicht mehr denkbar für die junge Generation. Es gehört zum Alltag junger Menschen und bietet den Zugang zu ihren relevanten Lebenswelten». Ausserdem herrscht unter jungen Menschen gemäss Studie grosse Angst vor Cybermobbing, also Mobbing im Internet und in den sozialen Netzwerken.

## Die Jugendseelsorge bietet den Pfarreien neu pfannenfertige Produkte und Angebote.

#### **Thematisch breite Jugendberatung**

246 Personen meldeten sich im vergangenen Jahr für eine Beratung in der Jugendseelsorge. Die Beratungsstunden teilen sich auf in 508 Stunden psychologische und psychosoziale Beratung, 293 Stunden Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung, 58 Stunden Beratung spezifisch zu dem Thema Neue Medien und 201 Stunden andere Beratungen (Praxisberatung, Coachings etc.). Zu den Aufgaben der Jugendberatung zählte auch im Berichtsjahr das Informieren von Schulklassen im Haus auf der Mauer. Insgesamt neun Schulklassen nahmen dieses Angebot in Anspruch.

Im Themenbereich Neue Medien erhielten die Synodalen die Gelegenheit, an einem Informationsabend zum Thema «Medienwandel und Unternehmenskommunikation» teilzunehmen. Durch die starke Verbreitung von mobilen Computern (97% der Jugendlichen in der Schweiz besitzen heute ein Smartphone), dem damit verbundenen uneingeschränkten Zugang zum Internet und die Selbstverständlichkeit der Nutzung Sozialer Medien sind diese heute in allen Lebensbereichen, nicht nur bei Jugendlichen, ein Thema. Wenn es um Beratung zum Umgang oder zur Nutzung Neuer Medien geht, suchen jedoch vorwiegend die Bezugspersonen von Kindern und Jugendlichen (Eltern, Lehrpersonen, Auszubildende, Jugendarbeitende u.a.) Rat.

#### **Gute Noten für ForModula-Module**

Für die Jugendarbeitenden in den katholischen Pfarreien und weitere Interessierte wurden zahlreiche Fort-, Weiter- und Ausbildungsangebote realisiert. In elf Veranstaltungen konnten 240 Teilnehmende mit rund 2 900 Teilnehmerlektionen erreicht werden. Dies ist aufgrund der überdurchschnittlich gut besuchten ForModula-Module ein hoher Wert. Die Teilnehmenden gaben in den Auswertungsbögen überwiegend gute und sehr gute Rückmeldungen.

#### **Förderung kirchlicher Jugendarbeit**

Eine neue Projektstelle begleitete 18 Pfarreien im Kanton Zürich. In zwei Pfarreien konnten der Anstellungsprozess begleitet und konkrete Anstellungen umgesetzt werden. In je fünf weiteren konnten Pfarreien Coaching und Fachberatung angeboten respektive deren Konzeptarbeit unterstützt werden. In zwei Pfarreien ging es um eine aktuelle Standortbestimmung in der kirchlichen Jugendarbeit und wie diese entwickelt werden soll. Das Projekt «www.mypfannenfertig.ch» startete im April mit rund 15 Produkten und Angeboten. Im Herbst wurden 15 neue Ideen für die Pfarreien entwickelt. 2014 erfolgten rund 25 Anfragen, und 15 Angebote wurden durch Pfarreiverantwortliche pfannenfertig eingekauft.

#### **Firmung – Konzept, Kurs, Meeting**

Thematisch wurde insbesondere die Arbeit mit freiwilligen Firmbegleiterinnen und Firmbegleitern gefördert. So wurden ein Filmprojekt aufgegleist, Geldgeber, Protagonisten und Statisten gesucht und mit den Dreharbeiten begonnen. Zurzeit wird mit Hilfe eines Erlebnispädagogen ein neues Firmkonzept erarbeitet mit dem Namen «Heldenreise», welches mit einer Pilotpfarrei erprobt wird und dann allen Pfarreien zur Verfügung stehen soll. Im Berichtsjahr wurden sechs Pfarreien bezüglich der Firmung beraten. In zwei Pfarreien fand ein Firmbegleiterkurs statt. Beim traditionellen Firmmeeting der Jugendseelsorge im März besuchten rund 200 Jugendliche die unterschiedlichen Workshops.

#### **Breites Angebot für spirituell Suchende**

Im Juli wurde die Jugendwallfahrt der kantonalen Wallfahrt nach Einsiedeln organisiert. Im Herbst und Winter stand Taizé im Mittelpunkt. Die Jugendseelsorge war sowohl bei der Nacht der Lichter als auch beim europäischen Taizé-Treffen in Prag organisatorisch und inhaltlich involviert. Neu ist der Aufbau einer kantonalen Minipastoral, die mittel- und langfristig die pfarreiliche Arbeit und die bundesweite Arbeit der Deutschschweizerischen Arbeitsgruppe für MinistrantInnenpastoral (DAMP) ergänzen soll. In Ko-



operation mit dem jenseits IM VIADUKT wurde ein neues Projekt aufgeleitet – das GEISTlabor. An vier Abenden konnten spirituell Suchende verschiedene Formen des spirituellen Ausdrucks erkunden. Dabei stand neben der individuellen Erfahrung die inhaltliche Reflexion im Zentrum.

### Nachhilfe-Projekt move

Das Förderprojekt move bietet Jugendlichen ab der sechsten Primarklasse bis zum Schul- bzw. Lehrabschluss Nachhilfe in allen schulischen Fächern an. Das Projekt richtet sich vor allem an Jugendliche in schwierigen persönlichen oder sozialen Situationen. Noch nie konnten so viele Lektionen pro Monat unterrichtet und damit noch mehr Jugendlichen als je zuvor geholfen werden. Die Anzahl Schülerinnen und Schüler ist im letzten Jahr auf fast 90 gestiegen. Rund 50 Studentinnen und Studenten, welche sich für das Projekt als Lehrerinnen und Lehrer engagieren, leisten durch ihre Kompetenz und ihr Einfühlungsvermögen wertvolle Arbeit.

### Mitgliederentwicklung im Auge behalten Kirchliche Jugendverbände

Alljährlich werden in Jungwacht Blauring (JuBla) Kanton Zürich viele Stunden ehrenamtlich in eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung für Kinder und Jugendliche investiert. Ausbildungskurse wurden vorbereitet und durchgeführt, Coaches für die Scharen gesucht und weitergebildet, Plauschanlässe für die vielen Leiterinnen und Leiter organisiert oder am Auftritt auf Facebook und der neu aufgeschalteten Homepage gefeilt.

Das Jubla-Züri-Jahr 2014 stand ausserdem ganz im Zeichen der Mitgliederentwicklung. Der Kantonsleitung war es ein grosses Anliegen, mit ihrer Arbeit und damit auch mit ihrem Jahresziel nahe bei den Scharen zu sein. Beim Treffen der Scharleitenden standen folgende Fragen und Feststellungen im Zentrum: «Wie kommen wir zu mehr neuen Kindern für unsere jüngste Gruppe?», «Im letzten Lager waren wir mehr Leitende als Kinder, so macht es keinen Spass», «Das Konkurrenzangebot ist riesig – wie sollen wir da überleben?»

Aufgrund des grossen Bedürfnisses der Scharen formulierte die Kantonsleitung ein ganz simples, aber wichtiges Ziel: Ende 2014 zählt Jungwacht Blauring Kanton Zürich mehr Mitglieder als bei der Bestandesmeldung 2013. Wichtige Inhalte wurden kommuniziert und gelebt: kreativ sein, Natur erleben, Glauben leben, zusammensein und mitbestimmen.

Das Zielpublikum des Verbands Katholischer Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VKP) sind die Pfadleiterinnen und -leiter in den Abteilungen der deutschsprachigen Schweiz und die Präses. Der VKP pflegt gute Kontakte zu den Kantonalverbänden und den regionalen Präsestreffen in der Deutschschweiz. Er führte 2014 einen zweitägigen Ausbildungskurs in Erlinsbach und eine Tagung in Zürich für Präses durch.

Der VKP arbeitete 2014 in verschiedenen kirchlichen Arbeitsgruppen und internationalen Gremien mit. So zum Beispiel im Forum (Treffen der Verbände mit den Jugendseelsorgestellen), mit der Ordinarienkonferenz der Jugendverbände, dem Verein Herausgeberschaft Adventskalender und mit den europäischen Pfadverbänden.

Die Verlagsprodukte des VKP geniessen in Schulen und in der Jugendseelsorge einen sehr guten Ruf. Der «Kompass» erschien 2014 im 75. Jahrgang mit sechs thematischen Nummern. Die Themen waren: stürmisch, Biene, Samba, PTA (Pfadi trotz allem), Chilbi, Orient. Die Themenwahl richtet sich nach einem guten Mix zwischen Religion, Pfadi-Grundlagen, Schöpfung und Natur. Neu erschienen sind im VKP Verlag die Lagerhefte 2014; *konturen* für die 7- bis 11-Jährigen zum Thema «Hokuspokus» und *akzente* für die 11- bis 16-Jährigen «kugelrund».

Der VKP lebt vom ehrenamtlichen Engagement seiner rund 30 Mitarbeitenden in den Arbeitsgruppen, im Vorstand, in der Verbandsleitung, in der Kompass-Equipe und im Verlag. Ab dem 1. Februar 2015 wird der VKP von Luzern aus tätig sein. Dies innerhalb des neuen Kompetenzzentrums, welches sich aus der Deutschschweizer Fachstelle für kirchliche Jugendarbeit, DAMP und Jubla zusammensetzt.

### Palliative Care als positives Zeichen der Zeit Spital- und Klinikseelsorge

«Es geht nicht darum, dem Leben mehr Tage zu geben, sondern den Tagen mehr Leben.» Dieser Satz stammt von der Begründerin von Palliative Care, Dame Cicely Saunders (1918–2005). Das ist der Grundgedanke von Palliative Care: Hilfe und Unterstützung geben für ein erfülltes Leben bis zuletzt. Die gezielte Förderung einer spezialisierten Palliative Care gehört zu einer professionellen und menschlichen Gesundheitsversorgung. Die «Nationale Strategie Palliative Care 2010–2015» will Palliative Care gemeinsam mit den wichtigsten Akteuren des Gesundheitswesens und anderen Bereichen – auch aus den Kirchen – schweizweit verankern. In der Folge haben die katholische und die reformierte Kirche im Kanton Zürich ein ökumenisch abgestimmtes Engagement und eine «Strategie Palliative Care» für die

**1 Pfannenfertiges aus der Büchse:** Die Jugendseelsorge unterstützt Pfarreien mit Angeboten für Kinder und Jugendliche

**2 Abende für spirituell Suchende:** Beim GEISTlabor spannen Jugendseelsorge und das jenseits IM VIADUKT zusammen

**3 Engagierte Jubla-Kantonsleitung:** Gesucht werden vor allem Kinder für die Scharen



kommenden fünf Jahre (2014–2018) verabschiedet. Die Strategie bezieht sich auf vier Bereiche: 1. Forschung und Bildung; 2. Sensibilisierung und Öffentlichkeitsarbeit; 3. Vernetzung; 4. Verankerung und Ökumene. Am 31. März 2014 wurde diese Strategie von Generalvikar und Synodalrat zustimmend zur Kenntnis genommen.

Die Kirchen sind entschlossen, ihre Verantwortung im Bereich Palliative Care zu übernehmen und sich als kompetente Partnerinnen zur Verfügung zu stellen. Schwerkranke Menschen und ihre Angehörigen sollen am Lebensende in Institutionen und zu Hause durch gut ausgebildete und erfahrene Fachleute aus ihrer Kirche eine religiös-spirituelle Begleitung, Klärung und Geborgenheit (Spiritual Care) erfahren.

Generalvikar Josef Annen sagt dazu: «Die Katholische Kirche im Kanton Zürich sieht in der Palliative Care-Bewegung ein positives Zeichen der Zeit. Dieser pastorale Schwerpunkt ist eine Realisierung der diakonischen ‚Gehin-Kirche‘ unserer Pastoralpläne. In diesem Bereich können die Pfarreien von der Fachkompetenz der Spital- und Klinikseelsorge profitieren. Wir können viel voneinander lernen: von den Sterbenden, den Angehörigen, den Freiwilligen, den Ärzten und Pflegenden, den Seelsorgenden, den psychosozialen Diensten. Auf universitärer Ebene soll dieses Lernen durch eine Professur Spiritual Care an der Universität Zürich gestärkt werden.

### Vom Speziellen im Vielfältigen



Auf den verschiedensten Gebieten, angefangen in den Spitälern über die Gefängnisse bis hin zur Polizei, sind Seelsorgende in mehr als einem Dutzend spezialisierten Bereichen tätig. Als ehemaliger Mittelschul- und Lehrlingsseelsorger kenne ich diesen Seelsorgerstatus aus eigener Anschauung bestens. Gemeinsam ist den Spezialseelsorgen, dass sie alle der zentralen Verwaltung unserer Körperschaft angegliedert sind. So profitieren sie jeweils von den «Errungenschaften» der anderen Expertenbereiche wie grosszügige Weiterbildungs- und Exerzitienregelungen sowie selbstverständlichen Stufenanstiegen bei guten Beurteilungen. Meist sind geregelte

Arbeitszeiten und freie Wochenenden üblich, und zudem kommt den Spezialseelsorgen nicht selten ein besonders hohes Prestige in der Öffentlichkeit zu. All das habe ich als Synodalrat vertreten. Zutiefst aber wünsche ich mir, dass die Seelsorgenden in den Pfarreien durch ihre Kirchenpflegen und Pfarreigremien eine ähnliche Anerkennung erhalten. Ihr Dienst ist ausgesprochen vielfältig (von der Taufe bis zur Beerdigung). Er verlangt Präsenz auch an Wochenenden und ausserhalb der offiziellen Arbeitszeit und stellt hohe Anforderungen an die «Treue» in Beziehungen zu Menschen – oft über Jahre und nicht nur punktuell in speziellen Situationen. Pfarreiseelsorgende stehen weniger im Rampenlicht und sind doch Säulen unseres kirchlichen Dienstes.

**Rolf Bejak, Synodalrat**

### Exemplarische Freiwilligenarbeit

Vor 20 Jahren brachte der Triemli-Chefarzt Raoul Pescia eine Idee aus Kanada mit: Freiwillige sollten für einsame, ängstliche und sterbende Patienten menschliche Präsenz bieten. Mit Hilfe der Spitalseelsorgenden im Stadtspital Triemli entstand so die «Freiwillige Nacht- und Krisenbegleitung». «Das war damals echte Pionierarbeit», sagt Tatjana Disteli, die Leiterin der katholischen Spitalseelsorge im Triemli. «Die Begleitung ist für alle Menschen in Not ein wirklicher Dienst der Kirchen an der Gesellschaft.» Zwei Nächte pro Monat verpflichten sich die Freiwilligen zu einem achtstündigen begleitenden Einsatz. 50 Freiwillige sind es derzeit – Berufstätige und Pensionierte mit den verschiedensten Erfahrungshintergründen. Sie werden von den Spitalseelsorgenden gründlich auf ihre Einsätze vorbereitet und regelmässig begleitet.

### Bedürfnis nach Räumen der Stille

Die Spitalseelsorge engagiert sich in allen Spitälern und Kliniken des Kantons Zürich dafür, dass mitten im hochmodernen Spitalbetrieb die hilfreichen Ressourcen des Glaubens und der Spiritualität als Angebot positiv ins Spiel gebracht und neu erschlossen werden. Nebst den Seelorgesprächen und gemeinschaftlichen Gottesdiensten sind dabei auch besondere Räume der Stille, Kapellen und Spitalkirchen wichtig und hilfreich. Oft werden diese Räume von den Spitälern in Kooperation mit der katholischen und reformierten Kirche realisiert. So wird zum Beispiel im Neubau des Spitals Limmattal die regional geschätzte Spitalkapelle an einem neuen Standort rekonstruiert. Zusätzlich ist ein Raum der Stille vorgesehen. Das gelungene Zusammenwirken von Kliniken und den beiden Kirchen mit ihren Seelsorgenden trägt an vielen Orten räumlich sichtbare Früchte: So auch im Sanatorium Kilchberg, wo sich die Klinikseelsorger persönlich für den neuen Raum der Stille engagiert haben. Aus dem Pavillon, dem ehemaligen Badhäuschen und Aufenthaltsraum mit Cheminée, entstand nach einer Innen- und Aussenrestauration durch das Sanatorium Kilchberg und mit Beteiligung der beiden Kantonalkirchen der Raum der Stille. Die Patientinnen, Besucher und Mitarbeitenden können sich in diesem Raum zurückziehen, Ruhe, Aussicht, Geborgenheit finden und spirituelle Erfahrungen allein oder mit Hilfe der Angebote der Klinikseelsorge machen.

### Vielbeachtete Stellungnahme zur Kirchensteuerinitiative

Die über 40 katholischen Seelsorgerinnen und Seelsorger, die in 36 Spitälern und Kliniken des Kantons Zürich im Einsatz sind, besuchen nicht nur katholische oder refor-



**1** «Seelsorge im Spitalbetrieb – mehr als notwendig?!»: Der Winterthurer Stadtpräsident Michael Künzle mit einem Grusswort an der jährlichen Tagung aller Spitalseelsorgenden des Kantons

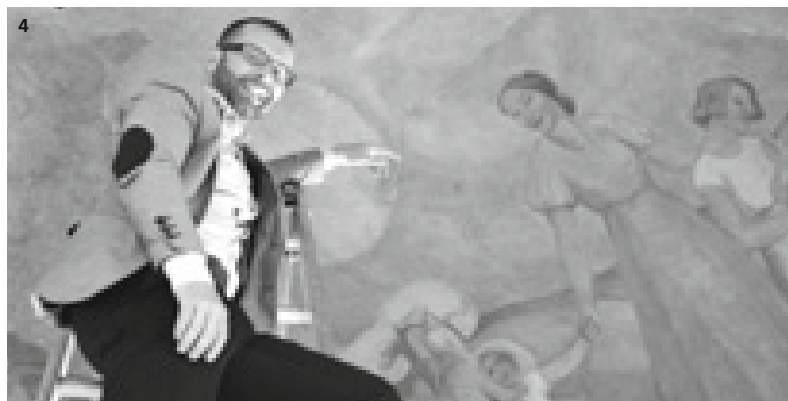
**2** Kurs für heiratswillige Paare: Die Angebote des katholischen Eheseminars waren ausgebucht



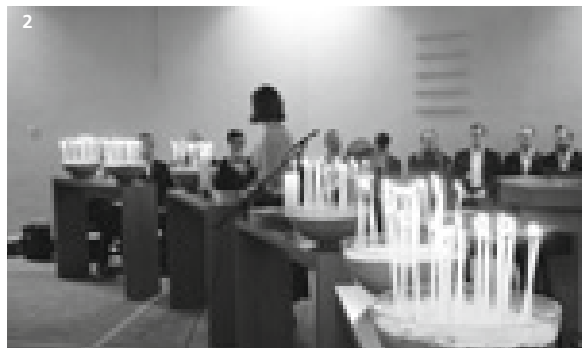
**3** Sensibilisierungskampagne «Alles hat seine Zeit» zum Thema Hochaltrigkeit: Lichtkünstler Gerry Hofstetter bringt das Grossmünster zum Leuchten



**4** Neuer Raum der Stille im Sanatorium Kilchberg: Der Spitalseelsorger Karsten Riedl zeigt die Decken-Malerei im renovierten Gartenhaus







mierte Patientinnen und Patienten, sondern alle Menschen, unabhängig ihrer Herkunft und Religion. Ihr Angebot als Gesprächspartnerinnen und -partner gilt auch für die Angehörigen der Patienten und für alle Mitarbeitenden im Spital, seien es Ärzte oder Pflegende. Als Seelsorgerinnen und Seelsorger nehmen sie sich Zeit für den einzelnen Menschen in einem betrieblichen Umfeld, das immer stärker von der Ökonomisierung geprägt ist.

Diese Seelsorge in Spitälern und Kliniken wird zu einem grossen Teil mit Kirchensteuergeldern der juristischen Personen finanziert. Deshalb engagierten sich die Spitalseelsorgenden intensiv und erfolgreich mit öffentlichen Stellungnahmen und Veranstaltungen gegen die Vorlage «Weniger Steuern fürs Gewerbe» vom Mai 2014.

spital Winterthur sei an der Erarbeitung eines Projekts, das über den eigentlichen Spitalaufenthalt hinaus die Betreuung der Patientinnen und Patienten noch besser gewährleisten soll. Fakt sei, dass die Tage im Spitalbett kürzer und die ambulante Behandlung der Menschen zunehmen würden. In diesem Brückenbereich seien die Seelsorgenden wichtige Partner für das Spital. Mit Blick auf den barmherzigen Samariter meinte Wittwer klar: «Wie sich der Samariter seine Menschlichkeit etwas kosten liess, wird auch das KSW seinen Beitrag an eine künftige Brücken-Seelsorge leisten.»

### Vertrauliche Seelsorgegespräche gefragt Seelsorge für Rettungskräfte/Polizei

## Die «Brücken-Seelsorge» wird die Betreuung der Patientinnen und Patienten über den eigentlichen Spitalaufenthalt hinaus noch besser gewährleisten.

#### Tagung im Kantonsspital Winterthur

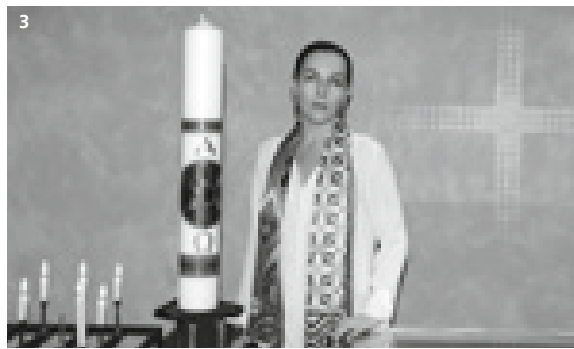
Die Tagung aller reformierten und katholischen Spitalseelsorgenden des Kantons Zürich im Kantonsspital Winterthur stellte sich mehr als nur rhetorisch die Frage: «Seelsorge im Spitalbetrieb – mehr als notwendig?!» Nach einem Grusswort des Winterthurer Stadtpräsidenten Michael Künzle dankte Synodalrat Rolf Bezjak allen Spitalseelsorgenden für ihren Einsatz «ganz im Sinne der diakonischen Option für die Schwächsten». Die Spitalseelsorge sei ein Beispiel für die beträchtlichen kirchlichen Leistungen von gesamtgesellschaftlicher Relevanz. «Wir wissen», so Bezjak, «dass das nicht überall erkannt und nicht von allen anerkannt wird.» Umso wichtiger sei, wenn Exponenten aus Politik und Spital dies deutlich zum Ausdruck bringen würden. Als Vertreter des Kantonsspitals Winterthur (KSW) führte Markus Wittwer, Direktor HRM und Pflege, unter anderem aus, dass aktuell knapp 1 900 Mitarbeitende jährlich rund 25 000 stationäre Patientinnen und Patienten betreuen. Das KSW orientiere sich am barmherzigen Samariter und an Werten wie menschlich, ethisch, nachhaltig und differenziert, was eine grosse Herausforderung bedeute, meinte Wittwer. Der bedürftige Mensch stehe im Mittelpunkt, ihm gehöre die bestmögliche Hilfe. Hierzu brachte Direktor Wittwer seine grosse Wertschätzung für die Spitalseelsorge im KSW zum Ausdruck und wies seinerseits auf die wichtigen Anliegen der «Brücken-Seelsorge» hin. Das Kantons-

Was macht eine junge Rettungskraft, die ein Bild eines schrecklich entstellten Gesichtes nicht mehr aus dem Kopf kriegt? Was macht ein Rettungssanitäter in fortgeschrittenem Alter, dem die Belastungen des Schichtbetriebes und die Einsatzkadenz mehr und mehr zusetzen, dem zu Hause die familiären Probleme über den Kopf wachsen, so dass er bei der Arbeit mehr Mühe bekundet, die erforderte Leistung zu erbringen, und dadurch unter Druck gerät?

Berufsfeuerwehrleute, Mitarbeitende bei der Rettungssanität und bei der Polizei sind keine Roboter, sondern Menschen, beruflich hoch qualifiziert und oft auch sehr erfahren. Sie sind Menschen mit eigenen Geschichten, Werten und Verletzlichkeiten. Die Seelsorge für Polizei und Rettungskräfte war auch im Berichtsjahr regelmässig gefragt. Wenn es um persönliche Themen geht, fehlt oft ein versierter Umgang damit. Umso bedeutsamer ist ein verlässliches und gleichzeitig vertrauliches niederschwelliges Gesprächsangebot seitens der Seelsorge.

Die Polizeiseelsorgerin Jeanine Kosch hat ihre Tätigkeit im Sommer beendet und unter anderem als Fazit festgehalten: «Ich war vor allem als Mensch gefragt, der da ist, Zeit hat, zuhört und geerdet ist.» Im Juli ist die Nachfolgerin Kerstin Willems neu dazugestossen, und ihre Besuche bei den Wachen und Abteilungen wurden sehr geschätzt. Die Arbeit der Polizeiseelsorgerin besteht vor allem auch darin, in der Aus- und Weiterbildung der Aspiranten und Mitarbeitenden der Polizei die grundsätzlichen Fragen der Menschenrechte, der Berufsethik und der interkulturellen Kompetenz einzubringen.

Im Berichtsjahr wurden wiederum die beiden traditionellen Polizeigottesdienste gestaltet sowie eine Gedenkfeier für Angehörige von verstorbenen (Ex-)Polizistinnen und Polizisten. Aus der Beziehungsarbeit heraus ergaben sich immer wieder Anfragen für Taufen und Trauungen.



## Offenes Ohr der Direktion Flughafenseelsorge

Für die Seelsorge am Flughafen ist die Unterstützung von oberster Stelle wichtig. Dies kam auch bei der Verabschiedung des scheidenden CEO der Flughafen AG, Thomas Kern, zum Ausdruck. Er hatte immer ein offenes Ohr für die Anliegen der Seelsorge und hat immer wieder seine hohe Wertschätzung ausgedrückt.

Von Bedeutung war 2014 die Anfrage der Fluggesellschaft Belair für die Schulung zum Thema «Aussergewöhnliche Situationen an Bord». Die Seelsorge konnte zusammen mit den Teilnehmenden zwei interessante und beidseits bereichernde Weiterbildungstage erleben.

### Kontaktpflege, Begleitung und Krisenintervention

Mehr als die Hälfte der zur Verfügung stehenden Zeit investiert das vierköpfige Team der ökumenischen Flughafen-seelsorge in die Kontaktpflege, Begleitung und Betreuung von Menschen, die am Flughafen arbeiten. Zur Kernaufgabe gehört auch die Krisenintervention bei gestrandeten Passagieren und bei Todesfällen. Ausserdem ist die Seelsorge für Besucherinnen und Besucher, für Obdachlose und Asylsuchende da. Neben den täglichen Begegnungen im Sinne der ‚pastoral of the minute‘, bei denen die Seelsorgenden auf ihren Rundgängen durch das Flughafenareal da und dort ein paar Worte mit Mitarbeitenden wechseln, gibt es auch immer wieder intensive Begleitungen. Ein langjähriger Mitarbeiter, der durch eine plötzliche schwere Krankheit seiner jungen Frau und Mutter eines Säuglings sowie eines Kleinkindes mit einer rechtlich wie menschlich schwierigen Situation konfrontiert ist, wird sehr eng über viele Monate seelsorgerlich begleitet. Ein tragischer Todesfall einer jungen Lernenden des Flughafens beschäftigte im Berichtsjahr sowohl die Flughafenverantwortlichen wie auch die Seelsorge. Aufgrund der grossen Betroffenheit wurden vom Seelsorgeteam an zwei Tagen im Andachtsraum Abschiedsfeiern insbesondere für die vielen jungen Kolleginnen und Kollegen der Verstorbenen angeboten.

### Begleitung psychisch kranker Menschen

Vor allem in den letzten Monaten des Jahres mussten die Seelsorgenden und das Freiwilligenteam zeitweise fast täglich psychisch kranke Menschen betreuen. Einige hielten sich bis zu mehreren Tagen, gar Wochen am oder in der Nähe des Flughafens auf und klopfen immer wieder an. Der Umgang mit diesen Menschen erfordert viel Fingerspitzengefühl und eine gehörige Portion Geduld.

### Ostern mit muslimischer Gruppe

Ein besonderes Ereignis an Ostern 2014 ist erwähnenswert: Wie jedes Jahr wurde das Angebot eines kleinen Ostergottesdienstes in der Asylunterkunft dankend angenommen. Die katholische Seelsorgerin machte sich mit einem Freiwilligen am Ostersonntag auf den Weg ins Transit, in die Asylunterkunft. Zu ihrer Überraschung wurden sie von einer ausschliesslich muslimischen Gruppe erwartet, bis auf eine Frau und zwei Kinder alles männliche Asylsuchende vorwiegend aus Syrien und Ländern des Nahen Ostens. «Wurde Ihnen von den Mitarbeitenden der Unterkunft mitgeteilt, dass ich Sie als katholische Seelsorgerin besuche und mit Ihnen zusammen zum Ostergebet zusammenkommen möchte?» Alle nickten freundlich. So feierten alle gemeinsam im Gebet und bei anschliessendem «Eiertütche» Ostern im Aufenthaltsraum am Flughafen. Die Offenheit dieser Menschen aus einer gänzlich anderen, muslimischen Kultur war herzlich und ein Zeichen des Friedens, des vorbehaltlosen Miteinanders.

### Aidsproblematik bewusst halten hiv-aidsseelsorge

Die Stimmen, die zu HIV und Aids zu hören sind, könnten unterschiedlicher nicht sein: Die einen sind davon überzeugt, dass eine HIV-Infektion ähnlich einzuordnen sei wie andere chronische Krankheiten auch. Andere sind ebenso überzeugt davon, dass sie weiterhin einen «Sonderstatus» innehat. Je nachdem, welcher Seite man sich zuschlägt, erscheint die Aufrechterhaltung einer spezialisierten Seelsorgestelle berechtigt oder nicht. Die Konsequenzen für die Katholische Kirche im Kanton Zürich sind nicht nur finanzieller Art, vielmehr geht es darum, ob sie die Begleitung der Betroffenen aufgeben will oder nicht. In der hiv-aidsseelsorge-Kommission wurden diese Fragen offen, keineswegs einmütig, gar kontrovers diskutiert. Das ist gut so. Und die Diskussion wird weiter gehen.

### Einbezug der Betroffenen

Im Blick auf die Aktivitäten im Berichtsjahr wird deutlich, dass einerseits Betroffene konkret in die Tätigkeit der Stelle einbezogen werden und andererseits das Bemühen gross ist, die Hypothek der diskriminierenden Vorurteile zu mindern. Öffentlichkeitsarbeit, auch durch die Information von Schulklassen und Jugendlichen, besonders aber durch die HIV- und Aidsbetroffenen selbst, ist eine notwendige und sinnvolle Strategie, um die Aidsproblematik in der Gesellschaft bewusst zu halten. Die Seelsorgegespräche, die sich durch diese Nähe ergeben, rechtfertigen zudem die Auf-

**1** Zürcher Stadtpolizei auf Streife: In belastenden Situationen stehen Seelsorgende Polizei und Rettungskräften zur Seite

**2** Gottesdienst am Welt-Aidstag 2014: Die hiv-aidsseelsorge setzt Zeichen gegen die Stigmatisierung von Betroffenen

**3** Täglicher Rundgang durch das Flughafen-Areal: Die katholische Seelsorgerin Andrea Thali «tankt» in der kleinen Flughafen-Kapelle auf



rechterhaltung der Stelle. Sie wird sich aber immer wieder neu hinterfragen und auf die Bedürfnisse der Betroffenen eingehen müssen.

Konkret sind im Jahr 2014 unterschiedliche Foto- und Filmprojekte entstanden, die das Leben mit der Krankheit thematisieren. Zudem haben über 30 Firm-, Konfirmations- und Schulgruppen die hiv-aidsseelsorge besucht. Die Kirchenjahrfeste werden weiterhin in gemeinsam gestalteten Veranstaltungen gefeiert und geben dem sozialen Leben der Betroffenen Struktur und Rahmen.

Die hiv-aidsseelsorge ist eine Begegnungs- und Beratungsstelle der Katholischen Kirche im Kanton Zürich für HIV- und Aidsbetroffene und ihre Angehörigen.

## 900 Straftäter in 15 Gefängnissen Gefängnisseelsorge

Besonders in der Gefängnisseelsorge ist die ökumenische Zusammenarbeit eine Notwendigkeit. Nur wo das Miteinander praktiziert wird, kann Neues eingeleitet und umgesetzt werden. Im Verlauf des Berichtjahres wurden dahingehend bereits einige Weichen gestellt und mit der reformierten Schwesterkirche gemeinsame Projekte lanciert.

### Seelsorgende als Vertrauenspersonen

Elf katholische Seelsorgende bieten in 15 Gefängnissen im Kanton rund 900 Straftätern und Straftäterinnen ihre Unterstützung an. Wöchentlich besuchen sie die Gefangenen,

die in Vollzugs- oder Untersuchungseinrichtungen inhaftiert sind. Die Inhaftierten sind mit den Grundfragen des Lebens, mit Sinn- und Glaubensfragen wie Vertrauen, Loslassen, Versöhnung, Hoffnung und Gemeinschaft beschäftigt. Für sie sind die Seelsorger und Seelsorgerinnen Gesprächspartner und Vertrauenspersonen, Menschen, die im Glauben verwurzelt sind und das Leben aus diesem heraus deuten. Oft erzählen die Gefangenen von ihrer fernen Heimat, von den Familien, den Kindern, sie formulieren ihre Träume und Hoffnungen und äussern ihre Gedanken zum Sinn des Lebens. Erst wenn eine gewisse Vertrauensebene aufgebaut wurde, werden der Glaube, die Bibel und das Gebet zum Thema. Immer öfter wird dem Bedürfnis nach Gottesdiensten entsprochen und vereinzelt auch Meditationen angeboten.

### Arbeitsrechtliche Gleichstellung

Die Leitungsstelle für die katholische Gefängnisseelsorge wurde per 1. Januar 2014 neu mit 20 Stellenprozenten dotiert. Im Verlauf des Jahres konnten deshalb die Führung, Begleitung und die Neurekrutierung von Gefängnisseelsorgenden verstärkt wahrgenommen werden. Ein vierköpfiges Ausschussgremium initiierte zahlreiche Veränderungen im Bereich der Weiterbildung und der Information. Zudem wurden die Seelsorgenden durch die Überführung der Entschädigung vom Stundenlohn in eine prozentuale Anstellung anderen Spezialseelsorgenden arbeitsrechtlich gleichgestellt. Bei der Auswahl der Seelsorgenden wird darauf geachtet, dass sie neben der notwendigen theologischen und gesprächsorientierten Ausbildung auch als Persönlichkeiten über einen stabilen Hintergrund verfügen.

## Offene christliche Gastfreundschaft Bahnhofkirche

Wenn um halb sieben am Morgen bereits ein Gedränge im Bahnhof herrscht, ist es noch ruhig und «einsam» in der Bahnhofskirche. Es bleibt der Seelsorgerin Zeit, anzukommen und alle Kerzen anzuzünden. Kurz vor sieben Uhr kommen dann die ersten Menschen in die Kapelle, schnappen sich ein Weg-Wort und begeben sich auf den Weg an die Arbeit. Das Echo auf die täglichen Weg-Worte ist nach wie vor sehr gross. Es gibt mehr als 1 000 E-Mail-Weg-Wort-Abonnenten. Was damals als religiöser Tagesinput für die Seelsorger und Kapellenbesucher begonnen hat, ist zu einem Markenprodukt für eine gute Tagesbesinnung geworden. Auch das vor drei Jahren publizierte

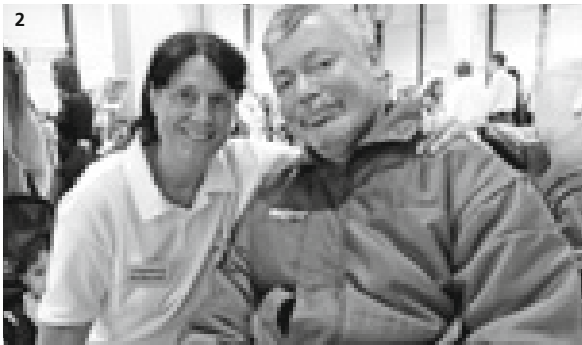
Weg-Wort-Buch ist nach wie vor gefragt. Jeden Tag kommen auch Muslime, um in der Kapelle zu beten. Immer öfter sieht man das Bild, dass zwei Muslime nebeneinander auf dem Teppich beten oder dass der Teppich gleich liegen bleibt für den nächsten Beter, die nächste Beterin. Die offene christliche Gastfreundschaft der Kirchen hat sich bewährt. Im Berichtsjahr fanden etwa 2 000 Seelsorgegespräche statt. Fast 3 000-mal wurden am Empfang Auskunftsgespräche durch die 20 Freiwilligen geführt. Am meisten werden die Seelsorgenden mit allgemeinen Lebensfragen, mit Glaubensfragen und psychischen Problemen konfrontiert.

## Spezialausbildung zur Krisen-Intervention Notfallseelsorge

Ende 2014 zählte die Notfallseelsorge Kanton Zürich 22 Notfallseelsorgerinnen und 67 Notfallseelsorger. Davon sind 55 evangelisch-reformiert, 33 römisch-katholisch und 1 evangelisch-lutherisch. Rund 90% aller Notfallseelsorgenden sind in der Pfarrei tätig, rund 10% in der Spezialseelsorge wie zum Beispiel in der Spital- oder Pflegezentrenseelsorge. Im Berichtsjahr waren total 177 Einsätze zu verzeichnen, 32 weniger als im Vorjahr. Dabei sind mit 527 Einsatzstunden annähernd gleichviele geleistet worden wie 2013 mit 534 Einsatzstunden.

### Hoher Aus- und Weiterbildungs-Standard

Als NNPN-zertifizierte Einsatzorganisation (NNPN = Nationales Netzwerk Psychologische Nothilfe) pflegt die Not-



fallseelsorge einen hohen Standard an Aus- und Weiterbildungen. So wurden im Berichtsjahr die Ausbildungsmodule zum Care Profi beim Care Team Kanton Bern von neun Seelsorgenden aus dem Kanton Zürich besucht. An der Grundausbildung von Kantonspolizei Zürich und Institut für Rechtsmedizin der Universität Zürich im April nahmen zwölf Personen teil. Die Teamleiter und Regionalleitenden konnten im Sommer eine Spezialausbildung beim Kriseninterventionsteam München zu den Schwerpunkten «Kind und Krise» und «Gruppeninterventionen» absolvieren. Bezüglich Alarmierung kam neben der Einzelalarmierung «docbox» das Gruppenalarmierungssystem LODUR dazu, das mittels Telefonkonferenz, SMS-Mitteilung oder Telefonalarm die Notfallseelsorgenden einer speziellen Gruppe (zum Beispiel Funktion oder Geschlecht), einer bestimmten Region oder des gesamten Kantons erreichen kann. Mit der Einführung von LODUR ist nun sichergestellt, dass bei einem grösseren Alltagsereignis oder einem Grossereignis zeitgerecht mehrere Notfallseelsorgende aufgeboden werden können.

## Was heisst schon «normal»? Behindertenseelsorge

Behinderung ist in unserer Gesellschaft und Kirche immer noch nicht «normal». Sonst wäre die UN-Behindertenrechtskonvention in der Schweiz nicht erst 2014 ratifiziert worden. Menschen mit Behinderung werden als spezielle Menschen gesehen. Deshalb braucht es angeblich spezielle Personen, die mit diesen speziellen Menschen überhaupt umgehen können. Dies erlebten die Verantwortlichen der katholischen Behindertenseelsorge, als sie eine Seelsorgerin, einen Seelsorger für gehörlose Menschen suchten. Sie hatten das Gefühl, dass sich diese Aufgabe kaum jemand zutraut, weil gehörlose Menschen «so anders» sind.

### 20 Jahre mit gehörlosen Menschen unterwegs

Gehörlosenseelsorger Peter Schmitz-Hübsch ging Ende Mai 2014 in Pension. Seine Haltung und seine Äusserungen waren von dem Bibelwort aus Markus 3,3 geprägt: «Steh auf und stell dich in die Mitte.» Während mehr als 20 Jahren war er mit gehörlosen Menschen unterwegs. In all diesen Jahren fühlte er sich der Inklusion verpflichtet. Er suchte das Gemeinsame von Menschen mit und ohne Behinderung. Auf diese Weise prägte er die strategische Ausrichtung der barrierefreien Kirche wesentlich mit. Auch bei der Lancierung und Durchführung des ökumenischen Kreuzweges in der Stadt Zürich war Peter Schmitz-Hübsch eine profilierte und motivierende Person.

### Austausch über Pfarreigrenzen hinweg

Wie bisher wurde der Schwerpunkt der Arbeit mit Pfarreien in den gemeinsam gefeierten Gottesdiensten sowie an Begegnungsanlässen aktiv gefördert. In etwa zehn Pfarreien im Kanton Zürich wurden Miteinand-Gottesdienste gemeinsam vorbereitet und durchgeführt. In eindrücklicher Weise erlebte die Behindertenseelsorge die Verbundenheit in der Kirche über Kontinente hinweg. Blinde und sehbehinderte Mädchen der Jeevan Jyoti Higher Secondary School in Indien besuchten die Stelle an der Beckenhofstrasse in Zürich. Betroffene ältere Männer und Frauen aus der Schweiz und junge betroffene Mädchen aus Indien tauschten sich über ihr Leben mit einer Behinderung aus und feierten gemeinsam einen Gottesdienst.

### Jeder Mensch ist gewollt!

In der Weiterbildung mit einer Frau mit einer körperlichen Behinderung überprüften die Freiwilligen der Behindertenseelsorge ihr Menschenbild und ihre Haltung gegenüber Menschen mit Behinderung. Im alltäglichen Wirken bemüht sich die Behindertenseelsorge, dass Behinderung «normal» ist. In gesellschaftlichen und politischen Diskussionen soll gelten: Jeder Mensch ist gewollt. Jeder Mensch besitzt eine Würde, nicht weil er etwas hat oder nicht hat, nicht weil er etwas kann oder nicht kann. Jeder Mensch besitzt eine Würde, weil er Mensch ist.

## Noch nie waren so viele Menschen auf der Flucht wie 2014.

### Kirchen übernehmen Mitverantwortung Seelsorge im Asylzentrum Juchareal

Seit Januar 2014 ist im Juchareal in Zürich Altstetten ein Bundesverfahrenszentrum für Asylsuchende eingerichtet. Die bis zu 300 Personen, die in der Barackensiedlung unmittelbar neben der Autobahn wohnen, haben etwas gemeinsam: Sie warten. Sie warten auf den nächsten Termin bei den Behörden, auf einen Anruf aus der Heimat. Jeden Tag treffen neue Asylsuchende im Zentrum Juch ein, andere reisen wieder ab. Die meisten Bewohner und Bewohnerinnen des Testzentrums, in dem der Bund beschleunigte Verfahren erprobt, sind neu in der Schweiz und bleiben zwischen einigen wenigen und maximal 140 Tagen. Die Seelsorge im Juchareal wird ökumenisch angeboten. Mit diesem neuen Angebot übernehmen die katholische und die reformierte Kirche einen Teil der gesellschaftlichen

**1** Ausgedruckt oder im Mail-Abo: Die Bahnhofkirche bietet mit dem «Weg-Wort» einen religiösen Tagesimpuls

**2** Viel Zeit für Begegnung: Seelsorgerin Ingeborg Hildbrand trifft einen Besucher der Behindertenseelsorge

**3** Seelsorge im Asylzentrum Juchareal Zürich: Marcel Cavallo betet auch gemeinsam mit Muslimen zum einen Gott



Verantwortung für Menschen in belastenden Situationen. Die Seelsorger treffen auf Leute, die alles verloren haben, oder auf einen jungen Mann, der nicht mehr leben will, da sein Vater, seine Mutter und sein Bruder vor einem Monat umgebracht wurden. Oft bleibt für die Seelsorge nur das Zuhören, das Offensein für ein Gespräch und die Trauer, die eigentliche Anteilnahme. Auch Gebetsmöglichkeiten werden angeboten. Besonders erwähnenswert sind die freiwilligen Einsätze dreier Mutter-Teresa-Schwestern (Missionaries of charity) für die Asylsuchenden.

### Not- und Soforthilfe für Nordirak Einmalige soziale Beiträge

Die Synode der Katholische Kirche im Kanton Zürich hatte bereits 2013 insgesamt 230 000 Franken an Nothilfe für Syrien gesprochen. Im Berichtsjahr stellte sie für Not- und Soforthilfeprojekte für Flüchtlinge im Norden des Irak wiederum insgesamt 220 000 Franken zur Verfügung und reagierte damit auf den brutalen Vormarsch der dschihadistisch-salafistischen Terrororganisation Islamischer Staat (IS), der sich insbesondere gegen Christen, Jesiden, Syrer und Kurden richtet. Nach grossen Gebietseroberungen im Norden von Syrien und Irak sind rund 1,5 Millionen Menschen auf der Flucht. Darunter 220 000 Flüchtlinge aus Syrien, die seit 2012 im Irak Schutz suchen. Die Hilfe kommt allen Menschen zugute, egal welcher Religion sie angehören.

An seiner Frühjahrs-Klausur bewilligte der Synodalrat spontan 25 000 Franken für Not- und Soforthilfeprojekte in den von schweren Unwettern betroffenen Gebieten in Bosnien-Herzegowina und in Serbien. Der Betrag ging an die Caritas Schweiz, die seit über 20 Jahren in dieser Region tätig ist.

Der Synodalrat unterstützte 2014 mit Beiträgen verschiedene soziale Projekte und Angebote. Eine Auswahl:

- «Zigeunkulturwoche Zürich 2014». Verein Zigeuner Kulturwoche Zürich
- Woche der Religionen 2014. IRAS COTIS
- Überparteiliche Frauentagung «Meinungsmacherinnen». Zürcher Frauenzentrale Zürich
- 10-jähriges Jubiläum. Sans Papier Anlaufstelle Zürich
- Schulhausveranstaltungen im Kanton Zürich. Verein Pro Colors
- Uraufführung «Exvoto - ein Magnificat» in der Klosterkirche Rheinau. Wiedereinweihung
- Projekt «Auf eine neue Welt einlassen». KOVIVE
- Nationale Kampagne «Alles hat seine Zeit» Illumination des Grossmünsters

## Jugendlichen fällt der Kontakt am Computer leichter.

### Wenn es grau wird im Herbst ... Internet-SMS-Seelsorge

Die freiwillig Mitarbeitenden der Internet- und SMS Seelsorge sind «Online» unterwegs. Die Begleitung per E-Mail oder SMS von Menschen mit Problemen ist ihr Engagement. Beim ökumenischen Angebot seit 1995 wirken 25 Beraterinnen und Berater. Viele sind Priester, Pfarrer, Theologinnen und Theologen. Auch Ordens-schwestern engagieren sich. Alle bringen seelsorgerliche Erfahrungen und psychologische Kenntnisse mit. Die Hilfesuchenden kommen aus allen Altersgruppen. Jugendliche formulieren immer wieder, dass ihnen durch die Distanz des Computers die Kontakte leichter fallen als das Gespräch mit einem physischen Gegenüber. Sie kämpfen mit Essstörungen, Depressionen und Konflikten in Beziehungen. Wenn es grau wird im Herbst, steigen die Anfragen vor allem zu Problemen mit der Einsamkeit. Im Berichtsjahr wurde der Geschäftsleiter von «seelsorge.net» mit einer beratenden Person vom Radiostudio SRF für eine zweistündige Sendung eingeladen. Dieser Auftritt hatte einen markanten Anstieg der Erstanfragen zur Folge. Weiter wurden insbesondere auf katholischer Seite Anstrengungen unternommen, um die Finanzierung auch für die nächsten Jahre zu sichern. Notwendig wurden diese Anstrengungen deshalb, weil die Römisch-katholische Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ) ihre Mitfinanzierung gestrichen hat.





## Dreiminütiger Tagesimpuls Telebibel

Im Schnitt haben sich im Berichtsjahr täglich 60 Personen den etwa dreiminütigen biblischen Tagesimpuls über Telefon 044 252 22 22 und zh.telebibel.ch angehört. Die Mehrheit der Zuhörenden greift immer noch zum Telefon. Etwa 10 % hören die Telebibel über Internet. Im Dezember wurde auf Facebook, Google, kath.ch und ref.ch eine Werbeaktion gestartet, was zu einem Anstieg der Webkontakte führte. Mit den personellen Wechsels bei den Telebibel-Sprechenden finden immer wieder auch neue Hörerinnen und Hörer Zugang zum Angebot.

## Ureigener Auftrag der Kirchen Ökumenische Ehe- und Paarberatung

In den öffentlichen Paarberatungsstellen des Kantons Zürich sind qualifizierte Paarberatende und Familientherapeutinnen und -therapeuten tätig. Es sind dies die Stellen in Affoltern am Albis, Bülach, Regensdorf, Wetzikon, Thalwil, Männedorf, Uster, Winterthur und Zürich. Die präventiven, von allen Stellen gemeinsam organisierten Angebote von «PaarImpuls» sind auch im Berichtsjahr von Besucherinnen und Besuchern als Hilfestellungen geschätzt worden. Heute erbringen die neun im Kanton Zürich bestehenden, ökumenisch geführten Paarberatungsstellen eine beachtliche Leistung, von der Paare, Familien und Kinder gleichermaßen profitieren. Mit insgesamt 1 600 Stellenprozenten wird jährlich rund 2 400 Paaren Beratung angeboten. 11 000 Beratungsstunden können verrechnet werden. 80 % der Ratsuchenden sind Paare mit Kindern. Davon sind wiederum 80 % wegen ihres finanziellen Hintergrundes berechtigt, Tarifvergünstigungen in Anspruch zu nehmen. Paar- und Eheberatung gehören zum ureigenen Auftrag der Kirchen. Die Kirchen sind präsent, wenn eine Ehe geschlossen wird. Die katholische Kirche trägt auch nach dem Vollzug des Ehesakraments eine Verantwortung, gerade wenn es in der Beziehung schwierig wird. Paarberatung ist eine wichtige seelsorgerische und diakonische Aufgabe, die seit Jahrzehnten von den Kirchgemeinden in regionaler Zusammenarbeit ermöglicht wird.

### Gleichwertiger Zugang im ganzen Kanton

Im März 2014 beschlossen Synodalrat und Kirchenrat gemeinsam: «Die Paarberatung und Mediation im Kanton Zürich wird ab 1. Januar 2016 als ökumenisches kantonales Angebot der Evangelisch-reformierten Landeskirche und der Römisch-katholischen Körperschaft mit dezentra-

len Beratungsstellen geführt.» In der Folge wurden im Berichtsjahr mit allen Trägervereinen und den Beratenden Gespräche geführt sowie eine Synodenvorlage vorbereitet, die eine inhaltliche, strukturelle und finanzielle Optimierung der Paarberatung und Mediation im Kanton Zürich zum Ziel hat.

Zudem ist wichtig, dass künftig die staatliche finanzielle Unterstützung nach Massgabe der Tarifreduktion für die Ratsuchenden erfolgen soll. Dazu benötigt der Kanton konkrete Angaben über die Anzahl der Ratsuchenden und der Beratungsstunden in den jeweiligen Tarifkategorien. Deshalb haben die Kirchen gemeinsam mit den regionalen Trägervereinen eine Harmonisierung ihres Angebotes in Angriff genommen. Es gilt, die Tarif- und Kostenstruktur der Paarberatung für einen gleichwertigen Zugang im ganzen Kanton Zürich einheitlicher auszurichten und auf eine Leistungsvereinbarung mit dem Staat hinzuarbeiten.

## Zwischen Trauung und Rollenaufteilung Katholisches Eheseminar

Seit 50 Jahren setzt sich das katholische Eheseminar Zürich dafür ein, dass Paare vor der Trauung auch Rüstzeug für den gemeinsamen Weg erhalten. Die von der Katholischen Kirche im Kanton Zürich getragene Institution bot 2014 je drei eintägige und drei zweitägige Ehevorbereitungskurse an. In diesen Kursen wurden Themen wie Partnerschaft und Arbeitsstress, Rollenaufteilung, ethische und theologische Fragen zur Ehe, Partnerschaft in unterschiedlichen Kulturen, Ehe- und Namensrecht und die Mitgestaltung im Traugottesdienst angesprochen. Der Besuch eines Eheseminars ist von Seiten des Generalvikars sehr erwünscht.

**1** Das Team der Telebibel: Den biblischen Impuls hören täglich 60 Personen

**2** Plakat der Ehe- und Paarberatung der Kirchen: Paare mit und ohne Kinder werden bei Beziehungsproblemen unterstützt

**3** 50 Jahre katholisches Eheseminar: Generalvikar Josef Annen gratuliert Stephan Pfister, Präsident Verein «Katholisches Eheseminar» und dem Geschäftsführer Sören Rohweder (von links)

# Aufbruchstimmung im Bildungs- und Kommunikationsbereich

**Es herrscht Aufbruchstimmung in der katholischen Kirche: Der Aufbau des katholischen Medienzentrums ist in vollem Gange, der Umzug von der Bederstrasse in den aufstrebenden Westen der Stadt Zürich an die Pfingstweidstrasse für den Sommer 2015 geplant. Im Kulturpark wird die notwendige Innenarchitektur bereitstehen, um wirklich im Newsroom-System arbeiten zu können. Und am neuen Ort wird das Medienzentrum in direkter Nachbarschaft zur reformierten Partnerorganisation ref.ch sein. Da ergeben sich mittelfristig gute Möglichkeiten, die Kräfte noch mehr zu bündeln.**

**Im Kulturpark wird auch die Paulus-Akademie einziehen und ein Tagungszentrum führen. Die Stadtakademie wird so mitten in Zürich zum Hotspot der katholischen Erwachsenenbildung. Mit ihren fünf Studienbereichen Religion/Theologie/Philosophie, Soziales/Politik/Kultur, Wirtschaft/Arbeit, Gesellschaft/Behinderung und Bioethik/Medizin/Life Sciences wird sie sich als Plattform in die öffentliche Diskussion einbringen.**

**Gute Karten haben auch die Freien Katholischen Schulen. Das Angebot der Privatschule umfasst mit der Primar-, Sekundar- und Gymnasialstufe sowie dem 10. Schuljahr vier Tagesschulen. Die überschaubare Organisation mit der individuellen Hauskultur garantiert Kindern, Jugendlichen und Eltern den Übertritt in die nächsthöhere Stufe ohne Ängste und Nervosität. Darüber hinaus hat die Katholische Kirche im Kanton Zürich einen Lehrstuhl Spiritual Care an der Universität initiiert und wird diesen massgeblich finanzieren.**

«Stark ist nur, wer Unterschiede akzeptiert.  
Das hat die katholische Kirche begriffen.»

## **Auszeichnung für Interkulturelle Katechese Fachstelle für Religionspädagogik (FaRP)**

Die FaRP konnte im Berichtsjahr die ersten Früchte eines intensiven und langen Prozesses ernten: Für ihr interkulturelles Lehrmittel wurde die Fachstelle für Religionspädagogik vom Kanton Zürich ausgezeichnet. Die Jury des «Innovationspreises Integration 2014» gab dem Projekt zwar keinen der ersten drei Plätze, aber eine lobende Erwähnung. Das Lehrmittel «Interkulturelle Katechese» ist innovativ,

weil es das erste in diesem Bereich in der Deutschschweiz ist und das Verständnis von Integration erweitern will, indem es für kulturempfindliche Haltungen sensibilisiert. Im Kanton Zürich gibt es neben den Pfarreien zahlreiche anderssprachige Missionen, die sich um die religiöse und kulturelle Beheimatung der Kinder von Migranten bemühen. Das Pastoralkonzept der Katholischen Kirche im Kanton Zürich sieht vor, dass die anderssprachigen Missionen in Zukunft ein das Angebot der Schweizer Pfarreien ergänzende Katechese durchführen. Das Lehrmittel «Interkulturelle Katechese» will den Austausch unter Ortspfarrreien und Missionen fördern, indem es ermutigt, kultursensible Lehr- und Lernprozesse zu initiieren. «Wir können uns gegenseitig so sehr bereichern mit unseren unterschiedlichen Ausdrucksformen für denselben Glauben», sagt die Leiterin der FaRP. Das Lehrmittel bezieht unterschiedliche religiöse Vorerfahrungen und Vorkenntnisse von Kindern und Eltern mit und ohne Migrationshintergrund in Lehr- und Lernprozesse ein, um so zentrale Inhalte des christlichen Glaubens als gemeinsames Gut unterschiedlicher Kulturen zur Sprache zu bringen. Damit dieser Prozess möglichst vielschichtig und breit angegangen wird, werden verschiedene Zielgruppen bedient: katechetisch Tätige in den Missionen, die pädagogische Grundlagen erhalten möchten, katechetisch Tätige in den Pfarreien, die ihre pädagogische Kompetenz interkulturell erweitern möchten, und katechetisch Tätige mit Migrationshintergrund, die in katechetischen Prozessen als «Kulturvermittlerinnen» tätig sein wollen. Dass Interkulturalität kein Sonderfall der Katechese ist, zeigt sich am diesjährigen Ausbildungsgang: 80 % der Teilnehmenden haben einen Migrationshintergrund. Eine spannende Herausforderung für alle Lehrpersonen der FaRP, ihre Lehrtätigkeit auf diese Realität auszurichten. Das Lehrmittel wurde im Rahmen der Aus- und Weiterbildung und im Zürcher Forum der Religionen vorgestellt. Seit Herbst 2014 gibt es die ersten Ausbildungsmodule, die in zwei Sprachen durchgeführt werden.

An der Laudatio bei der Preisverleihung hielt Prof. Sandro Cattacin, renommierter Soziologieprofessor an der Universität Genf, Folgendes fest:

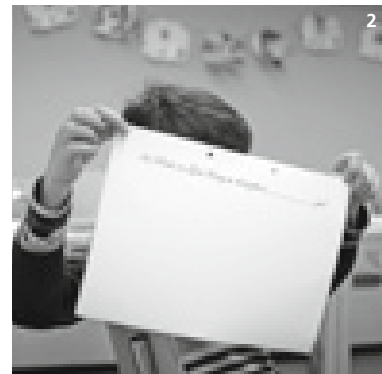
«Stark ist nur, wer Unterschiede anerkennt. Das hat die SVP noch nicht begriffen, die katholische Kirche schon. Seit langem, wenn wir es genau nehmen. Schwierigkeiten hatte die katholische Kirche vor allem dann, wenn sie Unterschiede bekämpfte. Kreuzzüge gingen schief, und erst 1291 wurde die Übung der Eroberung der heiligen Länder aufgegeben. Auch die Reformation wurde erst mit Mühe verdaut. Das Toleranzedikt von Nantes 1598 brachte zumindest unter Christen eine gewisse Ruhe. Doch be-



# VERKÜNDIGUNG



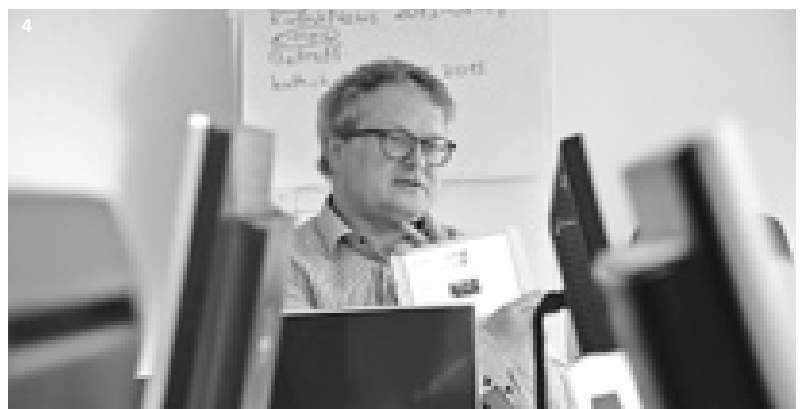
**1** Der Rohbau an der Pflingstweidstrasse: Hans-Peter von Däniken, Direktor der Paulus-Akademie, besucht die Baustelle

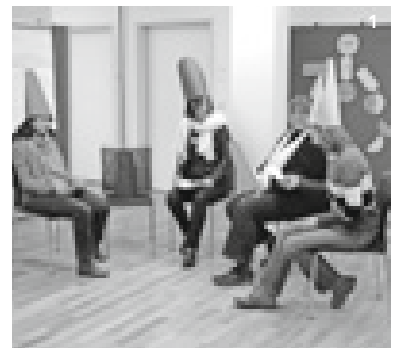


**2** Interkultureller Religionsunterricht der Fachstelle für Religionspädagogik: St. Gallus Zürich-Schwamendingen ist eine der Pilotpfarreien

**3** Ein Wochenende zur Bergpredigt: Studierende organisieren, das aki bietet den Rahmen

**4** Neues katholisches Medienzentrum: Werner de Schepper ist kurze Zeit als Redaktionsleiter von kath.ch im Einsatz





kämpfte die katholische Kirche nicht nur andere Religionen, auch intern differenzierten sich die Positionen, und ständige Richtungskämpfe prägen den Alltag. Abspaltungen und Anerkennungsdynamiken sind und waren die Konsequenzen. Auch die mobile Welt stellt die Kirche vor Fragen, wie sie mit Unterschieden in der religiösen Praxis umgehen sollte. Auch hier ist der Diskurs der Abspaltung immer wieder zu hören. Das Projekt (Interkulturelle Katechese), von dem ich hier spreche, geht einen anderen Weg. Personen mit unterschiedlichen sprachlichen und praktischen Erfahrungen im Zugang zur katholischen Religion werden in der Katechese thematisiert, Gemeinsamkeiten werden dabei herausgearbeitet und gelernt, Unterschiede zu respektieren. Das ist das Ziel des Projektes einer pluralistischen Katechese der Fachstelle für Religionspädagogik der Katholischen Kirche im Kanton Zürich, das wir zwar nach intensiver interner Diskussion im Preiskomitee nicht kürzen, doch hier lobend erwähnen möchten.»

Parallel dazu gibt es ein seit 2011 laufendes Pilotprojekt in der Pfarrei St.Gallus, das erfolgreich interkulturelles Lernen erprobt. Eine aus der portugiesischsprachigen Mission stammende Katechetin arbeitet hier als Kulturvermittlerin.

### Heimgruppenunterricht (HGU) integriert

Am 24. September 2014 wurde im Rahmen der Delegiertenversammlung der Verein AG HGU mit grosser Mehrheit aufgelöst. Dieser Schritt war möglich, weil sich in den letzten Jahren die Integration des HGU in die Fachstelle

bewährt hat. Das Wesen des HGU zu bewahren und notwendige Schritte in die Zukunft zu gehen – das ist die Aufgabe, die nun gemeinsam angegangen werden will. Hans Leu, der Gründer des HGU, sagte dazu in seinem Brief an alle Delegierten: «... den interessiert Bewegten meine hohe Anerkennung zum HGU-Abenteurer!»

### Abschluss – Weiterbildung – Begleitung

Unter dem Motto «eine Brücke zu Gott» feierten sechs Frauen und ein Mann zusammen mit Generalvikar Josef Annen am 24. August in der Pfarrei Christkönig, Kloten, ihren Abschluss zur Katechetin, zum Katecheten nach ForModula. Im Herbst starteten 11 Teilnehmende bereits die fünfte katechetische Ausbildung nach ForModula. Die Planung und Durchführung des Moduls 10 (Oberstufenkatechese) sowie die Planung des Moduls 20 (Firmung) waren die Schwerpunkte. Ebenso wurden Kontakte zur Jugendseelsorge aktiviert und gemeinsame Projekte für Weiterbildungsveranstaltungen initiiert.

Als Folge des neu erarbeiteten Konzepts wurde ein kleines Werbepräparat für die Pfarreien entwickelt. Ziel ist es, die verschiedenen Angebote im Bereich Beraten und Begleiten, die von der Kantonalkirche finanziert werden, wieder verstärkt ins Bewusstsein zu rücken. Diese Angebote begleiten katechetisch Tätige in Berufseinführung und Beruf und wollen Pfarreileitungen und Katecheseverantwortliche motivieren, sich nachhaltig für eine kontinuierliche fachliche Förderung ihrer katechetisch Tätigen einzusetzen.

### Praxiseinsatz in der Pfarrei

Seit Schuljahr 2014/2015 haben alle Mitglieder des Teams FaRP vorerst befristet für zwei Jahre einen Praxiseinsatz mit Unterrichtstätigkeit in einer Pfarrei begonnen. Ziel ist es, das derzeit an der FaRP entwickelte Konzept «Kompetenzorientierte Katechese mit Bezug zu den Handlungsfeldern» in der Praxis zu erproben. Die Vernetzung mit der Praxis fließt zurück in die Lehr- und Lernprozesse und entwickelt die Produkte der FaRP praxisnah weiter.

### Fruchtbare Zusammenarbeit

Die FaRP fördert stark die Zusammenarbeit und Vernetzung mit anderen Bildungsträgern:

- **Relimedia:** Die Vernetzung der Fachstelle mit Relimedia bewährt sich: Auszubildende der FaRP absolvieren Lerneinheiten in Relimedia. Das Team FaRP pflegt den regelmässigen Kontakt durch den Bezug von Lehrmitteln. Darüber hinaus gibt es den jährlichen Austausch des Leiters Relimedia mit dem Team FaRP und die Mitgliedschaft der Stellenleitung FaRP in der Begleitkommission Relimedia.

### Das scheinbar Trennende überwinden



Gemeinsam lernen und voneinander profitieren und so das scheinbar Trennende überwinden. Diesen Weg zeigen zwei zukunftsweisende

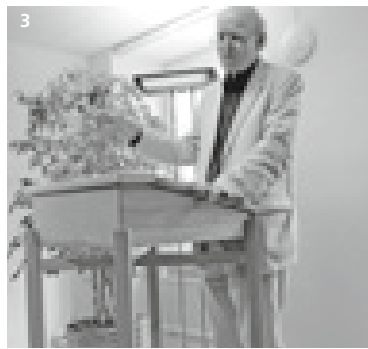
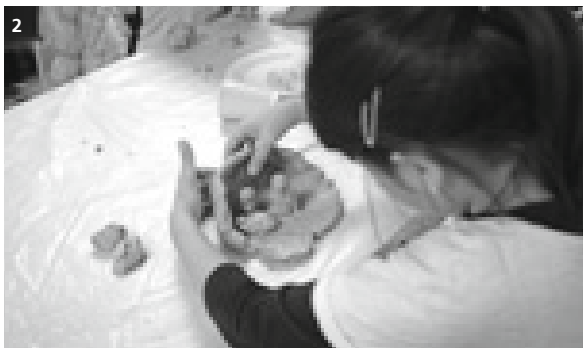
Kinder und für das Gemeindeleben bereichernd und muss von allen Katecheseverantwortlichen gefördert werden. Intergenerationelle Katechese heisst der jüngste Spross der Fachstelle. Am meisten freut es mich, hier zu sehen, wie sich der Heimgruppenunterricht nach über 40 Jahren, während deren sich vorwiegend Frauen für ihn stark gemacht und um ihn gekämpft haben, plötzlich zum Vorreiter mausert: Kinder und Erwachsene lernen, lehren und feiern unseren Glauben gemeinsam. In einer Zeit, in der selbst viele Erwachsenen bei religiösen Fragen überfordert sind, ist das ein erfolgversprechender Ansatz.

Beiden Projekten wurde ein gutes Fundament gelegt. Auf diesem lässt sich bauen.

**Ruth Thalmann, Vizepräsidentin Synodalrat**

Angebote der Fachstelle für Religionspädagogik auf.

Interkulturelle Katechese ist eines dieser Projekte, das bereits in einer Pfarrei beginnt Früchte zu tragen und dessen Lehrmittel sogar bei der Vergabe des «Innovationspreises Integration 2014» lobend erwähnt wurde. Deutsch- und fremdsprachige Kinder besuchen zusammen den Unti und profitieren gegenseitig von ihren katholischen Identitäten. Das ist für die



- **Caritas Zürich:** Kooperation mit Caritas Zürich in zwei Weiterbildungen zu diakonischen Projekten: Eine optimale Ergänzung der Kompetenzen und ein tolles Zusammenspiel von Synergien der Leitenden hat Anklang bei Katechetinnen gefunden, die sich einlassen wollen auf Projektarbeit im diakonischen Bereich.
- **theologiekurse.ch:** Seit 2010 werden die theologischen Module M3 und M4 von theologiekurse.ch durchgeführt. Ein- bis zweimal jährlich gibt es einen Austausch.
- **Liturgisches Institut:** Seit 2011 wird das Modul 14 (Liturgiegestaltung) vom Liturgischen Institut in Zusammenarbeit mit der FaRP durchgeführt. Dieses Modul kann für den Fernkurs Liturgie angerechnet werden.

#### Praxisnahe Broschüren und Lehrmittel

Die Nachfrage nach Arbeitsmaterialien in Form von handlichen Broschüren ist nach wie vor gross. Die Broschüren werden nicht nur in der Schweiz, sondern auch von Österreich und Deutschland angefordert. Die Broschüren antworten auf das Bedürfnis nach praxisnahen und kompakten Grundlagen im Bereich Religionspädagogik und Theologie. Die beiden Broschüren «Kompetenzorientierte Katechese» und «Interkulturelle Katechese» sind seit 2014 Grundlagen der Ausbildung.

Das Lehrmittel «Blickpunkt Religion und Kultur», an dem zwei Lehrpersonen der FaRP mitgearbeitet haben, erhielt den internationalen Bildungspreis «Worlddidac Award 2014».

#### Stark gestiegene Mediennutzung Relimedia

Eine deutliche Zunahme des Medien-Downloads, steigende Verleihzahlen und eine erstmals per Umfrage bestätigte hohe Kundenzufriedenheit können als Eckpunkte für das Berichtsjahr 2014 umrissen werden. Der von Relimedia in bislang einmaliger Form angebotene Medien-Download erweist sich zunehmend als Kundenmagnet.

Die gesamte Mediennutzung stieg bei der Relimedia 2014 um 11%, der Mediendownload setzte mit einer Steigerung um 50% einen deutlichen Akzent. In dieser Entwicklung zeigt sich, dass Relimedia die Weichen richtig gestellt hat: Der von vielen aus Auslaufmodell betitelte Verleih von Printmedien (Büchern, Zeitschriften) ist im Steigen begriffen, dem Medien-Download gehört im Verbund mit den Printmedien die Zukunft. Das Relimedia-Modell im Stil des zukunftsorientierten medialen «Workingspace» kombiniert katechetisch und theologisch qualifizierte Medienberatung

mit schnellstmöglicher Verfügbarkeit von Lehrmitteln. Dass dies der richtige Weg ist, bestätigt eine erstmals unter den Nutzerinnen und Nutzern durchgeführte Umfrage: Die allgemeine Beurteilung von Relimedia bewegt sich zu 99% zwischen «sehr gut» und «gut».

#### Zürcher Dienstleistungszentrum

Das Berichtsjahr war für Relimedia ein Jahr der Konsolidierung. Mit nahezu allen beteiligten Kantonen konnten neue Verleihvereinbarungen ausgehandelt werden, die einen verbesserten Service und grosszügigeren Medienzugang ermöglichen. Mehrere Kantonalkirchen schlossen sich dem Mediendownload an. Mit dieser Tendenz hin zur digitalen Verbreitung von Medien sichert sich Relimedia auch für die Zukunft eine Position als zuverlässiger Erbringer von Dienstleistungen und Medienanbieter im kirchlich-religionspädagogischen Bereich.

Mit den erbrachten Leistungen profilierte sich Relimedia auch deutlich als Zürcher Dienstleistungszentrum: Fast 90% der Medien werden durch Zürcherinnen und Zürcher genutzt. Im Bereich des Downloads sind die Zürcher Kirchen deutlich Trendsetter.

Begegnung, Lern- und Impulsort war Relimedia erneut für über 6000 Besucherinnen und Besucher. Sieben Veranstaltungen und Themenwochen wurden ergänzt durch nicht weniger als 20 Kurse und Visionierungen mit über 600 Teilnehmenden.

#### Beliebte Bildungsreisen für Jugendliche Mittelschuleseelsorge

Das Kollegium der katholischen Mittelschuleseelsorgerinnen und Mittelschuleseelsorger umfasst mit Anfang Schuljahr 2014/15 zwölf Mitarbeitende, die in Unterricht, Schule und Foyers ökumenisch vernetzt tätig sind. Die ökumenischen Teams binden sich in die Schulkultur ein, setzen vielfältige Projekte um, unterstützen und begleiten Einzelne und Gruppen.

Die traditionellen Bildungsreisen sind bei den Jugendlichen sehr beliebt. Die diesjährigen Reiseziele waren Rom (mehrere Gruppen), Berlin, München, Istanbul, Prag, Paris, Wien, Montreux und ein Segeltörn in der Nordsee. Weitere gemeinschaftsbildende und lehrreiche Anlässe waren Week-ends und Exkursionen sowie Besuche von Ausstellungen, Kirchen, buddhistischen Klöstern, Synagogen, Moscheen und hinduistischen Tempeln. An Projekthalbtagen wurden verschiedene diakonische und soziale Institutionen besucht.

**1 Ausbilden, weiterbilden und begleiten:** Die Fachstelle für Religionspädagogik bietet unterschiedliche Kurse an

**2 Kreativer Religionsunterricht:** Kind gestaltet eine Krippe aus Ton

**3 Themenwoche «Schöpfungsmythen»:** Franz Hohler setzt im Relimedia besinnliche, farbenfrohe und amüsante Akzente

### Retraite, Studentagung und Weiterbildung

Die kantonale Fachschaft Religion organisierte im April in der Propstei Wislikofen eine Retraite. Die zweitägige Veranstaltung diente dem Austausch über das Fachprofil und der Entwicklung von Positionen hinsichtlich eines möglichen Obligatoriums des Faches Religion an den Zürcher Mittelschulen.

Im Mai besuchten die Kolleginnen und Kollegen die Studentagung «Religion am Gymnasium – Fachwissenschaftliche Skizzen zu den heutigen Aufgaben des Faches Religion». Die Veranstaltung der HSGYM-Fachkonferenz Religion diente dem Austausch zwischen den Religionslehrpersonen der Mittelschulen, den Dozierenden des Theologischen und Religionswissenschaftlichen Seminars sowie den Studierenden der Fachdidaktik Religion über Situation und Perspektiven des Unterrichts im Fach Religion an den Mittelschulen. Drei Dozierende der Universität Zürich bereicherten die Diskussion mit Impulsreferaten aus religionswissenschaftlicher Perspektive (Katharina Frank), aus theologischer Perspektive (Prof. Thomas Schlag) und aus fachdidaktischer Perspektive (Karel Hanke).

Im Rahmen der Zyklusveranstaltung «Jubiläum – 50 Jahre katholische Körperschaft» organisierte der Katholische Frauenbund im Juni einen Besuch im Foyer Zürich Nord. Die teilnehmenden Frauen tauschten sich mit drei Lehrpersonen über den Religionsunterricht am Gymnasium und die ökumenische Mittelschularbeit aus. Zudem erhielten sie einen Einblick in einen konkreten Begegnungsort für Jugendliche.

## Ein Dutzend katholische Seelsorgende engagieren sich in acht Mittelschul-Foyers, fünf davon sind ökumenisch.

Der VSR (Verein Schweizer Religionslehrerinnen und Religionslehrer) organisierte im September in Dornach eine Weiterbildung zum Thema «Neue religiöse Bewegungen als Indikatoren des gesellschaftlichen Wandels». An den zwei Kurstagen konnten sich die Teilnehmenden mit aktuellen Entwicklungen in der Religionslandschaft Schweiz auseinandersetzen. Unter den Vorzeichen von Individualisierung und Pluralisierung ist gegenwärtig ein Identitätswandel neuer religiöser Bewegungen hin zu weniger verbindlichen Formen religiöser Zugehörigkeit zu beobachten. Die Religionswissenschaft spricht von sogenannter «fluider Religion».

### Bildungsangebot und Seelsorge Katholische Hochschulgemeinde (aki)

Die Katholische Hochschulgemeinde Zürich – das aki, wie es kurz genannt wird – ist ein Ort für Studierende und Lehrende, für junge Erwachsene und Akademiker. Ein Ort, wo sich das Christsein neu erschliessen lässt in Meditation, Gottesdienst und durch Basiswissen. Das Angebot zeigt ein subtiles Gleichgewicht an Bildungsangeboten und eigentlicher Seelsorge. Die Vorträge, Gesprächskreise, Konzerte, Filme, Meditationen, Gottesdienste und geselligen Anlässe stehen allen Studierenden und Dozierenden der Hochschulen im Kanton Zürich offen. Ebenso das Haus mit den vielen Räumen am Hirschengraben in Zürich, das mit seinem lauschigen Garten unterhalb der ETH zum Lernen, für Begegnungen oder für den Austausch einlädt. Das aki wird vom Jesuitenorden getragen und von der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich finanziell mit über einer halben Million Franken jährlich unterstützt. Die Finanzierung wurde mit Beschluss der Synode am 10. April 2014 für die Periode 2015 bis 2018 wieder fest zugesichert.

#### «The curious case of Jesus Christ»

Jesuitenpater Franz-Xaver Hiestand, Leiter des aki, hat im Berichtsjahr mit seinem Team ein breites Aufgabenfeld beackert. Es organisierte im Vorfeld der Abstimmung zur Kirchensteuerinitiative mehrere Veranstaltungen zum Thema und kam mit vielen Menschen ins Gespräch über die Leistungen der Kirchen und die Konsequenzen bei einer Annahme der Volksinitiative.

Während des ganzen Jahres standen die aki-Veranstaltungen unter dem Thema «The curious case of Jesus Christ». Als Höhepunkte erwiesen sich dabei ein Wochenende zur Bergpredigt (das von Studierenden selbst organisiert wurde), intensive Auseinandersetzungen zum Markus- und Johannesevangelium, das Podiumsgespräch zu «Jesus Christus – eine Beziehungsfrage» sowie zwei sehr gut besuchte Vorträge über «Jesus aus der Sicht des Judentums» und «Jesus aus der Sicht des Buddhismus». Fest im Programm blieben Wanderungen und die im engeren Sinne spirituellen Anlässe wie der regelmässige Gottesdienst am Donnerstagabend, die mehrmals im Semester gemeinsam mit dem reformierten Hochschulpfarramt (HSF) durchgeführten Taizé-Gottesdienste im Uni-Turm, der von Angehörigen aller Generationen konstant gut besuchte Hochschulgottesdienst am Sonntagabend in der Liebfrauenkirche und das intensive Feiern der Liturgien an den Kar- und Ostertagen sowie die Waldweihnacht. Einen wichtigen Platz nehmen auch die zahlreich geführten Einzelgespräche ein.

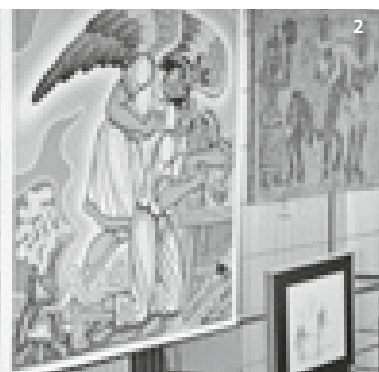


**1 aki-naturel:** Gemeinsames Wandern mit religiösem Impuls und Zeit für Einzelgespräche

**2 Ausstellung der Jesuiten im aki:** Flüchtlinge thematisieren ihr Leid mit Kunstwerken

**3 Preis der Paulus-Akademie:** Andreas Rubin ist Teil des ausgezeichneten Kollektivs *Frei\_Raum* aus Bern

**4 Interview mit dem Regionaljournal Zürich-Schaffhausen:** Synodalratspräsident Benno Schnüriger nimmt Stellung zum Abstimmungsergebnis der Kirchensteuer-Initiative





## Gesang und Glaubenskurs

Erstmals traf sich eine Gruppe von Studierenden an einem Adventssonntag, um gregorianische Gesänge einzuüben und sie abends im Hochschulgottesdienst zu singen. Ebenfalls zum ersten Mal organisierte das aki, in Absprache und Zusammenarbeit mit dem Generalvikariat, einen Glaubenskurs. Er richtete sich an jüngere Menschen, welche den Eintritt in die katholische Kirche erwogen oder sich in der Kirche tiefer beheimaten wollten, und stiess auf reges Interesse.

## Neuer Trägerverein für Bildungsinstitut Vereinigung theologiekurse.ch

Das Berichtsjahr stand ganz im Zeichen des Projekts «Theologisch-pastorales Bildungsinstitut der deutschschweizerischen Bistümer TBI». An einer ausserordentlichen Mitgliederversammlung am 26. Juni beschlossen die Mitglieder der interdiözesanen Vereinigung theologiekurse.ch einstimmig, dem neu zu gründenden TBI beizutreten und das Kursangebot von theologiekurse.ch dem TBI zu übertragen. Damit verbunden ist auch die Integration der Geschäftsstelle von theologiekurse.ch in das TBI. An der Mitgliederversammlung wurde ebenso ohne Gegenstimme beschlossen, dass die interdiözesane Vereinigung theologiekurse.ch bestehen bleibt. Sie wird weiterhin ihre Aufgabe darin sehen, sich für die theologische Bildung der Laien einzusetzen.

Zusammen mit der Deutschschweizerischen Ordinarienkonferenz (DOK) und dem Institut für kirchliche Weiterbildung (IFOK) beteiligte sich theologiekurse.ch am 16. September

an der Gründung der Trägervereinigung für das theologisch-pastorale Bildungsinstitut. Der Beginn der operativen Tätigkeit des TBI ist für den Herbst 2015 vorgesehen, wenn die neuen Räume im Kulturpark an der Pfingstweidstrasse bezogen werden können.

## Kurse, Vorlesungen und Bücher

Im Sommersemester von März bis Juni stand erstmals das Fach «Christentum und Weltreligionen» auf dem Vorlesungsplan des Studiengangs Theologie. Wie erwartet fand das neue Fach regen Zuspruch, welcher sich in einer neuen Rekordzahl von 59 Gasthörerinnen und Gasthörern niederschlug.

Für die Vorlesungen im Studiengang Theologie schrieben sich 95 Studierende und 32 Gasthörende ein. Fast die Hälfte dieser Personen besucht die Vorlesungen in Zürich, die andere Hälfte verteilt sich auf Luzern und den Fernkurs. Die zehn Glaubenskurse starteten mit insgesamt 165 Teilnehmenden. 40% der Teilnehmenden besuchen einen der vier Glaubenskurse in Zürich.

In der Buchreihe «Studiengang Theologie» erschienen zwei weitere Bände: jener zu Christentum und Weltreligionen (Stephan Leimgruber, «Unser Gott – euer Gott?») und jener zur Philosophie (Martin Brassler, «Lässt sich Gott denken?»).

## Kontinuität im schulischen Werdegang Freie Katholische Schulen Zürich

Die Freien Katholischen Schulen Zürich unterrichten an den drei Standorten Kreuzbühl, Sumatra und Wiedikon in der Stadt Zürich rund 600 Schülerinnen und Schüler. Das Angebot umfasst mit der Primar-, Sekundar- und Gymnasialstufe sowie dem 10. Schuljahr vier Tagesschulen. Die Privatschule trägt «Katholisch» im Titel und steht für eine welt-offene und ganzheitliche Bildung auf dem Fundament christlich-humanistischer Grundwerte. Willkommen sind aber Familien aller Religionsgemeinschaften.

Wichtiges Kapital der Katholischen Schulen sind die Lehrerinnen und Lehrer. Sie prägen die Schülerinnen und Schüler entscheidend mit. Die persönliche Betreuung in- und ausserhalb der Schulstunden wird daher grossgeschrieben. Die drei Standorte bieten eine überschaubare und fast familiäre Atmosphäre für Lernende und Lehrende. Sie sind aber auch eine organisatorische und operative Herausforderung. Das breite Angebot bietet eine wohl-tuende Kontinuität im schulischen Werdegang der Kinder. Es ist bekannt, dass die Übertritte in die verschiedenen Schulstufen in den Familien oft für erhebliche Spannungen

## Gemeinsam Neues wagen



Den Blick über die Kantons- und Bistumsgrenzen hinaus öffnen, auf Veränderungsprozesse in der Kirche und Gesellschaft achten und auf die Anforderungen an eine zeitgemässe Bildung von haupt- und ehrenamtlich Tätigen in der Kirche reagieren. In dieser vielversprechenden Absicht gründeten die deutschschweizerischen Bistümer Mitte September das Theologisch-pastorale Bildungsinstitut (TBI), welches als sprachregionales

Fachzentrum für kirchliche Bildung die Tätigkeiten der kantonalkirchlichen Stellen unterstützen und ergänzen soll. Das TBI umfasst drei Bereiche: theologische Grundbildung, kirchliche Weiterbildung und Personalentwicklung. Mit Spannung dürfen wir beobachten, wie drei bisher unabhängige Institutionen einen gemeinsamen Lernprozess beginnen und sich weiterentwickeln. Die Körperschaft des Kantons Zürich gehört zur Trägerschaft des neuen Instituts, und ich freue mich sehr, dass sich das TBI für den Standort Zürich entschieden hat.

**Angelica Venzin, Synodalrätin**





sorgen. Viele Eltern schicken ihre Kinder als Vorbereitung für den Übertritt in teure Kurse. An den Katholischen Schulen unterrichten die Lehrpersonen oft auf zwei aufeinanderfolgenden Stufen und können so die Jugendlichen gezielt vorbereiten. Damit verhindern sie unbegründete Schwellenängste, die sich lähmend auf die Lernleistung auswirken. Eltern können den Katholischen Schulen ihre Kinder also ab der 4. Primarschulklasse anvertrauen und einige Jahre später mit einem Sekundarschulabschluss oder dem Maturitätszeugnis wieder abholen.

### Paul Betschart als neuer Direktor

Als Privatschule unterstehen die Katholischen Schulen dem zürcherischen Lehrplan und der Schulgesetzgebung unter Aufsicht der staatlichen Organe. Am Ende des Schuljahres 2013/2014 hat Beat Bollinger die Schulleitung der Freien Katholischen Schulen Paul Betschart übergeben. Einen besonderen Akzent setzte die Schule Kreuzbühl mit dem Auftritt des indischen Jesuitenpaters und Tanzlehrers Pater Saju George, der den Schülerinnen und Schülern zusammen mit seinen Musikern die Kultur des klassischen indischen Tanzes in zwei Vorführungen in der Aula auf eindrückliche Art näherbrachte.

Das Gymnasium der FKSZ machte im vergangenen Jahr mit einer herausragenden Leistung auf sich aufmerksam: Tamara Fernandez aus der G6a wurde an der Ausstellung «Geistesblitze» im Zürcher Stadthaus mit den besten Maturitätsarbeiten im Kanton Zürich ein Preis für ihre Arbeit zum Thema «Alltagstaugliches Latein» verliehen. Am Schulfest im Herbst besuchte Abt Urban Federer seine ehemalige Schule und war Hauptzelebriant am Gottesdienst. Im Dezember wurde der Vertreter des Stadtverbandes im Schulrat, Bruno Graf, verabschiedet.

### Erschwingliche Privatschule dank Unterstützung

Die katholische Privatschule steht grundsätzlich allen Familien offen. Dank der finanziellen Unterstützung durch katholische Institutionen, Kirchgemeinden und die kantonale Körperschaft (insgesamt über 5 Mio. Franken jährlich) und weitere Organisationen sind die Schulen in der Lage, ein Schulgeld festzusetzen, das wesentlich unter den Selbstkosten liegt. Und die Eltern werden einkommensabhängig eingestuft. Die Synode bestätigte 2014 die Bedeutung der Schulen für die Katholische Kirche im Kanton Zürich mit ihrem Subventionsbeschluss. Die Schulen erhalten zwischen 2015 und 2018 jährlich 2,6 Mio. Franken. Seitens der öffentlichen Hand fliesst kein Geld an die Katholischen Schulen.

### 90 Lehrpersonen unterrichten 35 Klassen

Gemäss Stichtag vom 31. Dezember 2014 wurden an den Freien Katholischen Schulen im Schuljahr 2014/2015 total 583 Schülerinnen und Schüler (im Vorjahr 609) von insgesamt 90 Lehrpersonen unterrichtet.

7	Gymnasialklassen
12	Sekundarklassen A (wie Vorjahr)
3	Sekundarklassen A Mittelschulvorbereitung
7	Sekundarklassen B
3	Sekundarklassen B Förder
1	Klasse 10. Schuljahr (2 Abteilungen)
2	Primarklassen

Der Schülerbestand setzt sich wie folgt zusammen:

katholische Schülerinnen und Schüler:	405	(Vorjahr 422)
nichtkatholische Schülerinnen und Schüler:	178	(Vorjahr 187)
Schülerinnen und Schüler aus der Stadt:	282	(Vorjahr 283)
Schülerinnen und Schüler vom Land:	296	(Vorjahr 309)
ausserkantonale Schülerinnen und Schüler:	5	(Vorjahr 17)

### Fragen zu den Werten unserer Kultur Paulus-Akademie

Die Synode sicherte mit Beschluss vom 3. Juli 2014 die Weiterentwicklung der Paulus-Akademie. Sie wird diese die nächsten vier Jahre im bisherigen Rahmen mitfinanzieren und ihr einen guten Start am neuen Standort Pfingstweidstrasse Zürich ermöglichen. Die Erwartungen an die Akademie und ihr neues Tagungszentrum an der Pfingstweidstrasse seitens Synodalarat und Generalvikar sind gross. Der Standortwechsel wird mit der Verbesserung der geografischen Lage und einer inhaltlichen und konzeptionellen Neuausrichtung eine markante Zäsur bringen. Zudem wird die Paulus-Akademie ein Veranstaltungszentrum führen, das weitaus grösser ist als bisher in Zürich-Witikon. Sie wird damit zum Kompetenzzentrum für die katholische Erwachsenenbildung und für den Kulturpark, als dessen Teil die Akademie ihren gesellschaftlichen Auftrag erweitert sieht. Der Beitrag aus der Zentralkasse an die Paulus-Akademie wird ab 2015 aufgeteilt. Der Beitrag von 1,15 Mio. Franken für die Akademie bleibt in den nächsten vier Jahren konstant. Als Startbeitrag für das Tagungszentrum sind für das Jahr 2015 300 000 Franken vorgesehen, der bis 2018 auf

**1 Theologiekurse mit neuem Fach:** «Christentum und Weltreligionen» lockt viele Gasthörerinnen und -hörer

**2 Jährliches Schulfest der Katholischen Schulen:** Am Standort Sumatrastrasse in Zürich feiern Schülerinnen und Schüler traditionell im November

**3 Kulturpark mit Säulen im Rohbau:** Hier entsteht der Saal der Paulus-Akademie für 200 Personen





100 000 Franken sinkt. Mittelfristig muss es selbsttragend sein.

Das neue Tagungszentrum soll nicht nur der Paulus-Akademie bessere Bedingungen bringen, sondern auch allen weiteren katholischen Bildungsveranstaltern. Der Synodalrat ist davon überzeugt, dass eine räumliche Konzentration für die katholische Bildungslandschaft befruchtend sein wird. Der Schritt an die Pfingstweidstrasse wird den Veranstaltern leichter gemacht, indem die Mietkosten für Saal und Tagungsräume zulasten der Zentralkasse gehen. Der Finanzplan rechnet mit jährlichen Kosten von 160 000 Franken.

### 3000 Personen besuchten 61 Veranstaltungen

Rechtsträger der Akademie ist seit 1998 die Stiftung Paulus-Akademie. Stifter sind die Körperschaft, das Generalvikariat, der Gönnerverein Paulus-Akademie und seit 2008 auch der Stadtverband Zürich. Das Angebot der Paulus-Akademie gliedert sich in fünf Bereiche:

- Religion, Theologie und Philosophie
- Soziales, Politik und Kultur
- Wirtschaft und Arbeit
- Gesellschaft und Behinderung
- Bioethik, Medizin und Life Sciences

2014 wurden insgesamt 61 Veranstaltungen programmiert, wovon 54 durchgeführt und damit rund 3 000 Personen angesprochen werden konnten. Es waren dies 31 Abendveranstaltungen, 13 Kurse, sieben Tagungen, zwei Exkursionen und eine Ferienwoche.

### Aufzeigen von zwiespältigen Entwicklungen

Die Abstimmung zur Abschaffung der Kirchensteuer für juristische Personen hat 2014 auch die Paulus-Akademie herausgefordert. Sie versucht noch stärker, der Öffentlichkeit aufzuzeigen, dass sich die Kirche nicht nur mit sich selber beschäftigt, sondern mit Fragen und Antworten zu den Werten unserer Kultur einen wichtigen Beitrag zur Gestaltung einer verantwortungsbewussten Gesellschaft leistet.

Viele der Veranstaltungen 2014 haben sich mit anspruchsvollen Fragestellungen befasst. Die Paulus-Akademie betrachtet es als ihre Hauptaufgabe, Entwicklungen unserer Gegenwart kritisch zu verfolgen und auf ihre ethischen Dimensionen hin zu durchleuchten. Als Beispiel seien die Neurowissenschaften und ihre dominierende Präsenz in sehr vielen anderen Wissenschaften erwähnt. Anlässlich der Witiker Gespräche konfrontierte die Paulus-Akademie Vertreterinnen und Vertreter der Neurologie, Theologie, Philosophie, Psychologie, Umweltwissenschaften und Politiker mit der Frage nach dem freien Willen des Menschen. Im Laufe des Jahres griff sie das Thema noch zweimal auf: Ein Wissenschaftskritiker stellte die Deutungsmacht der Neurowissenschaften in immer mehr Bereichen des Lebens in Frage. Diesen kritischen Ansatz führte eine andere Abendveranstaltung fort, indem sie auf die problematische Beziehung zwischen Gehirnforschung und Pädagogik aufmerksam machte.

Zwiespältige Entwicklungen in unserer Gesellschaft sind auch in der Wirtschaft und in der Sozialpolitik zu beobachten. So hat die Paulus-Akademie Wirtschaftskriminalität und Korruption an zwei Veranstaltungen zum Thema ge-

### Auszeichnung von Abschlussarbeiten

#### Projekte im Bereich Ethik

Die Katholische Kirche im Kanton Zürich möchte Fragen der angewandten Ethik behandelt wissen. Sie fördert entsprechende Bildungsprojekte und Abschlussarbeiten mit finanziellen Beiträgen. Eine vom Synodalrat geschaffene Fachkommission prüft oder initiiert Projekte. Sie orientiert sich bei der Beurteilung der Projekte und Beitragsgesuche an der inhaltlichen und formalen Qualität der einzelnen Projekte und am Nutzen für die Katholische Kirche im Kanton Zürich. Mit dem zur Verfügung stehenden Betrag könnten weit mehr Projekte unterstützt werden.

#### Projektwoche, Tagung und zwei Masterarbeiten

So wurden im Berichtsjahr die Projektwoche zum Thema Respekt der Berufsschule Mode und Gestaltung Zürich mit 6 000 Franken und eine Tagung der Fachgruppe Reform im Strafwesen mit 5 000 Franken mitfinanziert.

Im Juli hat die Katholische Kirche im Kanton Zürich erstmals zwei Masterarbeiten am Ethikzentrum der Universität ausgezeichnet. Vera Stucki-Häusler aus Feldmeilen erhielt 5 000 Franken für ihre Arbeit «Patienten der Gemeinschaft der Zeugen Jehovas: Ethische Argumente zur Allokation von Spenderlebern bei Ablehnung von Blutprodukten». Sabine Eich-

müller aus Altstätten erhielt für ihre Masterarbeit «Ist Zivilcourage moralisch geboten? Und wenn ja: Unter welchen Bedingungen?» ein Preisgeld von 3 000 Franken. Pro Jahr werden maximal drei Abschlussarbeiten aus Fachhochschulen oder verwandten Bereichen ausgezeichnet. Als Abschlussarbeiten zählen Bachelor-, Master- und Nachdiplomarbeiten. Sie sollen einen Bezug zu Berufsfeldern aufweisen, in denen die Kirche aktiv ist (z.B. Gesundheitswesen, Bildung, Sozialarbeit, Hilfsorganisationen etc.), den behandelten Praxisbezug ethisch reflektieren und einen thematischen, personellen oder örtlichen Bezug zur Schweiz aufweisen, bevorzugt zum Kanton Zürich. Einsendeschluss ist jeweils der 31. Oktober.



macht. Eine Fachtagung griff die Frage nach der gesundheitlichen Versorgung von Sans-Papiers auf. Eine andere die Polemik zum angeblich zu sanften Jugendstrafrecht. Auch der gelegentliche Blick in die Geschichte ging immer von der Aktualität aus. Der Psychiater Daniel Hell widmete sich den Erfahrungen und Erkenntnissen der Wüstenväter mit depressiver Verstimmung und erklärte, inwiefern deren seelsorgerliche Anweisungen noch heute ihre Gültigkeit haben.

Am Abend mit dem Kölner Arzt und Theologen Manfred Lütz, der scharfzüngig unseren Umgang mit Gott und der Welt geisselte, gab es auch viel zu lachen. Viele Lachfalten und freudige Gesichter gab es auch an der Feier zur zweiten Verleihung des Akademie-Preises. Die Auszeichnung ging an das Berner Kollektiv «Frei\_Raum» und den Berliner Verein «Andere Augen», die auf völlig unterschiedliche Weise den Wert der Inklusion von Menschen mit Behinderung vorleben.

#### Neuer Standort an der Pfingstweidstrasse

Im Sommer verstarb der frühere Direktor der Paulus-Akademie, Max Keller, im Alter von 75 Jahren. Er hatte die Akademie während rund dreier Jahrzehnte geprägt. Die Initiative zur Suche nach einem neuen Standort für die Institution ist nicht zuletzt ihm zu verdanken.

Das Projekt Pfingstweidstrasse stand im Übrigen im Mittelpunkt aller anderen Aktivitäten der Akademie. Im September 2014 fand das Aufrichtefest mit den Bauarbeitenden statt. Damit verschob sich der Fokus der Vorarbeiten immer mehr auf den zukünftigen Betrieb der Paulus-Akademie und ihr neues Tagungszentrum. Insbesondere die strategische und operative Zusammenarbeit mit dem Kulturpark war ein zentrales Thema.

#### Neu gestaltetes Informationsorgan forum – katholisches Pfarrblatt

forum, das Pfarrblatt der Katholischen Kirche im Kanton Zürich, erscheint alle 14 Tage. Es wird sämtlichen katholischen Haushalten im Kanton Zürich kostenlos zugestellt. Die Auflage betrug Ende 2014 195 190 Exemplare. Sie ist gegenüber dem Vorjahr wieder gestiegen.

#### Von Grund auf neu gestaltet

2014 wurde das forum erstmals seit seinem Bestehen in seinem Layout und seiner Dramaturgie von Grund auf neu gestaltet. Zum neuen Layout gab es viele Reaktionen, wovon die meisten positiv waren. Gefallen hat vor allem die «neue Frische», die klare Struktur, der luftige Eindruck. Die

neu vierfarbigen Pfarreiseiten wurden äusserst positiv bewertet, da sie nun gut ins Heft integriert sind. Zu Beginn hatte vor allem die ältere Leserschaft Mühe mit der Lesbarkeit, dem geänderten Schrifttyp und der Farbgestaltung.

#### Steigende Produktionskosten

Die Synode beschloss am 3. Juli 2014 in Fortsetzung der bisherigen Finanzierung auch für die nächsten vier Jahre die Aufwendungen für die Herausgabe des forums kostendeckend aus der Zentralkasse zu finanzieren. Dieser Beitrag bewegt sich gemäss Finanzplan 2015 – 2017 zwischen 3,42 Mio. Franken und 3,64 Mio. Franken. Auch 2014 sind die Produktionskosten aufgrund der Aufnahmeerhöhung und durch höhere Postkosten gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Die Synode erwartet Optimierungen bei den Produktionskosten; dazu gehört auch die Ausschreibung des Druckauftrages gemäss Submissionsrecht. Obwohl die Zeitschrift forum allen katholischen Haushalten im Kanton Zürich unentgeltlich abgegeben wird, spenden viele Leserinnen und Leser einen freiwilligen Abonnementsbetrag. 2014 kamen so mehr als 200 000 Franken zusammen, was als hohe Wertschätzung und Anerkennung gewertet werden darf.

## Die Zeitschrift forum mit einer Auflage von knapp 200 000 Exemplaren erreicht alle katholischen Haushalte.

#### Neuer Stiftungsratspräsident

Herausgeberin und Trägerin des forum ist die Stiftung forum Pfarrblatt der Katholischen Kirche im Kanton Zürich. Sie wurde 1999 gemeinsam durch die Körperschaft und den Verein Katholisches Pfarrblatt Zürich errichtet. Per 30. September 2014 ist Pfarrer Kurt Vogt als Stiftungsratspräsident zurückgetreten. Sein Nachfolger ist Pfarrer Andreas Rellstab.

#### FrauenBande geht in die Verlängerung Katholischer Frauenbund Zürich (KFB)

Der Katholische Frauenbund Zürich (KFB) setzt sich seit über 95 Jahren für Frauen und deren Anliegen in Kirche, Gesellschaft und Politik ein. Er ist dem Schweizerischen Katholischen Frauenbund (SKF) angeschlossen. Das Impulsthema des Dachverbandes, «SKF-FrauenBande», ist nach wie vor ein grosser Erfolg. Es lässt sich auf derart vielfältige Weise umsetzen, dass es bis 2016 verlängert wird.

**1 Ausgezeichnete Masterarbeit:** Vera Stucki-Häusler (im Bild mit ihrem Ehemann) erhält den zum ersten Mal vergebenen Ethik-Preis der Kirche

**2 Neuer forum-Stiftungsratspräsident:** Andreas Rellstab ist Pfarrer in Zürich St. Anton und Maria-Krönung

**3 Wirklich alles Neuro?:** Ein Abend der Paulus-Akademie thematisiert die problematische Beziehung zwischen Gehirnforschung und Pädagogik



Als Kantonalverband hat der KFB die Bande zu den Einzelmitgliedern und Ortsvereinen auch im Berichtsjahr weiter geknüpft. Das Angebot umfasste Referate über Friedensnobelpreisträgerinnen, frauenspezifische Stadtrundgänge und Ausflüge sowie Weiterbildungen für Vorstandsfrauen der Ortsvereine. Impulse zu Frauengottesdiensten, ein Grundkurs für Präsidentinnen und Teamleiterinnen und das alljährlich stattfindende Frühlingstreffen sind nur ein paar Beispiele und dienen auch der Anerkennung gegenüber den freiwillig Tätigen. Der neu aufgebaute Pool für Veranstaltungen wurde erweitert und wird von den Ortsvereinen rege genutzt. Diese Veranstaltungen können direkt übernommen werden und entlasten die Vorstandsfrauen in ihrer Arbeit.

Wie bereits im Vorjahr stand das 50-Jahr-Jubiläum der katholischen Körperschaft nochmals im Zentrum des KFB-Veranstaltungskalenders. Der Blick hinter die Kulissen – von der Sihlcity-Kirche bis zum Flughafenpfarramt – hat den Besucherinnen auf eindrückliche Weise die vielseitigen Tätigkeitsfelder der Kirche nähergebracht.

Anlässlich der Delegiertenversammlung übergab Christine Sigg-Riegler das Präsidium an Amanda Ehrler. Weiter wählten die Delegierten Ruth Furrer und Jren Omlin in den KFB-Vorstand.

### **Anlaufstelle tandem mit konkreter Hilfe**

tandem, die dem KFB angeschlossene Beratungsstelle, begleitet seit über zehn Jahren schwangere Frauen und Mütter in Not. In dieser Zeit konnte auch die Körperschaft ihr finanzielles Engagement sukzessive ausbauen. Der anfängliche Beitrag von 60 000 Franken wird 2015 90 000 Franken betragen.

Gemeinsam mit freiwilligen Begleiterinnen erhalten Working Poor, Mütter mit Zwillingen, Migrantinnen, Sans-Papiers-Frauen konkrete und handfeste Hilfe. Diese reicht vom Beratungsgespräch über die Vermittlung eines gebrauchten Kinderwagens bis zur Begleitung nach der Geburt. tandem ist zusammen mit den ehrenamtlichen Helferinnen für viele Frauen und Mütter eine der ersten Anlaufstellen im Netzwerk der Kirche.

### **Kampagne «Sorge tragen» überzeugte Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit**

Dreh- und Angelpunkt der Abstimmungskampagne gegen die Initiative «Weniger Steuern fürs Gewerbe» war der breit abgestützte Verein «Komitee Nein zur Kirchensteuer-Initiative» der drei öffentlich-rechtlich anerkannten Kirchen. Mit der Kampagne «Sorge tragen» wies das Komitee

gezielt auf die gemeinnützigen Tätigkeiten der Kirchen hin. Das sind jene Leistungen in der Höhe von jährlich über 250 Millionen Franken, die sie im Interesse des Gemeinwohls erbringen, die der ganzen Gesellschaft und damit auch der Wirtschaft zugutekommen. Die Unternehmen tragen mit ihrer Kirchensteuer von gut 100 Millionen Franken zur Finanzierung dieser Leistungen bei. Synodalrat und Generalvikar werteten in ihrer Medienmitteilung vom Abstimmungssonntag (18. Mai) das klare Nein (72 %) zur Volksinitiative «Weniger Steuern fürs Gewerbe» als Anerkennung des Souveräns für die Leistungen von gesamtgesellschaftlicher Bedeutung der Kirchen: «Wir nehmen auch befriedigt zur Kenntnis, dass die «Sorge tragen»-Kampagne unseres Komitees bei den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern angekommen ist. Wir müssen über diese Abstimmung hinaus wirklich Sorge tragen zum Gemeinwohl in der Gesellschaft.»

### **Integration als Erfolgsgeschichte**

Sozusagen als Nachhall zum Jubiläumsjahr 2013 fand am Aschermittwoch im Johanneum der Kirchgemeinde Zürich-Wiedikon die Vernissage zur Publikation «Katholiken im Kanton Zürich. eingewandert, anerkannt, gefordert» statt. Generalvikar Josef Annen und Synodalratspräsident Benno Schnüriger dankten den vier Autoren René Zihlmann, Max Stierlin, Urban Fink und Alfred Borter für das Buch, das die Katholische Kirche im Kanton Zürich als Einwanderungskirche und ihre Entwicklung während der letzten 200 Jahre nachzeichnet. Im Namen des Kantonsrates überbrachte deren Präsident Bruno Walliser den gegen 150 geladenen Gästen die besten Grüsse des Zürcher Parlaments: «Seit 1963 sind wir Katholiken eine anerkannte Religionsgemeinschaft im Kanton Zürich. Die damit erfolgte Integration war für den zürcherischen Staat eine Erfolgsgeschichte. Diese Erfolgsgeschichte soll weitergeführt werden.» Seitens der Christkatholischen Kirchgemeinde Zürich zollte deren Präsident Urs Stolz Katholisch Zürich grosse Anerkennung: «Gerade die mehrmals schon bewiesene Tatsache, dass man sich eine örtliche Meinung bildet, und sie auch gegen Widerstände pflegt, berührt uns sehr und erinnert uns an die eigene Vergangenheit.» Kirchenratspräsident Michel Müller zeigte sich froh und dankbar für die klaren Worte von Generalvikar Josef Annen zu Gunsten der Ökumene: «Wir Zürcher Christen lassen uns nicht auseinander dividieren, auch wenn grundsätzliche Trennungen bleiben, die schmerzhaft genug sind.»

### **Online-Kommunikation im Aufwind**

Die Katholische Kirche im Kanton Zürich baute im Be-



richtsjahr kontinuierlich auf dem 2013 gelegten Fundament einer integrierten Unternehmenskommunikation auf und intensivierte die Online-Kommunikation. Die Anzahl der aktuellen Beiträge auf der Startseite der Homepage nahm stark zu, via Twitter und Facebook waren Interessierte schneller und näher am Geschehen, und der Ende 2013 gestartete Blog bot den rund 2 500 Besucherinnen und Besuchern über 100 Beiträge.

Zusätzlich wurde der von knapp 3 500 Interessierten abonnierte Newsletter grafisch überarbeitet. Ein spezieller Informationsanlass orientierte die Synodalen im Dezember über die Bedeutung crossmedialer und integrierter Kommunikation sowie den konkreten Einsatz der Sozialen Medien.

### Mit Schnupperangeboten aufmerksam machen

Die 2013 gestartete Plakat- und Postkarten-Kampagne «Chance Kirchenberufe» der Deutschschweizer Ordinariatskonferenz setzte im Berichtsjahr mit Schnupperangeboten und Möglichkeiten für Quereinsteigende einen neuen Schwerpunkt. Eine weitere Porträt-Serie in öffentlichen Verkehrsmitteln machte ein breites Publikum auf die Faszination der kirchlichen Berufe aufmerksam. Die Kampagne mit dem Ziel, die vielfältigen kirchlichen Berufe bekannter zu machen, wird auch von der Katholischen Kirche im Kanton Zürich unterstützt.

### kath.ch mit Newsroom

Im Herbst 2014 konstituierte sich der Verein Katholisches Medienzentrum. Er baut im Auftrag von Fastenopfer FO, Römisch-katholischer Zentralkonferenz RKZ und Schweizer Bischofskonferenz SBK in der Deutschschweiz das neue katholische Medienzentrum auf. Dieses führt die bisherigen Nachrichtendienstleistungen der Katholischen Internationalen Presseagentur kipa und des Online-Portals kath.ch zusammen und betreibt ab 2015 in Zürich einen sogenannten Newsroom. Der Synodalrat ist dem Verein Katholisches Medienzentrum als Mitglied beigetreten.

### «Wort zum Sonntag» feiert

Vier Minuten reden über Gott und die Welt, aufgeschlossen und doch geprägt von christlicher Glaubensüberzeugung: Das tun u.a. katholische oder reformierte Theologinnen und Theologen im «Wort zum Sonntag» seit Juni 1954. Rund 380 000 Personen schauen jeweils am Samstagabend um 20 Uhr die zweitälteste Sendung nach der Tagesschau mit einem «Kommentar aus christlicher Sicht zu religiösen, spirituellen und ethischen Fragen des Individuums und der Gesellschaft der Gegenwart». Zusammen mit dem Schweizer Fernsehen srf feierten der Katholische und Reformierte Mediendienst auf dem Campus der Pädagogischen Hoch-

schule Zürich 60 Jahre «Wort zum Sonntag». Die beiden Jubiläumssendungen des «Wort zum Sonntag» vom 7. und 14. Juni wurden von Pedro Lenz respektive der katholischen Theologin Nadja Eigenmann und vom reformierten «Obdachlosenpfarrer» Ernst Sieber gestaltet. Im Oktober übernahm ein neues Sprecherteam die Sendung.

### Messepräsenz und Kurse

Auch 2014 markierten die katholische und reformierte Kirche gemeinsam an der Fest- und Hochzeitsmesse in Zürich sowie an der FamExpo in Winterthur mit einem eigenen Stand Präsenz. Zusammen mit der Paulus-Akademie boten sie wiederum den Kurs «Werben für die Kirche» an, der den Teilnehmenden einen professionellen und glaubwürdigen Auftritt in der Öffentlichkeit vermittelt. Dem Vermitteln von Grundlagen aus der Kommunikationspsychologie und aus dem Modell der «gewaltfreien Kommunikation» galt ein weiterer Kurs. Sich in schwierigen Situationen authentisch und vollständig auszudrücken, ohne das Gegenüber anzugreifen oder zu beschuldigen, ist sehr schwer, gerade wenn die Gefühle hochkochen.

## Errichtung einer Professur Spiritual Care

Die katholische Synode beschloss im Juni 2014 zur Errichtung einer Professur «ad personam» für Spiritual Care einen Rahmenkredit in der Höhe von 800 000 Franken. Die neue Professur soll im Herbst 2015 an der Theologischen Fakultät der Universität Zürich eingerichtet wer-

**1 Konkrete Hilfe:**  
*Schwangere Mütter und Frauen in Not erhalten Kinder- und Babysachen in der tandem-Börse*

**2 Fest- und Hochzeitsmesse Zürich:**  
*Katholische und reformierte Seelsorgende beantworten Fragen zur kirchlichen Trauung*

**3 Kampagne «Sorge tragen» zur Kirchensteuer-Initiative:**  
*Tragtaschen der Kirchen weisen auf die gemeinnützigen Leistungen der Kirchen hin*

### Gesellschaft und Kirchen als Gewinner



Ich bin sehr dankbar und habe mich gefreut über die deutliche Ablehnung der Kirchensteuer-Initiative, die wir so nicht erwarten konnten. Speziell beeindruckt hat mich die partnerschaftliche und unkomplizierte Zusammenarbeit mit der reformierten und christkatholischen Kirche als einer der Schlüssel für das gute Ergebnis. Die ökumenische Kampagne «Sorge tragen» zu den vielen Angeboten und Leistungen der Kirchen hat eine

Mehrheit der Stimmenden überzeugt und verpflichtet uns, auch künftig zum Gemeinwohl der Gesellschaft Sorge zu tragen. Gewonnen haben am Abstimmungssonntag vom 18. Mai 2014 die Gesellschaft und die Kirchen gleichermaßen. Die Kirchen erreichen Menschen, die beim Staat durch die Maschen fallen. Und mit den Steuern leistet die Wirtschaft weiterhin ihren unverzichtbaren Beitrag an die gemeinnützige Arbeit der Kirchen. So kann solidarische Gesellschaft gelingen, die allen Menschen – besonders aber den Armen und Notleidenden – ein würdiges Leben ermöglicht.

**Benno Schnüriger,**  
**Synodalratspräsident**



## Überraschung beim Churer Maturitätspreis



Am 27. Oktober 2014 feiert die Theologische Hochschule Chur den Dies academicus, zu dem alle Mitglieder des Synodalrates eingeladen sind.

Dessen Sitzung vom gleichen Tag findet daher auch in Chur statt. Die Aussicht vom Sitzungszimmer im Terrassengeschoss über die Altstadt bis auf die Höhen des Calanda ist zweifellos eindrücklicher als diejenige in den Innenhof des Centrums 66.

Am Dies Academicus zeichnet die Hochschule alljährlich hervorragende Maturitätsarbeiten mit dem Churer Maturitäts-

preis für Religion aus. Die Arbeiten müssen ein religiöses, philosophisches oder ethisches Thema behandeln und an einem Gymnasium im Bistum Chur verfasst worden sein.

Zu meiner nicht geringen Überraschung geht der 1. Preis dieses Jahr an Annesophie Schaltegger von Affoltern am Albis, Maturandin der Kantonsschule Limmattal in Urdorf. Das Thema ihrer Arbeit ist «Die weibliche Strassenprostitution in Zürich – Problemanalyse und Lösungsansätze». Mindestens ebenso gross ist aber auch das Erstaunen der Preisträgerin, als ich ihr bei der Gratulation sage, dass ich die Schule, an der sie ihre Arbeit geschrieben hat, vor 40 Jahren als Gründungsrektor eröffnet und aufgebaut habe.

**Franz Germann, Synodalarzt**

## Priesterweihe in Chur, Missiofeier in Meilen

Im Sommer wurde der Vierwochenkurs der Deutschschweizer Ordinarienkonferenz (DOK) mit über vierzig Teilnehmenden zum ersten Mal im St. Luzi durchgeführt. Viele Teilnehmende kamen Jahrzehnte nach ihrem Studium zum ersten Mal wieder ins Priesterseminar und bekundeten grosse Freude am Aufenthalt in Chur.

2014 starteten zwei Zürcher Priesterkandidaten in Freiburg in Breisgau ihr Einführungsjahr. Es sind zwei bereits erfahrene Männer in der Pastoral, die sich zu Priestern weihen lassen wollen. Ein Absolvent im Einführungsjahr der Diözese Passau steht noch vor dem Beginn seiner Studien.

Das neue akademische Studienjahr startete Mitte September. Im Priesterseminar wohnen zehn Priesteramtskandidaten, acht studieren für das Bistum Chur, zwei für das Bistum St. Gallen. Zur Seminargemeinschaft zählen noch zwei Brüder aus dem Kloster Disentis. Sechs Priesteramtskandidaten des Bistums studieren momentan in Rom, Wien, Heiligenkreuz und Jerusalem.

An der Theologischen Hochschule Chur (THC) studierten im Berichtsjahr gut 50 Frauen und Männer, 20 davon für das Bistum Chur. Weitere Studierende kamen von ausserkantonalen Fakultäten oder Bildungshäusern. Nach Abschluss des Grundstudiums an der THC folgt das Pastoraljahr für die Studierenden. Diese sind in einer Pfarrei angestellt und besuchen während 37 Arbeitstagen den Pastorkurs im Priesterseminar sowie die Supervision vor Ort. Am Ende des Pastorkurses steht für die Pastoralassistentinnen und -assistenten die bischöfliche Beauftragung (Missio) und für die Priesteramtskandidaten die Diakonenweihe. Mit der Missiofeier vom 20. September in der Kirche St. Martin in Meilen konnten fünf Frauen und vier Männer neu als Pastoralassistentinnen und -assistenten in den Dienst des Bistums Chur treten, sieben davon für ein Engagement im Kanton Zürich. Am 24. Mai wurden in der Pfarrei Herz Jesu Winterthur drei Priesteramtskandidaten zu Diakonen geweiht. Diese drei Diakone empfangen am 15. November in der Kathedrale Maria Himmelfahrt zu Chur durch Bischof Vitus Huonder das Sakrament der Priesterweihe.

## Pastoralinstitut sucht stärkere Praxisnähe Theologische Hochschule Chur

Die nachfolgenden Aufzeichnungen beziehen sich auf das Studienjahr 2013/2014 unter Berücksichtigung einzelner Entwicklungen bis Ende 2014.

den. Der Zweck dieses akademischen Stuhls ist die Forschung in Spiritual Care mit Schwerpunkt auf dem Gebiet der Palliativmedizin und der Seelsorge. Die Professorin oder der Professor ad personam wird auch an der Medizinischen Fakultät im Bereich Palliative Care Lehrveranstaltungen durchführen. Mit der Errichtung der Professur ist ein rascher Einstieg in die Forschung und auch in die Lehre von Spiritual Care möglich. Die beiden Zürcher Kirchen leisten hier einen wichtigen Beitrag, um die Erfahrungen aus der Praxis auch in die Wissenschaft einzubringen. Umgekehrt wird die pastorale Praxis durch die Forschung optimiert.

## Wechsel von Regens und Spiritual Priesterseminar St. Luzi

Im Januar 2014 wurde der Wechsel in der Leitung des Priesterseminars angekündigt. Weihbischof Marian Eleganti gab das Amt des Regens Ende Juni ab. Er wohnt seit Juli in Dietikon und widmet sich stärker den Aufgaben als Jugend- und Familienbischof. Sein Nachfolger, Martin Rohrer, ist seit September an der Arbeit. Er war bis im Sommer als Pfarradministrator in der Pfarrei Muotathal tätig, davor als Vikar in Ingenbohl/Brunnen und Küssnacht am Rigi. Mit dem Wechsel des Studienjahres wechselte dieses Jahr auch der Spiritual des Hauses. Während zweier Jahre aus-hilfsweise im Amt, zog sich Pfr. Bernhard Sohmer als Spiritual eines Frauenklosters zurück. Neu ist seit August P. Kurt Schawalder, Pfarrer in Churwalden, für die spirituelle Betreuung der Priesterkandidaten beauftragt.





## Personelles

Der Lehrstuhl für Neutestamentliche Wissenschaften ist vakant und wird durch Peter Kirchschräger vertreten. Das Verfahren zur Neubesetzung läuft.

Neu in den Lehrkörper aufgenommen wurde Diözesanarchivar Albert Fischer, der im Studienjahr 2013/2014 erstmals einen Lehrauftrag im Fach Kirchengeschichte wahrnahm und am 23.10.2014 zum Dozenten ernannt wurde.

Im Studienjahr 2013/2014 waren 55 Studierende an der THC immatrikuliert. Vier Studierende erhielten in diesem Studienjahr den Bachelor-Abschluss, fünf Studierende beendeten das Studium mit dem Master-Abschluss, zwei Personen schlossen ein Weiterstudium mit dem Kanonischen Lizentiat ab, eine Person erhielt nach Abschluss des Weiterbildungs-Studiengangs Clinical Pastoral Training das CAS-Zertifikat.

Neben den vollimmatrikulierten Studierenden nahmen 14 Gasthörer und Gasthörerinnen an Lehrveranstaltungen teil. Die Ausbildungseinheiten für die 13 Absolventen und Absolventinnen des Pastorkurses wurden in St.Luzi zum Teil unter Mitwirkung des Lehrkörpers der THC durchgeführt.

## Kooperationen und Projekte

Im Rahmen der Erasmus-Programme fanden im Studienjahr 2013/2014 fünf Aktivitäten in drei europäischen Ländern statt (z.B. Austausch von Dozierenden mit der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Bukarest und mit der Katholieke Universiteit Leuven).

Am 14.5.2014 luden Vertreterinnen und Vertreter der drei katholisch-theologischen Fakultäten der Deutschschweiz erstmals gemeinsam zu einer Medienkonferenz sowie zu einem Informationsanlass nach Zürich ein.

## Pastoralinstitut / CPT-Studiengang

Die Zusammenarbeit der Theologischen Hochschule Chur mit der Theologischen Fakultät der Universität Bern sowie der Kommission Aus- und Weiterbildung in Seelsorge (aws) im Bereich der CPT-Ausbildung konnte in 2014 weiter konsolidiert werden. Vom 3.–6.2.2014 wurde ein B-Modul unter dem Titel «Von Hoffnungen und Hoffnungszielen. Inspirationen der Theologie für die Seelsorge» durchgeführt.

Dem Pastoralinstitut ist es ein besonderes Anliegen, Fragen aus der Praxis aufzugreifen und Weiterbildungsmöglichkeiten in verschiedenen pastoralen Berufsfeldern anzubieten, um die beruflichen Kompetenzen der Seelsorgerinnen und Seelsorger zu schärfen. Dafür wurden im Berichtszeitraum verschiedene Weiterbildungsgefässe angeboten. Seit Sommer 2014 hat sich das Pastoralinstitut einem Evaluie-

rungsprozess unterworfen. Ziel ist es, die Studien- und Weiterbildungsangebote noch deutlicher den Anforderungen aus der Praxis anzupassen. Dieser Evaluierungsprozess soll 2015 abgeschlossen werden.

## Akkreditierungsverfahren

Zur Erfüllung der Auflage, die mit dem positiven Akkreditierungsentscheid der Schweizerischen Universitätskonferenz am 27.6.2013 verbunden war, konnten mit Unterstützung der Katholischen Kirche im Kanton Zürich auf das Studienjahr 2014/2015 zwei Assistenzstellen mit einem Deputat von je 50 % geschaffen werden, die ab 1.8.2014 bzw. 1.1.2015 besetzt werden konnten. Ausserdem wurde mit Mitteln des Kantons Graubünden eine Forschungsstelle à 25 % (1 Jahr ab 1.9.2014) eingerichtet, die ein Forschungsprojekt im Bereich Spitalseelsorge vorbereiten soll.

## Besondere Anlässe

Zum Dies academicus des Studienjahres 2013/2014 (27.10.2014) war der Essayist und Autor Iso Camartin eingeladen. Er hielt eine Festrede unter dem Titel «Im Dialog bleiben. Überlegungen zu Andersdenkenden, von Ramon Llull (1232–1315) ausgehend». Der Synodalrat der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich nahm in corpore am Dies academicus teil.

Am 6.11.2014 fand unter Federführung der Theologischen Hochschule Chur ein «Wissenschaftscafé» zum Thema «Wie geht's den Menschenrechten in der Schweiz?» statt.

## Publikationen

In der Schriftenreihe «Theologische Berichte» publizierte die Theologische Hochschule Chur zusammen mit der Theologischen Fakultät der Universität Luzern einen neuen Band: Bd. 35: Schmiedl, Joachim (Hrsg.): Nationalsynoden nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil. Rechtliche Grundlagen und öffentliche Meinung. Freiburg i.Üe. 2013.

**2014 nahm der Synodalrat in corpore am Dies academicus teil. Die Festrede hielt Essayist und Autor Iso Camartin zum Thema «Im Dialog bleiben. Überlegungen zu Andersdenkenden.»**

**1** *Begehrte Theologin und Rednerin: Eva-Maria Farber, Rektorin der Theologischen Hochschule Chur, zu Gast im Centrum 66 in Zürich*

**2** *«100 Sekunden Religion»: Studierende der THC produzieren ein Hörlexikon*

**3** *Neupriester Matthias Renggli: Statt einer Karriere in der Wirtschaft folgt er seiner Berufung*



# Sich erinnern heisst Zukunft gestalten

«Tut dies zu meinem Gedächtnis», sagte Jesus beim Abendmahl zu seinen Jüngern. Damit legte er den Grundstein für eine Feier, in der er und seine Botschaft in jeder Eucharistiefeier und speziell jeden Sonntag gegenwärtig werden. Diese Erinnerungskultur hält lebendig. Erinnern eröffnet Zukunft. Søren Kierkegaard brachte es auf den Punkt: «Das Leben wird vorwärts gelebt und rückwärts verstanden.» 2014 war ein Jahr des Feierns, Gedenkens und der Jubiläen von Pfarreien und Institutionen. An einem ökumenischen Gottesdienst feierten 2000 Menschen das 750-Jahr-Jubiläum der Stadt Winterthur. Unter freiem Himmel kamen zum ersten Mal Mitglieder aller christlichen Kirchen Winterthurs zusammen. Musik verbindet Menschen. Der Interreligiöse Runde Tisch lud anlässlich seines 10-Jahr-Jubiläums zum Konzert in die Fraumünsterkirche, Zürich. Der Chor der Nationen mit gut 100 Mitwirkenden aus über 20 Nationen begeisterte das Publikum mit religiösen und weltlichen Liedern. Mit ihrem Engagement für Lehrgänge «Kirchenmusik» an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) sorgen die katholische und reformierte Kirche im Kanton Zürich für den dringend notwendigen Nachwuchs an Kirchenmusikerinnen und -musikern. Die Kirchen und Pfarreizentren bieten Raum für Feiern, Treffen und Arbeitsplätze. Diese kirchlichen Liegenschaften mit ihren Infrastrukturangeboten müssen gebaut, unterhalten und saniert werden. 2014 speziell im Fokus waren die Platzierung eines Bronzekreuzes, der Neubau einer Orgel und die Aufnahme eines Tagungszentrums für Erwachsenenbildung.

«Alois Šuštar hat mit seinem segensreichen Wirken im Bistum Chur damals für unsere heutige Zeit Grundlegendes geleistet.»

## Ausstellungen, Theater und Musik Kulturelle Anlässe und Projekte

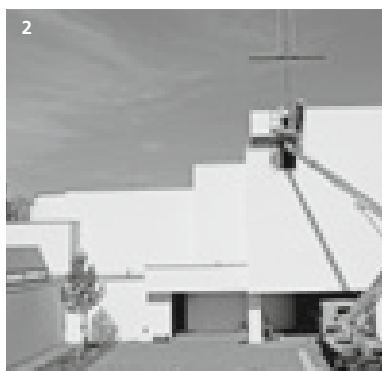
### Gotteshäuser im Quartier

Im vollbesetzten Haus zum Rech fand am 23. Juni die Vernissage zur Ausstellung und die Präsentation des Buchs «Gotteshäuser im Quartier. Katholische Kirchen in Zürich» statt. Stadtrat André Odermatt, Stadtverbandspräsident Bruno Graf und Projektleiterin Saskia Roth wiesen in ihren Reden auf die vertrauensvolle Zusammenarbeit hin, die wesentlich zum Gelingen des Inventars «Katholische Kirchen der Stadt Zürich» beigetragen hat. Das Werk der Denkmalpflege, finanziell unterstützt vom katholischen Stadtverband, befasst sich mit den insgesamt 25 Kirchen der römisch-katholischen Kirchgemeinden in Zürich. In der Publikation werden die einzelnen Kirchen, welche zwischen 1874 und 1979 erbaut wurden, dokumentiert und in ihrer städtebaulichen und architektonischen Bedeutung gewürdigt. Ein entsprechendes Werk zu den reformierten Kirchen auf Zürcher Stadtgebiet existiert bereits.

### Alois Šuštar – «Mann des Dialogs»

Im September 2014 war im Centrum 66 am Hirschengraben eine Wanderausstellung zu sehen, die unter dem Titel «Den Willen Gottes tun» stand. Auf grossformatigen Bildtafeln wurde das Leben und Wirken von Msgr. Alois Šuštar gewürdigt. Der älteren Generation ist er noch gut in Erinnerung als Erzbischof von Ljubljana und ehemaliger Bischofsvikar in Chur. Im Begleitwort zur Ausstellung schrieb Generalvikar Josef Annen u.a.: «Alois Šuštar wurde am 14. November 1920 in Trebnje (Erzdiözese Ljubljana) geboren. Er studierte zuerst in Ljubljana und nach der Okkupation seiner Heimat durch die Achsenmächte in Rom Philosophie und Theologie, wo er am 27. Oktober 1946 zum Priester geweiht wurde. Im Jahr 1947 siedelte er aus gesundheitlichen Gründen in die Schweiz über und wurde in der Diözese Chur Priester. ... Von 1965 bis 1968 war Alois Šuštar Regens des Priesterseminars. Von 1968 bis 1977 diente der Verstorbene dem Bistum Chur als Bischofsvikar und war massgeblich an der Durchführung der Synode 72 beteiligt. 1971 wurde Alois Šuštar Sekretär des Rates der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE). In seine Amtszeit fiel die Durchführung des ersten Symposiums der Europäischen Bischöfe in Chur. 1977 wurde Alois Šuštar in seine Heimat zurückberufen und in das Domkapitel von Ljubljana aufgenommen. 1980 folgte seine Ernennung zum Erzbischof. Šuštar gilt als entschiedener Vorkämpfer des europäischen Gedankens in der katholischen Kirche und trat in der Zeit des eskalierenden Nationalismus im früheren Jugoslawien als mässigende Stimme auf. Alois

# LITURGIE



**1** Spielmärt zum 750-Jahr-Jubiläum der Stadt Winterthur: Jungwacht Blauring organisiert und betreut die Angebote für Kinder

**2** Kreuzaufrichte in Winterthur: Die Kirche St. Ulrich erhält bei der Sanierung auch ein 1,3 Tonnen schweres Bronzekreuz

**3** Orgelneubau in der Kirche Maria-Frieden, Dübendorf: Bernhard Edskes hat bereits über 30 Orgeln gebaut oder restauriert

**4** Die Situation der Christen in Pakistan: Paolo Poloni erhält finanzielle Unterstützung für seinen Film «Mulhapor»

**5** Gotteshäuser im Quartier: Ein Buch der Denkmalpflege Zürich befasst sich mit den 25 katholischen Kirchen der Stadt Zürich



Šuštar hat mit seinem segensreichen Wirken im Bistum Chur für unsere heutige Zeit Grundlegendes geleistet. Daran wollen wir uns mit dieser Wanderausstellung dankbar erinnern.»

### **2000 feiern ökumenischen Festgottesdienst**

Als Winterthur vor 750 Jahren das Stadtrecht erhielt, zählte die Stadt rund 2 000 Einwohner. Etwa so viele, wie sich am Sonntagmorgen, 22. Juni 2014, zum ökumenischen Festgottesdienst auf dem Neumarkt einfanden.

Zum ersten Mal feierten die Mitglieder aller christlichen Kirchen Winterthurs einen gemeinsamen Gottesdienst in dieser Dimension unter freiem Himmel. Auch Petrus sei ein Winterthurer, begrüßte Stadtpräsident Michael Künzle die versammelte Festgemeinde, weil er dem Anlass einen wolkenlos blauen Himmel beschert habe. In seinem Grusswort würdigte er die Arbeit der Kirche durch die Jahrhunderte hindurch. Besonders in schwierigeren Zeiten hätte die Stadt immer auf die Beständigkeit und die Stärke der Kirche zählen können, und der Glaube könne ja bekanntlich Berge versetzen.

Im Anschluss an den Gottesdienst strömten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in die Steinberggasse, wo die rund 2 100 Portionen Käse, Brot, Wein und Traubensaft schnell ausgegeben waren. An langen Festbankreihen liessen Familien, Paare, Alt und Jung den Festgottesdienst gemütlich ausklingen.

## Die katholische und reformierte Kirche tragen die Lehrgänge «Kirchenmusik» der Zürcher Hochschule der Künste mit.

### **Chor der Nationen – Viele Sprachen, eine Stimme**

Unter dem Motto «Viele Sprachen – eine Stimme» lud der Interreligiöse Runder Tisch im Kanton Zürich am 8. November anlässlich seines 10-Jahr-Jubiläums zum Konzert mit dem Chor der Nationen in die Fraumünsterkirche, Zürich, ein. Gut 100 Mitwirkende aus über 20 Nationen begeisterten das Publikum mit religiösen und weltlichen Liedern und Tänzen aus aller Welt. Das Publikum setzte mit einer Kollekte ein starkes Zeichen der Solidarität: 6171.70 Franken konnten je zur Hälfte an Médecin sans Frontières und die Schweizerische Flüchtlingshilfe SFH überwiesen werden.

### **Kirchenmusik: Nachwuchs gesucht**

In der Kirchenmusik ist es ähnlich wie im pastoralen Bereich: Es fehlt an Nachwuchs. Mehr als 40 Prozent aller für

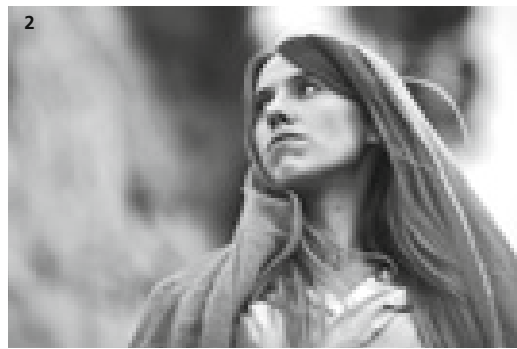
die Kirchenmusik Angestellten in den Kirchgemeinden im Kanton Zürich werden in den nächsten 10 Jahren in Rente gehen. Seit 2012 unterstützen die katholische und reformierte Kirche die von der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) angebotenen Lehrgänge «Kirchenmusik» mit jährlich 150 000 Franken. Schon 2013 zeichnete sich ab, dass weniger Studierende als erwartet die kirchenmusikalischen Ausbildungsgänge besuchen. Eine Werbekampagne soll Kirchenmusik als Berufsfeld mit guten Anstellungsbedingungen, vielen Job-Chancen und hohem Gestaltungsfreiraum positionieren und damit auch die Ausbildungen an der ZHdK bewerben.

Im Herbstsemester 2014 absolvierten 10 Studierende den Studiengang «Kirchenmusik: Chorleitung» und 11 Studierende die Ausbildung «Kirchenmusik: Orgel». Die Fortbildung «Jazz und Pop» besuchten 11 bereits ausgebildete Kirchenmusikerinnen und -musiker.

### **Einmalige kulturelle Beiträge**

Der Synodalrat unterstützte 2014 mit Beiträgen kulturelle Anlässe und Projekte. Eine Auswahl:

- Projekt «Passionsspiel 2014». Tamilenseelsorge Schweiz
- Theaterprojekt «7 Pfarrer». SZENART Gruppe für aktuelles Theaterschaffen
- Beitrag an den Gottesdienst. Zürich Pride Festival 2014
- Ausstellungsprojekt «Wir essen die Welt». HELVETAS
- Aufbau und Vermittlung von Dolmetschkompetenzen. Autonome Schule Zürich
- Projekt «Kulturfestival Integration». Verein Africa Freedom
- Meeting vom 1.–4. Mai 2014. VCU Vereinigung Christlicher Unternehmer Schweiz
- Armenisch-Apostolische Kirchgemeinde Surp Sarkis
- Startbeitrag für das Projekt «Wohnhilfe Schlieren». Seelsorgeraum Dietikon-Schlieren
- «Internationale Romwallfahrt der MinistrantInnen 2015». Verein DAMP
- 10-jähriges Jubiläum. Interreligiöser Runder Tisch
- Einwöchiges Projekt «Raum der Stille». Dekanat Winterthur
- Zurich International Jewish Film Festival 2015
- Beitrag an Gästepavillon. Kloster Silo, Poggi del Sasso, Italien
- Nationale Kampagne «Alles hat seine Zeit»
- Theater «Bruder Klaus oder zwei Männer im Wald». Reformierte Kirche
- Aktion 72 Stunden: Wir stellen die Schweiz auf den Kopf! okay Zürich
- «90 Jahre Kinder- und Jugendförderung im Kanton Zürich». okay Zürich



## Beständiges Kulturrengagement Filmförderung

Die Filmförderung gehört zum festen Bestandteil des Kulturrengagements der Katholischen Kirche im Kanton Zürich. Der Synodalrat kann sich dabei auf das Katholische Medienzentrum abstützen. Charles Martig, Direktor des Zentrums, verfolgt die lebendige Filmszene Schweiz und unterbreitet dem Synodalrat jeweils eine Liste mit unterstützungswürdigen Werken.

Für die Förderung des Nachwuchses wurden wie in den Vorjahren 20 000 Franken bereitgestellt und damit sieben Filmprojekte mitfinanziert. Besondere Beziehungen werden dabei zur Zürcher Hochschule der Künste gepflegt. Zusätzlich zur Nachwuchsförderung wurden drei weitere Filmprojekte mit gut 10 000 Franken unterstützt:

### «Mulhapar – Figures in a Landscape» von Paolo Poloni

Der Film setzt sich mit der Situation der Christen in Pakistan auseinander und tut dies mit dem nötigen Sensorium für die prekäre Situation der religiösen Minderheit in diesem Land. Paolo Poloni ist ein versierter Regisseur, der die richtigen gestalterischen Mittel findet, um das friedliche Zusammenleben von Muslimen und Christen im Dorf Mulhapar darzustellen.

### «Die weisse Arche» von Edwin Beeler

Der 90-minütige Dokumentarfilm stellt verschiedene Formen der gelebten Spiritualität in den Mittelpunkt. Er zeigt, wie ausgeprägt spirituelles Leben in individuellen und sozialen Zusammenhängen in der Schweiz ist. Anhand von einzelnen Persönlichkeiten und von zwei Klöstern, den Benediktinern in Engelberg und den Kapuzinern in Schwyz, beschäftigt sich der Film insbesondere mit der Frage nach der Überwindung der Todesfurcht.

### «Rabbuni oder Die Perle im Acker» von Luke Gasser

Luke Gasser folgt den Spuren der Apostel und ersten Gläubigen auf ihrem Weg zum Christentum. Dieser Wirkungsgeschichte geht er im Film «Rabbuni» nach. Das Schweizer Fernsehen plant 2015 eine Sendung in der Sternstunde. Es soll aber auch eine 90-minütige Kinoversion entstehen.

### Unterstützte Filmproduktionen

- Luke Gasser. «Rabbuni oder Die Perle im Acker»
- Piet Baumgartner. «Universal Love»
- Susanne Regina Meures. «Raving or leaving Iran»
- Olga Dinnikova. «Luftschloss»

- Antonia Meile. «Krieg & Frieden. Drei Menschen, zwei Welten, eine Reise»
- Irene Ledermann. «Best Buddies»
- Arami Ullon. «El tiempo nublado»
- David Vogel. «Nicole heisst jetzt Aïcha»
- Paolo Poloni. «Mulhapar»
- Edwin Beeler. «Die weisse Arche»

## Edition NZN bei TVZ Buchförderung

Der Theologische Verlag Zürich (TVZ) übernahm vor zehn Jahren die Buchproduktion des aufgelösten katholischen NZN-Verlages unter dem Label «Edition NZN bei TVZ». Er pflegt seither das auf dem Markt etablierte katholische NZN-Buchprogramm auf der Grundlage einer Vereinbarung mit der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich weiter. Die Fachkommission Buchproduktion des Synodalrates stellt mit ihrer Begleitung sicher, dass sich die Edition weiterhin klar profilieren und positionieren kann. Das Finanzieren einer eigens dafür geschaffenen Lektoratsstelle konnte mit einer jährlichen Donation eines privaten Spenders bis 2014 sichergestellt werden. Mit Beschluss des Synodalrats wird diese Kosten künftig die Zentralkasse übernehmen.

Jährlich erscheinen in der «Edition NZN bei TVZ» sieben oder acht Publikationen in kirchenbezogenen Bereichen wie Kirche, Theologie, Pastoral, Staatskirchen- und Religionsrecht sowie Geschichte. Zusätzlich unterstützt die katholische Körperschaft über die Edition hinaus weitere Buchprojekte. Im Berichtsjahr wurden mit insgesamt knapp 80 000 Franken folgende publizistische Werke mitfinanziert:

- Silvia Voser, Zürich. «Buch- und Ausstellungsprojekt Altern in der Fremde»
- Stephan Leimgruber «Unser Gott – Euer Gott»
- Stefan Wirz, Gerhard Drössler Hg. «Urbaner Lebens- und Konsumstil»
- Jörg Stolz u.a. «Religion und Spiritualität der Ich-Gesellschaft»
- Martin Brassler. «Philosophie»
- Tobias Grimbacher. «Über das Wasser. Fundamentaltheologisches Dialog-Stück»
- Albert Mantel. «Biblich glauben»
- Michèle Minelli. «Jenische Schweiz – Wir campieren nicht. Wir leben»
- Universität Freiburg. «Soldat und Religion»
- Universität Freiburg/Liturgisches Institut. «Die Wort-

**1** Beruf mit guten Arbeitsbedingungen: Die ZHdK bildet Studierende im Fach «Kirchenmusik» aus

**2** «Rabbuni oder Die Perle im Acker»: Der Film von Luke Gasser soll 2015 auch in einer Kino-Version erscheinen

**2** Edition NZN beim Theologischen Verlag Zürich: Jährlich erscheinen sieben bis acht Bücher zu kirchenbezogenen Themen für Fachleute und interessierte Laien



- Gottes-Feier am Sonntag»
- Achim Kuhn. «Im toten Winkel»
- Edition clandestin, Biel. «75 Jahre Bibliothek der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich»
- Schweiz. St.Lukasgesellschaft, Kilchberg. «Jahrbuch 2015/2016»
- Fachkommission. «Familienvielfalt. Herausforderungen in der katholischen Kirche»
- ISAB. Margret Bürgisser. «Partnerschaftliche Rollenteilung»
- Stephan Lauber, Uni Fribourg. «Band mit Aufsätzen von Jean-Georges Heintz»

### Seelsorgerliche Begleitung gefragt Begegnungen, Gespräche und Stille

Das Angebot, im Haus der Stille in Rheinau Gast zu sein, wurde auch 2014 rege genutzt. Auffallend war dabei, dass das Bedürfnis nach seelsorgerlicher Begleitung zugenommen hat. Dies geschah nicht nur vor Ort, sondern auch telefonisch und per E-Mail.

Mit 1175 Übernachtungen wurde der Durchschnitt der Vorjahre erreicht. Die Gäste schätzen die Möglichkeit zum stillen Rückzug und zur Teilnahme am klösterlichen Leben. So nehmen die meisten Gäste an einzelnen Gebetszeiten teil, unabhängig ihrer konfessionellen oder religiösen Herkunft. Beliebt ist auch das gemeinsame Mittagessen mit den Schwestern. Der durchschnittliche Aufenthalt der Gäste beträgt 3 ½ Nächte.

### Sieben Schwestern betreuten 2014 knapp 400 Tagesgäste im Haus der Stille.

Erstmalig war das Haus der Stille Gastgeber für ein Lobpreis- und Katechese-Wochenende für Jugendliche. Neun Mädchen und zwei Begleiterinnen logierten im Haus, während die Buben und der Leiter im Dorf untergebracht waren. Das Programm der Gruppe war sehr gut in den Klosteralltag integriert. Auch eine evangelisch-reformierte Jugendgruppe wollte das Leben im Kloster kennenlernen. Zurzeit leben sieben Schwestern im Haus der Stille, das im Berichtsjahr 381 Tagesgäste empfangen durfte. Für einen kurzen Besuch, für ein kurzes Gespräch oder für das Mittagsgebet kamen 620 Einzelpersonen nach Rheinau. Sieben Besuchergruppen mit insgesamt 100 Personen schätzten die Begegnung und Ruhe.

Der katholische Stadtverband ist zusammen mit dem reformierten Stadtverband und der christkatholischen Kirchengemeinde Träger der Sihlcity-Kirche im gleichnamigen Einkaufszentrum in der Stadt Zürich. Hier finden Menschen verschiedener Religionen und Konfessionen in der Kapelle Ruhe und im Gemeinschaftsraum einen Ort der Begegnung und des Gesprächs. 2014 konnten 44 Gruppen mit 660 Teilnehmenden – Firmlinge bzw. Konfirmanden, Schulklassen, Kirchenpflegen, landeskirchliche Gremien oder Theologiestudierende – begrüßt werden, suchten rund 3300 Personen die Kapelle und 1500 den Gemeinschaftsraum auf, und eine Banker-Bibelgruppe mit jeweils 10 Personen traf sich 26 Mal. Ein wöchentlicher Mittagstisch mit anschließender Andacht und Erzählungen durch die Zürcher MäärliLüt rundeten das Angebot ab. Die Seelsorgenden wurden in ihrer Aufgabe von 29 Freiwilligen unterstützt. Der katholische Seelsorger Guido Schwitterschied nach vielen Jahren aus dem Team aus. Seine Nachfolge hat Thomas Münch angetreten. Die rund 550 seelsorgerlichen Gespräche betrafen im Berichtsjahr zur Hauptsache Grundfragen des Lebens, Glaubensfragen, Ängste rund um den Verlust eines Menschen oder Beziehungsprobleme.

### Bronzekreuz als besonderer Blickfang Bau und Unterhalt von Gebäuden

Die kantonale Körperschaft und die Kirchengemeinden investieren jedes Jahr beträchtliche Mittel für den Unterhalt und die Sanierung, seltener für den Neubau von Kirchen, Kapellen und Pfarreizentren. Die Tabelle auf Seite 75 zeigt auf, dass alleine die Zentralkasse Baubeiträge an die Kirchengemeinden in der Höhe von rund 1,6 Mio. Franken ausgerichtet hat. Die kirchlichen Liegenschaften bieten einerseits Raum für die vielfältigen Anlässe und Arbeitsplätze in den Pfarreien. Auf der anderen Seite stehen diese Räume kostenlos oder zu günstigen Bedingungen auch Gruppen, Parteien und Vereinen für ihre kulturellen und geselligen Anlässe zur Verfügung. Drei Projekte stehen beispielhaft für das Sanieren und Bauen in den Kirchengemeinden und Pfarreien:

#### Anspruchsvollste Handwerksarbeit in luftiger Höhe

Hoch in den Himmel des Winterhurer Rosenbergquartiers ragt seit Ende März 2014 ein Kreuz. Es gehört zur Kirche St. Ulrich und macht deutlich: Dieser Ort verbindet das Göttliche mit der menschlichen Gemeinschaft. Es ging um Millimeter, als der Kranführer das 4,4 Meter hohe und 1,3 Tonnen schwere Bronzekreuz an der Fassade der Kirche St.



Ulrich platzierte. Wie schon der Schmiedeprozess war auch die Montage des wohl schweizweit grössten geschmiedeten Bronzekreuzes anspruchsvollste Handwerksarbeit. Die Gemeindeleiterin von St. Ulrich, Zita Haselbach, segnete bei strahlendem Sonnenschein das massive Aussenkreuz, ebenso ein kleineres Kreuz, das im Inneren der Kirche in den Kirchenboden eingelassen wurde. Entworfen hat die Kreuze der für die Restauration der Kirche beauftragte Winterthurer Architekt Markus Jedele.

### Vom ersten bis zum letzten Ton ...

Er drückt die Taste aus Mammut-Horn bis zum Anschlag durch: Orgelbauer Bernhardt Edskes. Er hat im Frühjahr 2014 in der katholischen Kirche Dübendorf seinen bislang bedeutendsten Orgelneubau in der Schweiz abgeschlossen. Das in der Tradition des klassischen Orgelbaus stehende Instrument zählt mit 36 Registern zu den grössten zweimanualigen Orgeln in der Schweiz. Über 30 Orgeln hat der 75-Jährige in den letzten 40 Jahren restauriert oder neu gebaut, seine Auftragsbücher sind voll bis ins Jahr 2018. Edskes arbeitet aus Überzeugung mit den ältesten Materialien wie Schafsfleder, Mammuthorn, Zinn und Blei. Und damit das Instrument ausgerichtet ist auf den Ort, wo es klingen wird, hat er alles – vom ersten bis zum letzten Ton – im Kirchenraum gefertigt. Gekostet hat das Juvel, das weder elektrische oder elektronische Bauteile noch Schrauben oder Nägel aufweist, eine knappe Million Franken.

### Pionierprojekt in Zürich-West nimmt Gestalt an

Im September 2014 konnten die Katholische Kirche im Kanton Zürich, die Hamasil Stiftung und die W. Schmid & Co AG die Aufrichte des sogenannten «Kulturparks» feiern. Es war ein Fest für die vielen Bauarbeiter, die die Brache zwischen Schiffbaustrasse und Pfingstweidstrasse in Zürich geschlossen haben. In diesem Gebäudekomplex lässt die Körperschaft als Bauträger das neue Gebäude der Paulus-Akademie errichten, das als Tagungszentrum für Erwachsenenbildung fungieren wird. Die Silhouette des ökologisch durchdachten Kulturparks sei nun deutlich wahrnehmbar, resümiert die Medienmitteilung der drei Träger. Der Kulturpark, der sich an den Zielen einer nachhaltigen Entwicklung orientiere, werde zur Quartierseele in Zürich-West: «Anonymität ist im Kulturpark ein Fremdwort. Im Kulturpark gibt es kein Nebeneinander, nur ein Miteinander.»

**1** *Banker-Bibelgruppe und wöchentlicher Mittagstisch: Die Sihlcity-Kirche zieht Menschen aller Couleur an*

**2** *Rückzug und Teilnahme am klösterlichen Leben: Sieben Schwestern betreuen die Gäste im Haus der Stille in Rheinau*

**3** *Ohne Nägel und Schrauben: Die neue Orgel in der Kirche Maria-Frieden Dübendorf kostete knapp 1 Mio. Franken*



---

# Was unsere Kirche braucht: Weite – Nähe – Tiefe

«Die Zusammenarbeit beginnt dort, wo wir einander auch menschlich näherkommen, einander begegnen.» Diese Worte der Ermunterung gab Generalvikar Josef Annen beim jährlichen Treffen aller Migrantenseelsorger auch als Auftrag mit. Mit rund 130 000 Personen sind ein Drittel aller katholischen Gläubigen im Kanton Zürich Migrantinnen und Migranten. Sie bilden die Weite der weltumspannenden Kirche ab, denn sie sprechen Italienisch, Englisch, Französisch, Kroatisch, Polnisch, Portugiesisch, Spanisch, Ungarisch, Albanisch, Chinesisch, Eritreisch-Äthiopisch, Koreanisch, Philippinisch, Slowakisch, Slowenisch, Tamilisch, Tschechisch, Ukrainisch und Vietnamesisch. Wie an der Vernissage zur Jubiläumspublikation «Katholiken im Kanton Zürich – eingewandert, anerkannt, gefordert» einmal mehr klar wurde, ist die Katholische Kirche im Kanton Zürich eine Einwanderungskirche. Katholische Zuwanderer aus dem In- und Ausland zogen in die aufstrebenden Städte des Kantons Zürich. Sie suchten hier nicht nur Arbeit und Wohnung, sondern auch nach einem religiösen und sozialen Zuhause – und fanden es in den Pfarreien. Die Wege zum Miteinander fordern Missionen und ortsansässige Pfarreien heraus, gewohnte Räume zu verlassen und Schritte aufeinander zuzugehen. Entscheidend für ein Gelingen sind die Nähe und der Kontakt, die über Seelsorger vor Ort gelebt werden. Wo gemeinsam gebetet und gefeiert wird, wachsen gegenseitige Verbundenheit und Respekt. Da wird Einheit in der Verschiedenheit entdeckt. Was damals als Dialog zwischen den Konfessionen begonnen hat, hat heute weltumspannende Dimensionen angenommen. Die Weltkirche ist in Zürich angekommen. Darüber hinaus ist die katholische Kirche seit zehn Jahren am Interreligiösen Runden Tisch im Gespräch mit anderen Weltreligionen und trägt so zum gegenseitigen Verständnis bei. Der Einsatz galt im Berichtsjahr primär den Menschen auf der Flucht und der Mithilfe bei der Gründung des Verbands der orthodoxen Kirchen in Zürich. Die Erinnerung an das gemeinsame Fundament stiftet Sinn in Kirche und Gesellschaft.

## Religiöse und soziale Beheimatung Migrantenseelsorge

Die Katholische Kirche im Kanton Zürich ist eine Einwandererkirche, eine Kirche von Migrantinnen und Migranten. Ende 2014 gehörten gut 390 000 Personen oder 27 % der Kantonsbevölkerung der katholischen Kirche an. Davon

sind rund ein Drittel Ausländerinnen und Ausländer, die in über 20 Missionen aktiv sind. Hier finden sie sowohl eine religiöse als auch eine soziale Beheimatung. Die Geschichte der Einwandererkirche ist nicht abgeschlossen und kein vorübergehendes Phänomen.

Der VII. Weltkongress der Migrantenpastoral vom 17. bis 21. November 2014 fand wie immer im Vatikan statt. Mit dabei war Msgr. Luis Capilla, Bischöflich Beauftragter für die Migrantenseelsorge im Kanton Zürich. Papst Franziskus betonte in seiner Botschaft an die Kongressteilnehmer, dass pastorale Arbeit den Dialog zwischen Flüchtlingen und der Aufnahmegesellschaft aktiv unterstützen müsse.

## In der Kirche gibt es keine Ausländer

Die Migrantenseelsorge der Katholischen Kirche im Kanton Zürich kennt seit bald 20 Jahren für ihre konkrete Arbeit Leitsätze und Richtlinien. Die aktuelle Fassung aus dem Jahr 2013, gemeinsam überarbeitet von der Fachkommission für Migrantenseelsorge und dem Generalvikar, wurde vom Synodalrat zu Beginn des Berichtsjahres, am 27. Januar 2014, zur Kenntnis genommen. Ein Erfahrungsbericht wird der Synode anlässlich der Junisitzung 2015 vorgelegt. Einer der Leitsätze lautet: «Wir betrachten die Migrantenseelsorge in diesem Licht auf neue Weise. Sie ist grundsätzlich nicht mehr eine Spezialseelsorge mit dem Ziel, sich an die einheimische Seelsorge anzugleichen und Schritt für Schritt in ihr aufzugehen. Das kirchliche Leben anderer Sprachgemeinschaften ist vielmehr integrierender Teil der ordentlichen Seelsorge.» Die Wahrnehmung dieser Aufgabe ist nicht nur eine Herausforderung, sondern auch eine Chance für die Kirche und die Gesellschaft. In der Kirche gibt es keine Ausländer!

## Begleitung durch Fachkommission

Die Verantwortlichen für die Migrantenseelsorge werden beraten und unterstützt von einer gemeinsamen, ständigen Fachkommission des Synodalrates und des Generalvikariates mit zwölf Mitgliedern. Es sind Delegierte des Synodalrates, der Missionen sowie des Seelsorgekapitels, des Zürcher Stadtverbandes und des kantonalen Seelsorgetrates. Zwei Mitglieder der Spezialkommission Seelsorge der Synode sind ständige Gäste an den Kommissionssitzungen. Die Tätigkeit der Kommission richtet sich nach den Bestimmungen des Kommissionsstatuts, welches vom Synodalrat erlassen und am 3. Februar 2014 letztmals revidiert wurde. Die Fachkommission tagte im Berichtsjahr quartalsweise. Getreu den gemeinsamen Legislaturzielen 2011–2015 des Synodalrates und des Generalvikariates bildete die Festigung und Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen den Migrantenseelsorgen und den Schweizer

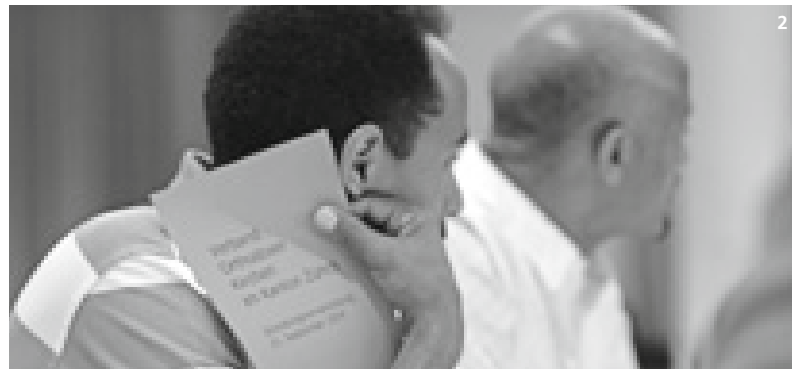
# PFARREILEBEN



**1** *Feierliche Vesper: Generalvikar Josef Annen (l.) überbringt dem neuen Verband der orthodoxen Kirchen Glückwünsche*

**2** *Verbandsgründung am Betttag: Zehn orthodoxe Glaubensgemeinschaften gehen auf einen gemeinsamen Weg*

**3** *Miteinander in der Kirchgemeinde: Im Pfarreikindergarten Zürich-St. Martin spielen behinderte und nichtbehinderte Kinder gemeinsam*



**4** *Weltkongress der Migrantenpastoral in Rom: Msgr. Luis Capilla, Bischöflich Beauftragter für Migrantenseelsorge der Katholischen Kirche im Kanton Zürich trifft Papst Franziskus*





Pfarreien den zentralen Schwerpunkt sowohl der Sitzungen der Fachkommission als auch des Jahrestreffens aller Missionare mit dem Generalvikar und dem Bischöflichen Beauftragten am 24. Januar 2014 – einmal mehr in Herz Jesu Zürich-Wiedikon.

### **Sprachhürde als Herausforderung**

Eine grosse Herausforderung, ja oft auch Überforderung für die neuen Mitarbeitenden bildet die Sprachhürde. Nicht jedem Migrantenseelsorger oder jeder Katechetin fällt es leicht, auf Anhieb Deutsch zu lernen. Für eine unbefristete Anstellung in der katholischen Kirche und für eine dauerhafte Aufenthaltsbewilligung durch die Migrationsbehörden wird jedoch ein bestimmtes Sprachniveau vorausgesetzt. Deshalb unternimmt der Synodalrat in Absprache mit dem Generalvikariat jährlich grosse Anstrengungen, um das Missionspersonal in der deutschen Sprache zu fördern. Besonderes Augenmerk wurde im Berichtsjahr auch auf die Weiterentwicklung der interkulturellen Katechese gerichtet. Ein mehrsprachiges Lehrmittel für die Primarstufe ist seit Januar 2014 im Einsatz. Nach dem gelungenen Pilotprojekt der Fachstelle für Religionspädagogik für portugiesischsprachige Kinder in der Pfarrei St. Gallus in Zürich-Schwamendingen wurden Aus- und Weiterbildungsmodule in spanisch-deutscher und italienisch-deutscher Sprache aufgebaut. Ins Auge gefasst wird als Nächstes auch eine englisch-deutsche Version.

### **Missionssekretariat als wichtige Drehscheibe**

Von unschätzbarem Wert für die Migrantenseelsorge ist die Mitarbeit der Missionssekretärinnen. Die im Berichtsjahr beim Synodalrat angestellten 16 Mitarbeiterinnen mit unterschiedlichen Pensen sind zweisprachig, kennen die hiesigen Verhältnisse und wahren die Kontinuität im Betrieb der anderssprachigen Seelsorge. Ihre tägliche Arbeit als Allrounderinnen im Missionssekretariat ist anforderungsreich, ja oft belastend. Die Verantwortlichen der Migrantenseelsorge im Kanton Zürich sind sich bewusst, dass die Ressourcen dieser Mitarbeitenden besonderer Pflege und Stärkung bedürfen und der Vernetzung grosse Bedeutung zukommt. Alle Sekretärinnen folgten am 26. November 2014 der Einladung des Synodalrates zu einer Weiterbildungs- und Informationsveranstaltung im Centrum 66. Darunter waren fünf neue Gesichter, was auf einen eigentlichen Generationenwechsel in dieser Berufssparte hindeutet. Bereichsleiter und Mitarbeitende der Abteilungen Finanzen und Personal schulten die Teilnehmerinnen in diversen verwaltungstechnischen Themen und standen in einer regen Diskussion Rede und Antwort. Ein gemeinsames Mittagessen beim Spanier um die Ecke rundete den

erfolgreichen Morgen ab. Das nächste Datum im November 2015 ist gebucht. Vorerst jedoch steht im März 2015 auf Anregung der Fachkommission und im Rahmen der Personalförderung der katholischen Kirche ein Kurs der Abteilung Diakonie der Caritas Zürich an: Umgang mit Hilfesuchenden in Missionen und Migrantenseelsorgen. Themen sind die Armut in Zürich, die Rolle des Staates und der Kirche und das Hilfsnetz im Kanton Zürich. Der Anlass soll die Missionssekretärinnen befähigen, sich in bestimmten Fällen abzugrenzen und Bedürftige an bestehenden Sozialeinrichtungen und Fachstellen zu verweisen.

### **Zwei neue Aufgaben**

Mit der Kantonalisierung von sieben Pastoralenheiten der MCLI und der Polenmission per 1. Januar 2013 und der entsprechenden Umlagerung der Finanzen auf die Körperschaft wurde das Volumen der Migrantenseelsorge in der Verwaltung des Synodalrates personal- und budgetmässig nahezu verdoppelt. Der Bereich Migrantenseelsorge beschäftigt rund 90 Mitarbeitende und verwaltet mit 8,5 Millionen Franken einen Sechstel des Gesamtbudgets der Katholischen Kirche im Kanton Zürich. Zu den neuen Aufgaben gehören einerseits das Projekt Orthodoxe Kirchen im Kanton Zürich und andererseits der Aufbau des Netzwerkes Migration/Integration der Katholischen Kirche im Kanton Zürich. Beide Bereichsaufgaben verzeichneten im Berichtsjahr bedeutende Meilensteine.

### **Zehn orthodoxe Gemeinden gründen Verband**

Das Projekt «Orthodoxe Kirchen» hat seinen Ursprung in der Ausstellung «Ein Stück Himmel auf Erden», die im Auftrag der Abteilung Kultur des Präsidialdepartementes und in Zusammenarbeit mit der Integrationsförderung der Stadt Zürich von Peter Wittwer konzipiert worden war. Sie fand Ende 2011/Anfang 2012 im Stadthaus Zürich statt und wurde anschliessend auch in Rapperswil-Jona und in St. Gallen gezeigt. In diesem Kontext reichte Synodale Josef Lehmann, Dielsdorf, am 16. September 2012 eine schriftliche Anfrage betreffend Solidarität mit den orthodoxen Kirchen ein. Am 5. Februar 2013 lud die katholische Kirche alle 16 in Zürich und Umgebung wirkenden Ostkirchen zu einem Treffen im Salomonkeller des Centrum 66 ein, um ihre Bedürfnisse zu klären und das weitere Vorgehen zu erörtern. In dieser Aussprache ergab sich als gemeinsames Anliegen vordringlich der Wunsch nach einer in der Kantonsverfassung festgehaltenen staatlichen Anerkennung der Ostkirchen, wie sie zwei jüdischen Gemeinden vor wenigen Jahren zuerkannt worden war. Markanter Höhepunkt im Berichtsjahr bildete die am Eidgenössischen Dank-, Buss- und Betttag in der griechisch-orthodoxen Kirche



an der Rousseaustrasse in Zürich erfolgte Gründung des Verbandes Orthodoxer Kirchen im Kanton Zürich. Bereits zehn Gemeinschaften byzantinisch-orthodoxer und orientalisches-orthodoxer Wurzeln beteiligten sich an der Verbandsgründung, der neben den Spitzen der katholischen Kirche auch Regierungsrat und Kirchenminister Martin Graf sowie Vertreter der reformierten Landeskirche beiwohnten. Sie wollen damit ihre Zusammengehörigkeit bezeugen und gemeinsame Anliegen bewältigen, gleichzeitig aber auch ihre Nähe zur reformierten und katholischen Schwesterkirche deutlich werden lassen. Die katholische Kirche gewährte dem jungen Verband eine finanzielle Starthilfe, finanzierte ein Medientool zur wöchentlichen Publikation der orthodoxen Gottesdienstordnung im «Tages-Anzeiger» und stellt Sitzungsräume sowie einen eigenen Briefkasten im Centrum 66 zur Verfügung, wo sich die orthodoxen Mitchristen inzwischen sehr heimisch fühlen. Der Synodalrat delegierte zudem den Bereichsleiter als seinen Vertreter in den nichtorthodoxen Beirat, der den jungen Verbandsvorstand in seiner Aufbauarbeit berät und unterstützt und dem auch Peter Wittwer, Moderator der federführenden Projektgruppe, als Vertreter des Generalvikars angehört. Diese Entwicklung in relativ kurzer Frist darf als sehr erfreulich bezeichnet werden. Wie sagte doch Generalvikar Josef Annen im Zusammenhang mit der Verbandsgründung: «Wir westlichen Christen brauchen die Orthodoxen, ihre Freude am Feiern, ihre Spiritualität, ihre Mystik. Nur zusammen mit ihnen sind wir ganz!»

### Netzwerken im Bereich Migration / Integration

Einerseits galt es, bereits bestehende Mandate im Vorstand der Kantonalen Arbeitsgemeinschaft für Ausländerfragen Zürich (KAAZ) oder beim migratio-Regionaltreffen der katholischen Landeskirchen der Ostschweiz wahrzunehmen. Andererseits ist der Synodalrat in das neu vom Zürcher Regierungsrat verfügte Begleitgremium zur Umsetzung des Kantonalen Integrationsprogramms (KIP) eingebunden. Ebenso nehmen der Bereichsleiter Migrantenseelsorge und der Ressortleiter Soziales des Synodalrates an den halbjährlichen informellen Gesprächen über Asyl- und Flüchtlingsfragen der Kirchen mit dem Sicherheitsdirektor teil. Weitere wichtige Kontakte bestehen u.a. mit der Eidgenössischen Kommission für Migrationsfragen (EKM), der kantonalen Fachstelle für Integrationsfragen sowie der Integrationsförderung Stadt Zürich.

### Migration im Fokus der Öffentlichkeit

Die Migrantenseelsorge der Katholischen Kirche im Kanton Zürich leistet einen wichtigen Dienst an unseren anderssprachigen Mitchristen und an der ganzen Gesellschaft.

Und sie ist längst zu einem wesentlichen Teil unseres kirchlichen Lebens geworden. Diese Leistung soll der Öffentlichkeit besser bekannt gemacht werden. Die Nummer 9 der eingangs erwähnten Richtziele formuliert diese Forderung denn auch wie folgt: «Die Öffentlichkeitsarbeit der Migrantenseelsorge wird verstärkt. Dabei wird dem Auftritt im Internet sowie einer gebührenden Berücksichtigung im forum besondere Beachtung geschenkt. Die jährliche Berichterstattung der Tätigkeiten der Missionen erfolgt nach einheitlichen Vorgaben. Unter Mithilfe der Kommunikationsabteilung wird ein Internetportal für alle Migrantenseelsorgen geschaffen. Denn insbesondere für Neuzugezogene sind Kommunikation und Information über das Internet zentral.» Diese Zielsetzungen sind gegen Ende der Legislatur noch nicht vollkommen erreicht. Erfreulicherweise schuf das forum im Berichtsjahr die neue Rubrik «Züriglobal», die über besondere Geschehnisse in den anderssprachigen Seelsorgen berichtet. Darauf kann aufgebaut werden. Der Realisierung harren noch die aktualisierte Neuauflage der Publikation des Generalvikariates «Migrantenseelsorge – Handreichung für Seelsorgende im Kanton Zürich», die gerade für die Zusammenarbeit der Missionare mit den Ortspfarrreien wertvolle Dienste leisten könnte sowie das «Bollettino», ein gemeinsames, kantonsweites Kommunikationsorgan der Missione Cattolica di Lingua Italiana (MCLI). Überprüft werden auch die Auftritte der Missionen im Internet.

Entscheidender aber ist für uns, auch der jüngsten Migration als Folge der kriegerischen Ereignisse im Nahen Osten und in Nordafrika Rechnung zu tragen und das in unseren Möglichkeiten Liegende für die Auswanderer zu tun. Das

**1** *Jährliches Treffen aller Migrantenseelsorger: 21 verschiedene Migrantenseelsorgen bieten Katholikinnen und Katholiken aus der ganzen Welt im Kanton Zürich eine Heimat*

**2** *Verband der orthodoxen Kirchen: Die neuen Vorstandsmitglieder treffen sich in der griechisch-orthodoxen Kirche Zürich*

**3** *Passionsspiel der Tamilen: Bunte und vielfältige katholische Feste zeichnen die Migrantenseelsorgen im Kanton aus*

### Gewinn für alle



Seit die ersten ausländischen Missionare – vorwiegend aus Italien, ihre Arbeit bei uns aufgenommen haben, sind über hundert Jahre vergangen, und Vieles hat sich geändert. Heute sind im Kanton Zürich rund 130 000 anderssprachige Menschen in über 20 kantonalen, regionalen und nationalen Missionen aktiv. Diese Menschen füllen an zahlreichen Orten unsere Kirchen. Viele Jahre wünschten sich die Ortspfarrreien, die Ausländer würden sich schnell

integrieren und an den ordentlichen Gottesdiensten und Pfarrreianlässen teilnehmen. Unterdessen wissen wir, dass die Menschen das Bedürfnis nach religiöser Beheimatung in Missionen haben, wo sie in ihrer Muttersprache denken, sprechen und beten können. Pfarrreien, die den Missionen offen begegnen und mit ihnen eine gute Zusammenarbeit pflegen, erleichtern den Menschen den Weg ins Pfarreileben. Sind Ortspfarrreien und Missionen bereit, gemeinsam unterwegs zu sein, erfahren sie bald, dass dies bereichernd ist, sich der Aufwand für ein fruchtbares Miteinander lohnt und für alle einen Gewinn bedeutet.

**Franziska Driessen-Reding,  
Synodalrätin**



Ressort Migrantenseelsorge traf sich im Berichtsjahr mit Delegationen der in der Schweiz vertretenen katholischen und apostolischen Kirchen der Chaldäer und Syro-Malabaren, aber auch mit Exponenten der armenisch-apostolisch Orthodoxen und der syrisch-orthodoxen Kirche sowie mit den orthodoxen Gemeinden der Eritreer und Äthiopier. Ihre Brüder und Schwestern sind heute in ihren Ursprungsländern, in denen die Jünger Christi vor bald zwei Jahrtausenden gewirkt haben, an Leib und Leben gefährdet, ihrer Kultur droht der Untergang. Es ist unglaublich, dass 100 Jahre nach dem Genozid an den Armeniern, den osmanischen Griechen und den syrischen Christen heute in derselben Region wieder Ähnliches geschieht.

### Kirchliches Leben vor Ort Pfarreien und Dekanate

Am 2. Ostersonntag 2014 sprach Papst Franziskus Papst Johannes XXIII. heilig. Im Pfarrrektorat Greifensee haben die Gläubigen bereits vor 40 Jahren beschlossen, Johannes XXIII. zum Patron ihrer Kirche zu wählen. Jetzt ist die offizielle Kirche auch so weit. Ein Beispiel, wie Gläubige der Kirche voraus sein können. In seiner Predigt zum Festtag wies Generalvikar Josef Annen darauf hin, wie es im Volk Gottes den rechten Sinn gibt für das, was Gottes Wille für heute ist. Und dass Hirten der Kirche gut daran tun, das Volk Gottes zu hören.

### Familiensynode bewegt die Menschen

Viele Gläubige, Gruppen und Vereine haben sich an der Umfrage der Bischöfe zur Familiensynode beteiligt. Mehr als 25 000 Rückmeldungen zu pastoralen Fragen zu Ehe und Familie sind eingetroffen. Die hohe Beteiligung hat die Bischofskonferenz wie auch das auswertende Institut überrascht, war sie doch im internationalen Vergleich sehr hoch. Allein aus dem Kanton Zürich sind mehr als 9 000 Antworten eingegangen. Wer geantwortet hat, dem ist eine hohe Verbindung mit der Kirche wichtig und der ist oftmals in Pfarrei, Kirchgemeinde, kirchlichen Gruppen oder Verbänden engagiert. Die Diskussionen an der ausserordentlichen

Bischofssynode im Herbst 2014 waren heftig, vor allem im Blick auf die Brennpunkte Wiederverheiratete, Geschiedene und gleichgeschlechtliche Partnerschaften. In einem zweiten Schritt wurden die Gläubigen eingeladen, sich in den eigenen Pfarreien zu Synodengesprächen zu treffen. Die ordentliche Bischofssynode findet im Herbst 2015 statt.

### Prävention sexueller Übergriffe

Zusammen mit den höheren Ordensoberen der Schweiz hat die Schweizer Bischofskonferenz überarbeitete Richtlinien erlassen, die der Prävention sexueller Übergriffe im kirchlichen Umfeld dienen sollen. Zugleich hat die Diözese Chur einvernehmlich mit der Biberbruggener Konferenz die Empfehlung «Begegnung in Verantwortung» veröffentlicht und allen Anstellungsorganen zur Umsetzung zugestellt. Im Personalhandbuch der Katholischen Kirche im Kanton Zürich ist dieses Dokument bereits aufgenommen. Offiziell Joseph Bonnemain erklärte dazu: «Es geht darum, den in der Seelsorge tätigen Menschen das Gefälle in der Beziehung zu Hilfe suchenden Menschen deutlich zu machen. Hier ist klar und konkret ausgearbeitet, worum es geht. Keiner kann nachher sagen, das war ihm so nicht bewusst.»

### Vier selbständige Dekanate

In der Fortbildungsveranstaltung des *Dekanats Zürich-Stadt* mit dem Schweizerischen Pastoralsoziologischen Institut (SPI) St.Gallen hielt der Referent Arnd Bünker fest, dass Seelsorgende heute sowohl einer grossen Individualisierung in der Gesellschaft und einer Vielzahl religiöser Positionen gegenüberstehen wie auch selber davon betroffen sind. Dies habe auf das Rollenverständnis von Seelsorgenden Einfluss. Dekan in solidum Othmar Kleinstein schied nach zwölf Jahren als Dekan und Vorstandsmitglied aus dem Amt. Ebenfalls zwölf Jahre haben sich Gertrud Würmli und Thomas Münch im Vorstand eingesetzt. Die Dekanatsweiterbildung führte nach Mannheim und Frankfurt. Für Dekan in solidum René Berchtold waren diese Tage ein Höhepunkt des Jahres. Sie widmeten sich intensiv dem Thema Städtepastoral.

Das *Dekanat Winterthur* holte sich in Hildesheim neue Impulse. Dekan Hugo Gehring erzählt davon: «Bei der Fortbildung in Hildesheim zu pastoralen Experimenten und Citykirchen-Erfahrungen haben wir einen Nachmittag mit Domkapitular Adolf Pohner verbracht. Der Leiter der Abteilung Pastoral stellt uns das Projekt ‚lokale Kirchenentwicklung‘ seines Bistums vor. Hinter diesem ansprechend klingenden Wort verbirgt sich schlicht die überall notwendige, grossräumige ‚Pfarreienzusammenlegung‘. Als Grund dafür nennt der erfahrene Kirchenmann drei Mängel: Finanzen, Personal und Bedeutung. Seine Ausführungen beschreiben

---

Allein aus dem Kanton Zürich sind mehr als 9 000 Antworten zur Umfrage der Bischöfe eingegangen.

---





ein Phänomen, das in jedem deutschsprachigen Bistum aktuell ist. Aber: C'est le ton qui fait la musique! Der ergraute Kleriker trägt seine Vorstellungen so sympathisch, vertrauenserweckend und ohne jedes Machtgehabe vor, erzählt zudem amüsante Anekdoten, wirkt befreiend ehrlich, so dass wir seine Anliegen verstehen und ernstnehmen können. Vieles in der innerkirchlichen Debatte verlief einvernehmlicher, wenn eine glaubwürdige Vertrauensbasis vorhanden wäre. Doch diese Einsicht betrifft weniger die Diözese Hildesheim als unsere kirchliche Wirklichkeit im Bistum Chur.» Im *Dekanat Winterthur* trifft sich auch regelmässig eine Arbeitsgruppe, um Ideen für regionale Gottesdienste zu suchen. Eine gelungene Erfahrung war das «Bike for god», das Ende August erstmals angeboten wurde und zu einer erneuten Durchführung ermutigt. Eine andere Idee der kirchlichen Präsenz im öffentlichen Raum erwies sich aufgrund zahlreicher städtischer Vorgaben vorderhand als kaum realisierbar. Aktuelle Referate im Pastoralkreis Winterthur befassten sich mit der Frage von «Krisen an der Pfarrhaustüre» (Ruedi Schweizer, Psychiater am Kriseninterventionszentrum IPW) oder «Palliative Care» (Michael Eismann, Leiter katholische Spitalseelsorge KSW). Im *Dekanat Zürcher Oberland* waren zahlreiche personelle Mutationen und Fragen aktuell, die Dekan Stefan Isenacker neben seiner Verantwortung für die eigene Pfarrei beschäftigten.

Dass gute Fähigkeiten im Bereich Kommunikation eine grundlegende Voraussetzung für eine Leitungsposition oder seelsorgerliche Arbeit überhaupt sind, kann Dekan Franz Studer vom *Dekanat Albis* nur bestätigen. Mit einem Blick in die Vergangenheit wie in die Zukunft verweist er darauf, wie wichtig eine fundierte Ausbildung sowie damit einhergehend Persönlichkeitsbildung sind. Für ihn gehörte eine dreitägige Weiterbildung in Kommunikation zu den wertvollsten Tagen des vergangenen Jahres.

### Als Hirte der Herde nahe

Das goldene Priesterjubiläum und der 80. Geburtstag des em. Weihbischofs Paul Vollmar feierte eine grosse Festgemeinde in der Pfarrei Höngg. Aus den Ansprachen wurde deutlich, dass der Jubilar sein Hirtenamt nah bei der Herde wahrnimmt. Alt Regierungsrat Markus Notter zollte Paul Vollmar ebenso Respekt und wertschätzte die Art und Weise, wie Vollmar sein Amt ausgeübt hatte. Er sei so im Wortsinne zum glaubwürdigen Vertreter der Kirche im Kanton Zürich geworden. Vielfältige Gratulationen erfolgten auch aus Synode, Synodalrat und Stadtverband. Weihbischof Paul Vollmar blickte in einem Interview mit der Kommunikationsstelle dankbar aber auch besorgt zurück: «Dem Kirchenrecht ist das pastorale Herz abhandengekom-

men.» Er vermisse das Verständnis für die Zeichen der Zeit, für die Trauer und Angst, die Freude und Hoffnung sowie die drängenden Anliegen und Fragen der Mitmenschen, vor allem auch der Jugend. Der pastorale Aspekt des Hirtenamtes drohe am enggeführten Blick auf das Kirchenrecht zu ersticken. Abschliessend meinte Paul Vollmar: «Ich nehme zur Kenntnis, dass die Kräfte nachlassen. Ich möchte noch einige Jahre als Seelsorger wirken, um immer wieder neu die Gegenwart Gottes zu entdecken. Und als Getaufter und Gefirmter an meinem Marmorblock meisseln.»

## Mitarbeitende und Freiwillige im Fokus Personal- und Organisationsfragen

Eine Hauptaufgabe des Bereiches Personal bildet die Beratung der Kirchgemeinden, Pfarreien sowie von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Fragen der Anstellung. Die Beratungsangebote werden in zwei Dritteln der Fälle von Mitgliedern der Kirchenpflegen, in einem Drittel von Angestellten wahrgenommen. Die Auskünfte betrafen im Berichtsjahr insbesondere die Tätigkeiten der Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker, Katechetinnen, der Pastoralassistentinnen und Pastoralassistenten. Die übrigen Berufsgruppen waren eher weniger betroffen. Themenschwerpunkte der Beratungstätigkeit bildeten Fragen zur Anstellung und Kündigung des Arbeitsverhältnisses, aber auch Lohnreihungen und Arbeitszeit. Die meisten Anfragen konnten telefonisch oder per E-Mail beantwortet werden, für umfangreichere oder komplexere Sachverhalte wurden auch persönliche Beratungsgespräche durchgeführt.

### Besserstellung von Organistinnen und Organisten

Im Sommer 2013 schickte der Synodalrat eine Vorlage in die Vernehmlassung, die zum Ziel hatte, die finanzielle Entschädigung der Organistinnen und Organisten zu verbessern, da sie gegenüber ihren reformierten Kolleginnen und Kollegen wesentlich schlechter gestellt sind. Zudem mussten auch die neuen Ausbildungsabschlüsse (Bachelor, Master) in den Lohnreihungsplan integriert werden. Weil verschiedene Kirchgemeinden Bedenken gegen die finanziellen Folgen äusserten, arbeitete der Synodalrat in der Folge eine reduzierte Vorlage aus, welche den kommunalen Vorbehalten teilweise Rechnung trug und das Ziel wenigstens ansatzweise erreicht. Die Revision trat für Neueinstellungen per 1. Oktober 2014 in Kraft. Für bestehende Anstellungen wurde eine Übergangsfrist bis 1. März 2015 gewährt. In den nächsten Monaten werden noch die Pauschalentschädigungen für Einzeleinsätze von Kirchen-

**1 Die Empfehlung «Begegnung in Verantwortung»:** *Offizial Joseph Bonnemain thematisiert das Beziehungsgefälle zwischen Seelsorgenden und Hilfe suchenden Menschen*

**2 Besserstellung für Organistinnen und Organisten:** *Die Kirchenmusik bildet einen wichtigen Bestandteil der Liturgie*



musikerinnen und Kirchenmusikern ohne Anstellungsverhältnis (Aushilfen) angepasst. Mit der Revision sollte es für die Kirchgemeinden künftig einfacher werden, gut qualifizierte Organistinnen und Organisten zu finden.

## Organisationsanalyse mit Massnahmenplan

Nachdem im Vorjahr die Aufgaben, die Prozesse und die Ablauforganisation der Verwaltung des Synodalrates unter Berücksichtigung der Schnittstellen zum Generalvikariat analysiert worden waren, verabschiedete der Synodalrat aus den Ergebnissen einen Bericht mit Massnahmen, die er nach Prioritäten und zeitlicher Dringlichkeit gliederte. Anschliessend wurden ein Umsetzungsplan erarbeitet und Termine festgelegt, bis zu welchem Zeitpunkt die Aufträge zu erledigt sind.

Gestützt auf die Analyse stellte der Synodalrat fest, dass er über eine gut funktionierende Verwaltung verfügt.

Mit der Umsetzung der Massnahmen kann es gelingen, einzelne Mängel zu beheben und die Organisation weiter zu optimieren, um den Anforderungen der Zukunft besser gewachsen zu sein.

## Personalförderung mit vielen Angeboten

In der Personalförderungsbroschüre 2014 sind für Angestellte, Freiwillige und Behördenmitglieder insgesamt 71 Angebote des Synodalrates und anderer kirchlicher Institutionen enthalten. Insgesamt konnten 917 Teilnehmende davon profitieren.

Die Statistik über die Nutzung der Personalförderungsangebote 2014 ergibt folgendes Bild:

	2013	2014
<b>Anzahl Angebote</b>	65	71
<b>Personalförderungsbroschüre</b>		
Durchgeführte Kurse	59	64
Abgesagte Kurse (mangels Anmeldungen)	6	7
<b>Anzahl Teilnehmende (Total)</b>	*936	917
davon Teilnehmende an Angeboten des Synodalrates	167	192
davon Pastoraljahrsabsolvierende und Studierende RPI im Kanton Zürich	15	17
davon Zürcher Absolvierende Kurs «Gemeinde leiten»	9	4

\*bei diözesanen und interdiözesanen Kursen teilweise inkl. Teilnehmender aus anderen Kantonen

## Freiwilligenarbeit sichtbar machen

Der Stellenwert der Freiwilligenförderung muss immer wieder aufs Neue ins Bewusstsein gebracht werden. Ergänzend zur Förderung der Freiwilligenarbeit in den Pfarreien fördert der Synodalrat gezielt Beiträge für Projekte zur Freiwilligenförderung. Am 20. Juni veranstaltete die Kommission Freiwillige des Kantonalen Seelsorgerates den Preisvergabe Anlass des Wettbewerbs 2014 «Freiwilligenarbeit sichtbar». Nahezu 120 Teilnehmende nahmen im gefüllten Saal des Centrums 66 an einer sehr unterhaltsamen, spannenden und auch emotionalen Veranstaltung teil. Unter dem Motto «Die Armen sind der Schatz der Kirche» siegte die Pfarrei Maria Lourdes Zürich-Seebach.

## Pensionskasse mit neuer Webseite

Um die Information über die Pensionskasse der Mitarbeitenden der Katholischen Kirche im Kanton Zürich zu verbessern, wurde im Sommer 2014 eine eigene neue Webseite aufgeschaltet. Unter [www.zh.kath.ch/pensionskasse](http://www.zh.kath.ch/pensionskasse) finden sich nicht nur die aktuellsten Reglemente mit den Leistungen der Pensionskasse, sondern auch viele interessante Informationen und die Kontaktadresse der Geschäftsstelle in Winterthur.

Nachdem der Bundesrat den Mindestsatz für die Verzinsung der obligatorischen Altersguthaben für das Jahr 2015 auf 1,75 % festgesetzt hat, beschloss der Stiftungsrat der Pensionskasse, das gesamte Altersguthaben im Jahr 2015 mit 1,75 % zu verzinsen.

## Und sie bewegt sich doch



Am Sonntag in der Kirche, rundum sitzen bekannte, betagte Pfarreimitglieder – ich drücke merklich den Altersdurchschnitt. Die Orgel braust

von der Empore, die Messe nimmt den gewohnten Lauf.

Szenenwechsel: Ich sitze in der Krypta der Herz-Jesu-Kirche beim Pace-e-Bene-Gottesdienst, die Band begleitet einen Chor von festlich gekleideten afrikanischen Frauen. Jung und Alt sitzen dichtgedrängt, Kinder wuseln herum – eine festliche,

ansteckende Stimmung, die Begeisterung hinterlässt, im Alltag nachhallt.

Szenenwechsel: Preisvergabe «Freiwilligenarbeit sichtbar» im übervollen Saal des C66. Der dritte Preis geht an das jugendliche Helferteam der Pfarrei St. Josef, Glattfelden. Es engagiert sich im Religionsunterricht der 1. und 2. Oberstufe, in der Liturgie und repräsentiert die Pfarrei durch kreative Projekte. Der eigens produzierte Film zeigte deutlich: Jugend und Liturgie müssen nicht unbedingt «zwei Welten» sein. Fünfzehn Projekte wurden präsentiert, alle hoch interessant, Ausdruck einer lebendigen Kirche.

**Karl Conte, Synodalrat**



**1** Freiwillige in Winterthur: Bruna Frescura spaziert vor der Kirche St. Peter und Paul am Arm von Madeleine Basler von der Nachbarschaftshilfe

**2** Ökumenische Tradition am Karfreitag: An die 1000 Menschen gehen anlässlich des Kreuzwegs durch die Zürcher Innenstadt



**3** Ministranten aus der Pfarrei Glattfelden-Eglisau-Rafz: Gemeinschaft beim Basteln und Dienst am Altar passen gut zusammen

**4** Hoher Besuch für die philippinische Mission: Kardinal Luis Antonio Tagle bedankt sich für die Spenden aus Zürich an die Philippinen nach dem Taifun Haiyan





### Ohne Teuerung kein Ausgleich nötig

Da die Teuerung in der Periode vor dem Berichtsjahr rückläufig war, erübrigte es sich für die Synode, für das Personal einen Teuerungsausgleich auf den 1. Januar 2015 zu beschliessen. Hingegen legte der Synodalrat fest, dass die Gehälter der Angestellten bei Vorliegen entsprechender Qualifikationen um eine Lohnstufe angehoben werden.

### Ostern 2014 verbindet Christen und Juden Ökumene

Der Ostertermin 2014 brachte es mit sich, dass in der westlichen Welt alle christlichen Kirchen am gleichen Datum Ostern feierten. Als Besonderheit kam hinzu, dass auch das jüdische Pessachfest – der Auszug aus Ägypten und die Befreiung aus der ägyptischen Sklaverei – auf dieses Datum fiel.

Am Ostermontag 2014 setzten verschiedene christliche Kirchen mit der Ausweitung der Taufanerkennung in Riva San Vitale ein wichtiges Zeichen der Einheit in der Schweizer Ökumene. Die Kirchen kommen damit der Selbstverpflichtung der Charta Oecumenica nach, welche sie im Jahr 2005 unterzeichnet haben. Dieser Akt bedeutet ein Meilenstein, keineswegs ein Schlusspunkt, waren am Prozess des Erarbeitens auch die orthodoxen Kirchen in der Schweiz beteiligt. Ihnen war es mit Rücksicht auf ihre Mutterkirche nicht möglich, das Dokument auch zu unterzeichnen. Das Papier begrüsst haben auch die Heilsarmee und der Bund der Baptisten.

### Ökumenischer Kreuzweg durch Zürich

Der Ökumenische Kreuzweg Zürich am Karfreitag fand im Berichtsjahr bereits zum 20. Mal statt. Im Gedenken an Jesu Leiden und Sterben führt dieser besondere Weggottesdienst jeweils am Karfreitag quer durch die Stadt Zürich. Der Kreuzweg startete bei der christkatholischen Augustinerkirche, hielt an verschiedenen symbolträchtigen Orten inne und fand seinen Abschluss bei der serbisch-orthodoxen Kirche Heilige Dreifaltigkeit in Wiedikon.

### Koptinnen schreiben Liturgie zum Weltgebetstag

Viele Kirchgemeinden und Pfarreien feiern Anfang März den Weltgebetstag, der in 170 Ländern begangen wird. Die Liturgie zum Weltgebetstag 2014 unter dem Motto «Ströme in der Wüste» schrieben ägyptische Christinnen (Koptinnen). Im Kanton Zürich leben aktuell rund 120 koptische Familien.

### 10 Jahre Interreligiöser Runder Tisch

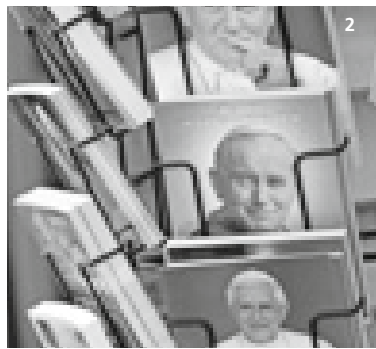
Im Beisein von Regierungsrat Martin Graf und Stadtpräsidentin Corine Mauch feierte der Interreligiöse Runde Tisch im Kanton Zürich sein 10-jähriges Bestehen. Vertreter aus Judentum, Christentum, Islam, Buddhismus und Alevitentum treffen sich regelmässig zum Austausch und leisten in gegenseitigem Respekt und freundschaftlicher Verbundenheit einen Beitrag zum religiösen Frieden im Kanton Zürich. Martin Graf legte in seiner Rede Wert darauf, dass die Religionen in Zeiten grosser Migration Reisende und Entwurzelte wieder eine Heimat bieten können. Corine Mauch verwahrte sich deutlich dagegen, dass Mitglieder unserer Gesellschaft aufgrund ihres Glaubens oder ihrer religiösen Überzeugungen angegriffen, beleidigt oder ausgegrenzt werden. In der Öffentlichkeit wurde das Jubiläum mit zwei bestens besuchten Veranstaltungen gefeiert: am 2. November mit einem Vortrag von Prof. Susanne Heine zum Thema «Herausforderung und Verantwortung: Der Umgang der Religionen mit ihren Fundamentalisten» an der Universität Zürich und einem Konzert mit dem «Chor der Nationen» am 8. November in der bis zum letzten Platz gefüllten Fraumünsterkirche in Zürich.

### Woche der Religionen zum Thema Freiheit

Wichtigste Veranstaltungsreihe des Zürcher Forum der Religionen ist jeweils die «Woche der Religionen», gesamtschweizerisch initiiert durch die Interreligiöse Arbeitsgemeinschaft in der Schweiz (IRAS). Das Forum lud zwischen dem 2. und 9. November Interessierte u.a. zu einem vielfältigen Programm mit einer Tempelführung, einem Tag der offenen Moscheen, der interreligiösen Seelsorge für Asylsuchende und einem Geschichtsnachmittag für Kinder ein. Abschluss der Woche bildete ein gemeinsames Gebet aller Weltreligionen zum Thema «Freiheit». Das Zürcher Forum der Religionen ist ein Zusammenschluss von religiösen Gemeinschaften und staatlichen Stellen im Kanton Zürich. Es verbindet Christen, Juden, Hindus, Buddhisten und Muslime mit der Integrationsförderung der Stadt Zürich sowie der Fachstelle der Kantonalen Beauftragten für Integrationsfragen. Das Forum ist Anlaufstelle für Fragen im Zusammenhang mit religiösen Themen und bietet gleichzeitig eine Plattform für Vernetzung und Weiterbildung.

### AGCK und das Phänomen Papst Franziskus

Wie es bereits eine gute Tradition ist, begann das Jahr der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen AGCK mit der ökumenischen «Vesper zur Woche der Einheit» der Christen. Mitgetragen wurde der Gottesdienst am 24. Januar in der Predigerkirche in Zürich von der Baptistengemeinde und deren Chor. Bereits am 19. Januar hatte die russisch-ortho-



doxe Gemeinde anlässlich des Festes Taufe Jesu zur «Wasserweihe» beim Zürihorn eingeladen. Die «Passion Jesu», pantomimisch dargestellt von Damir Dante, bildete einen besonderen Akzent im März in der Augustinerkirche. Mit weiss geschminktem Gesicht, mal im fliegenden dunklen Kostüm, mal im weissen Lententuch, verkörperte der Künstler insgesamt 23 verschiedene Charaktere aus der Passionsgeschichte. Zum Jubiläum «600 Jahre Konstanzer Konzil» lud die AGCK im Juni zu einer Exkursion in die Stadt am Bodensee ein. Auf dem Programm standen eine Führung durch die Ausstellung und ein Stadtrundgang. Den Abschluss des Jahresprogramms bildete die Podiumsdiskussion am 19. November zum «Phänomen Papst Franziskus». Unter der Leitung von Peter Dettwiler diskutierten Michael Bangert, christkatholischer Theologe Uni Bern, Thomas Binotto, Autor und Chefredaktor *forum*, Michael Meier, Journalist und Theologe, und Monika Schmid, Pfarreibeauftragte der Pfarrei Illnau-Effretikon die Bedeutung des katholischen Kirchenoberhauptes für die anderen Konfessionen.

#### **Predigerkirche wieder mit katholischem Seelsorger**

Nach dreijähriger Vakanz wurde die katholische Seelsorgestelle an der ökumenisch ausgerichteten Predigerkirche mit dem 48-jährigen Seelsorger Meinrad Furrer neu besetzt. Er wurde am 24. August im Sonntagsgottesdienst vom Zürcher Dekan René Berchtold in sein Amt eingesetzt. Er wird an der Predigerkirche mit den Schwerpunkten Seelsorge, Gottesdienst und Erwachsenenbildung wirken.

#### **Orthodoxe Christen auf dem Weg**

Christen aus zehn orthodoxen Gemeinschaften haben am 21. September 2014 (Bettag) in der griechisch-orthodoxen Kirche in Zürich den «Verband Orthodoxer Kirchen im Kanton Zürich» gegründet. Mit diesem wollen sie ihre Zusammengehörigkeit bezeugen und gemeinsame Anliegen bewältigen, gleichzeitig aber auch ihre Einheit mit der reformierten und der katholischen Kirche deutlich werden lassen. Fernziel ist es, als orthodoxe Kirchen die Anerkennung in der Zürcher Kantonsverfassung zu erhalten. Dem Verband gehören Vertreter der armenisch-apostolisch-orthodoxen Kirchgemeinde (KG) Sourp Sarkis, der äthiopisch-orthodoxen Tewahedo KG Debre Gennet Qiddist Mariam, der eritreisch-orthodoxen Tewahedo KG Medhanialem, der griechisch-orthodoxen KG Agios Dimitrios, der koptisch-orthodoxen Kirche der Heiligen Markus und Mauritius, der rumänisch-orthodoxen KG St.Nikolaus, der russisch-orthodoxen Auferstehungskirche, der russisch-orthodoxen KG Hl. Pokrov, der serbisch-orthodoxen Kirche Maria Entschlafen und der syrisch-orthodoxen KG Hl. Ephrem an. Am Schluss des Gründungsaktes gratulierte Regierungsrat

Martin Graf dem jungen Vorstand und wünschte ihm einen langen Atem auf dem Weg zur Anerkennung. Er bezeichnete die Gründung als einen historischen Schritt. Das Zusammengehen mit den übrigen Kirchen sei ein Zeugnis in einer Welt, in der Spaltungen und Kriege Realität seien. Synodalratspräsident Benno Schnüriger erinnerte daran, dass auch die Katholische Kirche im Kanton Zürich eine Einwandererkirche war (und weiterhin ist), die erst 1963 ihre Anerkennung erhielt. Er sei zuversichtlich, dass dieser Prozess für die orthodoxen Kirchen schneller gehe und sicherte ihnen seine Unterstützung zu.

### **10-Jahr-Jubiläum der Stelle Gemeindeberatung und Supervision**

Ein Kristallisationspunkt im Berichtsjahr war das zehnjährige Jubiläum der Stelle für Gemeindeberatung und Supervision. Eine Feier mit Generalvikar Josef Annen am 30. Oktober zeigte die grosse Wertschätzung auf, welche die Stelle und ihre Tätigkeit geniessen.

**1** 10-Jahr-Jubiläum des Interreligiösen Runden Tisches: Vertreter und Vertreterinnen aus Kirche und Staat setzen sich für religiösen Frieden ein

**2** Katholisches Kirchenoberhaupt: «Phänomen Papst Franziskus» bewegt auch andere Konfessionen

**2** Supervisionen und Coachings für Seelsorgende: Generalvikar Josef Annen (l.) gratuliert Stellenleiter Bernd Kopp zum 10-jährigen Bestehen der Fachstelle für Gemeindeberatung und Supervision

## **Wertvolle Klärungen konnten überall dort erreicht werden, wo Rollen und Verantwortlichkeiten diffus waren.**

#### **Unterstützung junger Seelsorgender**

2014 nahmen Einzelsupervisionen und Coachings zu, während Teambesprechungen stagnierten. Bei der Einzelarbeit fällt auf, dass junge Seelsorgende oft genug überfordert sind: einmal wirken sie persönlich unsicher, und zwar in kommunikativer, manchmal auch in fachlicher Hinsicht. Dies hängt mit biographischen und psychischen Problemen zusammen, welche sie in ihren Berufsalltag mitbringen. Eine eigene, als tief empfundene Religiosität reicht nicht, um in den unterschiedlichen pastoralen Feldern und in zwischenmenschlicher Beziehungsarbeit fruchtbar zu sein. Vereinzelt kann hier eine Therapie förderlich wirken und positive Entwicklungen ermöglichen. Verschärft wird die Situation dadurch, dass einige mit der Führung von Mitarbeitenden überfordert sind. Ein konflikthafter Verlauf ist dann unvermeidlich.

#### **Grenzen des Coachings**

Für die supervisorische Arbeit stellt sich die Frage: Wo kippt die professionelle Reflexion beruflicher Tätigkeiten und Rollenformate in persönlichkeitsbegleitende (Über-) Lebensbe-

ratung um? Für Letztgenannte fehlen sowohl Zuständigkeit als auch Profession sowie ein Auftrag. Wertvolle Klärungen konnten überall dort erreicht werden, wo Rollen und Verantwortlichkeiten diffus waren. Allerdings kommen hier Einzelsupervisionen und Coachings vereinzelt an ihre Grenzen, wenn die Leitung oder gar das Team in diesen Prozess mit einbezogen werden müssten und Teamsupervision für die Verantwortlichen nicht infrage kommt.

### **Zusammenarbeit als Reichtum** **Röm.-kath. Zentralkonferenz der Schweiz**

Die drei Plenarversammlungen der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ) im März, Juni und November 2014 gehören jeweils zu den Meilensteinen. An ihnen nehmen je zwei Delegierte pro kantonalkirchliche Organisation teil, also rund 50 Personen. Diesen legen das Präsidium der RKZ, ihre Kommissionen sowie die Mitfinanzierungsgremien sämtliche wichtigen Entscheidungen vor. Darüber hinaus behandeln sie auch die ordentlichen Vereinsgeschäfte: Wahlen, Verabschiedung des Budgets, Genehmigung der Jahresrechnung und des Jahresberichts etc. Im Berichtsjahr waren es drei Schwerpunktbereiche, in denen Entscheide der RKZ einen vorläufigen Schlusspunkt hinter zum Teil jahrelange Reorganisationsvorhaben setzten oder zu wichtigen Zwischenergebnissen führten.

### **Laien mit eigener Verantwortung**

Die Empfehlungen der RKZ zum kontrovers diskutierten «Vademecum» thematisieren das Selbstverständnis und die Zusammenarbeit der staatskirchenrechtlichen Körperschaften mit den Bischöfen. Ihr Positionspapier äussert sich kritisch zur Tendenz des «Vademecum», die Körperschaften auf die Aufgabe der Mittelbeschaffung zu reduzieren. Auch die Beschlussfassung über die Mittelverwendung gehöre in ihre finanzielle Verantwortung. Zur geforderten Partnerschaft mit den Bischöfen zählte auch das Verständnis, die Unterschiede betreffend Aufgaben und Zuständigkeiten als hilfreiche gegenseitige Ergänzung und Unterstützung zu verstehen – nicht im Sinne einer einseitigen Über- bzw. Unterordnung.

So arbeitet die RKZ auch bei den Beratungen zu einem neuen Mitfinanzierungsvertrag auf Augenhöhe mit der Schweizer Bischofskonferenz zusammen, auch wenn klar sei, dass die Bischöfe die pastoralen Prioritäten bestimmen würden.

### **Kultur des Dialogs**

Das von der RKZ verabschiedete Kommunikationskonzept und der neue optische Auftritt sollen dazu beitragen, dass die RKZ sich noch klarer als bisher als kirchliche Solidargemeinschaft mit Tatkraft, als Garantin für Mehrwert sowie als konstruktive und kompetente Gesprächspartnerin positionieren kann. Politik- und Kommunikationsexperte Iwan Rickenbacher empfahl der RKZ, im Aufbau der Zusammenarbeit mit der Bischofskonferenz «eine neue Kultur des Dialogs und der Differenzbereinigung im Respekt voneinander zu entwickeln». Zusätzlich brauche die RKZ in der heutigen Medienwelt «Identifikationsträger».

### **Reorganisation bei der Bildungs- und Medienarbeit**

Im Zusammenhang mit tiefgreifenden Reorganisationen im Bereich kirchlicher Bildungs- und Medienarbeit engagierte sich die RKZ als gestaltende Kraft.

Die berufsbezogenen Bildungsangebote auf sprachregionaler Ebene wurden in der Romandie ab September 2014 in einem Kompetenzzentrum gebündelt. In der Deutschschweiz erfolgt dieser Schritt ein Jahr später. Mit der Zustimmung von Fastenopfer und RKZ setzte die Schweizer Bischofskonferenz per 1.1.2015 das Organisationsreglement in Kraft. Dieses regelt die Aufsicht und Koordination, die Qualitätssicherung und die gesamtschweizerische Kohärenz. In der Deutschschweiz wird in diesem Rahmen zudem die Arbeit von «ForModula» weitergeführt.

Die Institutionen, die in der Deutschschweiz jugendpastorale Aufgaben wahrnehmen, werden ab Frühjahr 2015 alle am selben Ort tätig sein. Ziel ist die Nutzung von Synergien und die Verstärkung von Austausch und Zusammenarbeit. Die sprachregionale Medienarbeit wird ab 1. Januar 2015 in den drei Medienzentren in Zürich, Lausanne und Lugano gebündelt, welche von einer nationalen Klammer zusammengehalten werden und manche Aufgaben gemeinsam wahrnehmen. Das Rahmenstatut beschreibt den Auftrag dieser Medienzentren in den Bereichen Information, Verkündigung, Öffentlichkeitsarbeit und Dienstleistungen. Die medialen Inhalte sollen so erarbeitet werden, dass sie für die verschiedenen Kanäle (Online, Radio, TV, Print, Social Media etc.) verwendet werden können. Das Redaktionsstatut garantiert die äussere und innere Medienfreiheit und die Unabhängigkeit der Medienzentren auf der Basis der Loyalität gegenüber der römisch-katholischen Kirche. Es fordert die partnerschaftliche Zusammenarbeit der Medienzentren in der Ökumene, mit dem Service Public und mit Anbietern in privater Trägerschaft. Zur erwarteten publizistischen Grundhaltung gehört zudem die Pflege der Meinungsvielfalt im öffentlichen Raum.



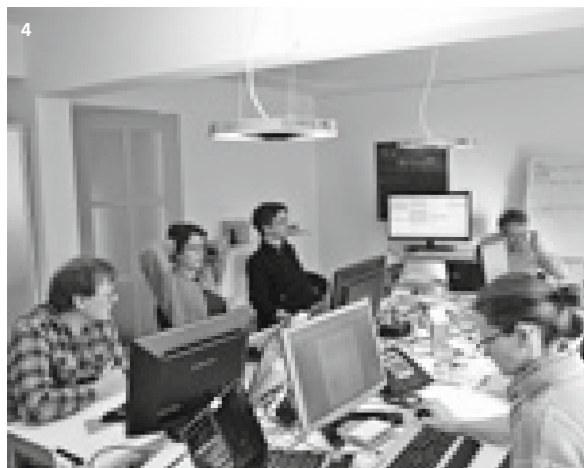
**1** Goldenes Priesterjubiläum und 80. Geburtstag: Der emeritierte Weihbischof Paul Vollmar wird würdig gefeiert

**2** Für einmal keine Weihnachtsskrippe: Die Fachstelle für Religionspädagogik stellt die Ostergeschichte mit biblischen Figuren dar



**3** Wettbewerb «Freiwilligenarbeit sichtbar machen»: Die unterhaltsame Preisverleihung füllt den Saal des Centrums 66

**4** Sprachregionale Medienzentren in Zürich, Lausanne und Lugano: Die Zürcher Crew arbeitet im provisorischen Newsroom





# Römisch-katholische Körperschaft des Kantons Zürich

Die Römisch-katholische Körperschaft des Kantons Zürich und die 75 katholischen Kirchgemeinden sind gemäss Zürcher Verfassung staatlich anerkannte Personen des öffentlichen Rechts und regeln ihre Angelegenheiten im Rahmen der Kirchenordnung autonom. Wo die Kirchgemeindeordnung keine eigenen Bestimmungen festhält, kommt das staatliche Recht sinngemäss als eigenes Recht zur Anwendung. Im Berichtsjahr wurde vom Synodalrat ein eigenes Kirchgemeindeglement erarbeitet und bei den Kirchgemeinden in die Vernehmlassung geschickt. Im ersten Halbjahr 2014 wurden sowohl die Kirchenpflegen als auch die Rechnungsprüfungskommissionen (RPK) neu bestellt. Dabei bestimmt die jeweilige Kirchgemeindeordnung, ob die Kirchenpflege bzw. RPK an der Urne oder im Rahmen der Kirchgemeindeversammlung gewählt wird. Zu den zentralen Aufgaben der Kirchgemeinden zählt die Schaffung von Voraussetzungen für die Entfaltung des kirchlichen Lebens auf ihrem Gebiet. Sie sind mitverantwortlich, dass die drei Grundvollzüge des pfarreilichen Lebens – Diakonie, Verkündigung und Liturgie – wahrgenommen werden.

Die Gesamtheit der Stimmberechtigten und die Synode (Legislative), der Synodalrat (Exekutive) und die Rekurskommission (Judikative) bilden die Grundstruktur der Körperschaft. Die Kirchgemeinden erheben aufgrund von Kirchengesetz und Steuergesetz bei natürlichen und juristischen Personen Steuern und alimentieren damit aufgrund eines von der Synode festgelegten Beitragssatzes die Zentralkasse der kantonalen Körperschaft. Die Volksinitiative «Weniger Steuern fürs Gewerbe» der Jungfreisinnigen wollte die Kirchensteuer für Firmen abschaffen und wurde am 18. Mai 2014 vom Zürcher Souverän mit 72% der Stimmenden abgelehnt.

Die Römisch-katholische Körperschaft des Kantons Zürich erhält nach Massgabe des Kirchengesetzes, der Tätigkeitsprogramme und der Bemessung nach der Anzahl Mitglieder Beiträge des Staates. 2014 erhielt sie staatliche Beiträge in der Höhe von 22,7 Mio. Franken.

## Synode

### Parlamentsbetrieb

Die Synode, das Parlament der Römisch-katholischen Körperschaft, tagte im Berichtsjahr an vier ordentlichen Sitzungen im Zürcher Rathaus. Ins Gewicht fielen dabei die Beschlüsse zu den Subventionsvorlagen für die fünf Institutionen aki/Katholische Hochschulgemeinde, Caritas, forum-Pfarrblatt, Freie Katholische Schulen und Paulus-Akademie für die Jahre 2015–2018. Diese grössten Subventionsempfänger erhalten zusammen jährlich Beträge in der Höhe von rund 10 Mio. Franken – eine Rechnung der Zentralkasse, die nur mit

der am 18. Mai 2014 erfolgten Ablehnung der Volksinitiative «Weniger Steuern fürs Gewerbe (Kirchensteuer-Initiative)» aufgeht.

### Geschäftsleitung

Die Geschäftsleitung der Synode traf sich im Berichtsjahr zu 16 Sitzungen, um die Synodenaktivitäten vorzubereiten sowie die laufenden Geschäfte und Kontakte zu betreuen. Sie lud den Synodalrat und den Generalvikar zweimal zum Meinungsaustausch ein, um die Zusammenarbeit an der Schnittstelle zwischen Exekutive und Legislative zu pflegen, kritische Rückschau zu halten und für kommende Aufgaben rechtzeitig bereitzustehen. Ein Treffen galt dem Ratsbüro des reformierten Kirchenparlamentes. Beidseits wurde die Absicht bekräftigt, den ökumenischen Kontakt aufrechtzuerhalten, Erfahrungen auszutauschen, die Rolle der Kirchen in unserer Gesellschaft partnerschaftlich zu gestalten und in der kommenden Legislatur wieder eine Zusammenkunft der beiden Synoden zu organisieren. Von Bischof Valerio Lazzeri und seinen Mitarbeitern herzlich empfangen, besichtigte die Geschäftsleitung unter Führung der Architekten die Erneuerungsarbeiten an der Kathedrale von Lugano. Deren Renovation tragen Körperschaft und Stadtverband finanziell mit. Schliesslich pflegte die Geschäftsleitung auch den Erfahrungsaustausch mit den Präsidentinnen und Präsidenten der Kommissionen und Fraktionen sowie mit der ehemaligen Präsidentin respektive den Präsidenten der Synode.

### Kommissionen und Fraktionen

Die vier ständigen Kommissionen – die Geschäftsprüfungskommission, die Finanzkommission sowie die beiden Sachkommissionen Seelsorge und Bildung-Medien-Soziales – trafen sich 2014 zu zahlreichen Sitzungen, um die Anträge der Exekutive zu studieren, ihrerseits Antrag zu stellen und die Debatte im Plenum materiell vorzubereiten. Die Ergebnisse dieser Vorberatungen flossen in die regelmässigen Sitzungen der Gebietsfraktionen ein, welche unter Leitung der Fraktionspräsidentinnen und -präsidenten und im Beisein von Mitgliedern der Exekutive den Plenarversammlungen im Rathaus jeweils vorausgehen.

### Stammveranstaltungen

Die Synode trat an zwei Terminen ausserhalb des Rathauses zu Informationsveranstaltungen zusammen: einerseits zur Kenntnisnahme der Legislaturziele des Synodalrates und deren Umsetzung, andererseits zur Gesamtwirkung der grossen Subventionsbeschlüsse für die kommenden Jahre.

# ORGANISATION

## Beschlüsse der Synode

### Synodensitzung vom 10. April 2014

#### Ersatzwahl in die Kirchgemeinde Stäfa

Die Synode beschliesst stillschweigend: Die Wahl von Frau Petra Zermin, Oberhausenstrasse 15, 8712 Stäfa, als neues Mitglied der Synode für den Rest der Amtsdauer 2011 – 2015 wird anerkannt.

#### Postulat betreffend Bewirtschaftungssystem für die Immobilien der katholischen Körperschaft im Kanton Zürich

Das Postulat betreffend Bewirtschaftungssystem für die Immobilien der katholischen Körperschaft im Kanton Zürich wird abgeschrieben.

#### Postulat betreffend Legislaturziele des Synodalrates

Das Postulat von Synodale Haymo Empl, Winterthur, betreffend die Legislaturziele des Synodalrates wird abgeschrieben.

#### Festsetzung des Subventionsbeitrags an das aki (katholische Hochschulgemeinde) Zürich für die Jahre 2015–2018

Der Schweizer Provinz der Jesuiten wird für die Studierenden- und Hochschuleseelsorge Zürich im aki (der katholischen Hochschulgemeinde) für 2015, 2016, 2017 und 2018 zulasten der Zentralkasse ein jährlicher Beitrag von 515 000 Franken ausgerichtet.

#### Festsetzung des Subventionsbeitrags an den Verein Caritas Zürich für die Jahre 2015–2018 (1. Lesung)

Dem Verein Caritas Zürich wird für 2015, 2016, 2017 und 2018 zulasten der Zentralkasse ein jährlicher Beitrag von 2,5 Mio. Franken ausgerichtet.

#### Festsetzung des Subventionsbeitrags an den Verein Freie Katholische Schulen Zürich für die Jahre 2015–2018 (1. Lesung)

Dem Verein Freie Katholische Schulen Zürich wird für 2015, 2016, 2017 und 2018 zulasten der Zentralkasse ein jährlicher Beitrag von 2,6 Mio. Franken ausgerichtet.

#### Fragestunde

Die Frage von Mauro Bernasconi betreffend Medienpräsenz einzelner Mitglieder des Synodalrats wird von Dr. Benno Schnüriger beantwortet.

### Synodensitzung vom 26. Juni 2014 und 3. Juli 2014

#### Jahresbericht 2013 der Personalombudsstelle

Der Jahresbericht der Personalombudsstelle der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich für das Jahr 2013 wird abgenommen.

#### Jahresbericht 2013 der Rekurskommission

Der Jahresbericht der Rekurskommission der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich für das Jahr 2013 wird abgenommen.

#### Jahresbericht 2013 des Synodalrates

Abnahme des Jahresberichtes des Synodalrates der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich für das Jahr 2013.

#### Rechnung 2013 der Zentralkasse

Die Rechnung 2013 der Zentralkasse mit einem Ertrag von 56 441 087.04 Franken und einem Aufwand von 53 042 490.27 Franken sowie einem Ertragsüberschuss von 3 398 596.77 Franken wird genehmigt und der Ertragsüberschuss von 3 398 596.77 Franken dem Eigenkapital gutgeschrieben.



*Geschäftsleitung der Synode (v.l.n.r.): Ruth Klein, Marcel Barth, Präsident André Füglistler, Franco Razzai, Alexander Jäger, Helena Vlk-Baumgartner, Fritz Umbricht.*

## Finanzplan 2015–2017 und Festlegung des Beitragssatzes für die Beiträge der Kirchgemeinden für die Jahre 2015 und 2016

Vom Finanzplan des Synodalrates für die Jahre 2015–2017 wird Kenntnis genommen. Der Beitragssatz der Kirchgemeinden an die Zentralkasse wird für die Jahre 2015 und 2016 auf 1,3 Staatssteuerprozent der natürlichen und auf 1,95 Staatssteuerprozent der juristischen Personen festgelegt.

## Teuerungsausgleich auf den 1. Januar 2015

Dem Personal ist auf den 1. Januar 2015 keine Teuerung auszugleichen. Damit bleibt der Indexstand bis zu einem Stand von 115,1 Punkten ausgeglichen.

## Professur ad personam für Spiritual Care an der Theologischen Fakultät der Universität Zürich

Für die Errichtung einer Professur ad personam an der Universität Zürich wird im Sinne des vorgelegten Berichtes ein Rahmenkredit im Gesamtbetrag von 800 000 Franken gesprochen.

## Festsetzung des Subventionsbeitrags an die Stiftung Paulus-Akademie Zürich für die Jahre 2015–2018

Der Stiftung Paulus-Akademie Zürich werden zulasten der Zentralkasse folgende Beiträge ausgerichtet:

2015 1 512 500 Franken

2016, 2017

und 2018 je 1 158 500 Franken

Zusätzlich werden der Stiftung Paulus-Akademie Zürich in den Jahren 2016 bis 2018 folgende Beiträge als Anschubfinanzierung für das Tagungshaus ausgerichtet:

2016 300 000 Franken

2017 200 000 Franken

2018 100 000 Franken

## Festsetzung des Subventionsbeitrags an die Stiftung forum Pfarrblatt der Katholischen Kirche im Kanton Zürich für die Jahre 2015–2018

Für die Herausgabe des *forum* wird der Stiftung *forum* Pfarrblatt der Katholischen Kirche im Kanton Zürich zulasten der Zentralkasse in den Jahren 2015, 2016, 2017 und 2018 ein kostendeckender Beitrag gemäss Voranschlag bzw. Rechnung des *forum* ausgerichtet. Gemäss Finanzplan 2015–2017 bewegt sich der Beitrag zwischen 3,42 Mio. und 3,64 Mio. Franken.

## Festsetzung des Subventionsbeitrags an den Verein Caritas Zürich für die Jahre 2015–2018 (2. Lesung)

Dem Verein Caritas Zürich wird für 2015, 2016, 2017 und 2018 zulasten der Zentralkasse ein jährlicher Beitrag von 2,5 Mio. Franken ausgerichtet.

## Festsetzung des Subventionsbeitrags an den Verein Freie Katholische Schulen Zürich für die Jahre 2015–2018 (2. Lesung)

Dem Verein Freie Katholische Schulen Zürich wird für 2015, 2016, 2017 und 2018 zulasten der Zentralkasse ein jährlicher Beitrag von 2,6 Mio. Franken ausgerichtet.

## Subventionsvorlagen 2014 – Gesamtbericht

Die Synode lässt sich mittels eines angeforderten Gesamtberichtes vom Synodalrat und einer zugehörigen Stellungnahme der Finanzkommission über die Subventionstätigkeit orientieren. Nach einem entsprechenden Ordnungsantrag verzichtet der Rat mit 57 Ja, 6 Nein und 10 Enthaltungen auf eine formelle Kenntnisnahme.

## Synodensitzung vom 25. September 2014

### Ersatzwahl in die Kirchgemeinde Zürich-Maria Hilf

Die Wahl von Frau Prisca Münzer-Mäder, Frymannstrasse 55b, 8041 Zürich, als neues Mitglied der Synode für den Rest der Amtsdauer 2011–2015 wird anerkannt.

### Ersatzwahl in die Kirchgemeinde Zürich-St. Anton

Die Wahl von Frau Heidi Hürlimann Strobel, Neptunstrasse 10, 8032 Zürich, als neues Mitglied der Synode für den Rest der Amtsdauer 2011–2015 wird anerkannt.

### Parlamentarische Initiative «7 statt 9 Synodalräte»

Der Antrag der nichtständigen Kommission «7 statt 9 Synodalräte» wird abgelehnt.

## Synodensitzung vom 4. Dezember 2014

### Voranschlag 2015 der Zentralkasse

Der Voranschlag 2015 der Zentralkasse wird folgendermassen genehmigt:

60 364 110 Franken Aufwand

23 800 000 Franken Beiträge der Kirchgemeinden

23 373 000 Franken Staatsbeiträgen

9 491 850 Franken übrigen Erträgen

3 699 260 Franken Aufwandüberschuss

Das Postulat von Andreas Doll, Glattfelden-Eglisau-Rafz, zu den Personalkosten in der Verwaltung wird an den Synodalrat überwiesen.

### Kirchenordnung. Teilrevision. Bezeichnung der Revisionsstelle

Die Synode beschliesst, dass die Kirchenordnung (LS 182.10) wie folgt geändert wird:

1. «Art. 72 a Prüfung der Zentralkasse

1 Die Finanzkontrolle des Kantons Zürich prüft die Zentralkasse und erstattet darüber dem Synodalrat und der Synode schriftlich Bericht.

2 Die Synode wählt eine andere Revisionsstelle, wenn die Finanzkontrolle diese Aufgabe nicht übernimmt.»



Caritas-Direktor Max Elmiger in einem Caritas-Markt: Mit einer Neueröffnung steigt der Umsatz 2014 in den drei Märkten auf 1,8 Mio. Franken (+27%)



200 000 Franken Soforthilfe für Erbil im Nordirak: Die Jesuiten bauen in der Zeltstadt in einem Flüchtlingslager eine Schule

### Diözesane Schlichtungsstelle. Wahl eines Mitglieds und eines Ersatzmitglieds als Vertreter der Körperschaft

Als Mitglied der diözesanen Schlichtungsstelle wird Dr. iur. Gerold Betschart, alt Bundesrichter, Tägerackerstrasse 17a, 8610 Uster, für die Amtsdauer 2015–2018 bestätigt. Als Ersatzmitglied der diözesanen Schlichtungsstelle wird lic. iur. Beryl Niedermann, Rechtsanwältin, Rehalpstrasse 61, 8008 Zürich, für die Amtsdauer 2015–2018 bestätigt.

### Jesuit Refugee Service (JRS) – Nothilfe Irak

Dem JRS, Jesuit Refugee Service, wird ein einmaliger Beitrag von 200 000 Franken für sein Nothilfeprojekt «Erbil Irak» ausgerichtet.

### Motion «Hilfe in Krisenregionen»

Die Motion, eingereicht von Dominik Schmidt am 17. September 2014, wird dem Synodalrat nicht überwiesen.

### Fragestunde

Die Frage von Elmar Weilenmann, Wetzikon, betreffend Abschreibungssätze für Liegenschaften im Verwaltungsvermögen wird von Dr. Franz Germann beantwortet.

*Sämtliche Beschluss- und substanziellen Protokolle zu den Sitzungen der Synode sind auf der Homepage zu finden: [www.zh.kath.ch/organisation/synode/sitzungen](http://www.zh.kath.ch/organisation/synode/sitzungen)*

## Hängige Motionen und Postulate

### Postulat betreffend Personalkosten Verwaltung

Das Postulat wurde am 4. Dezember 2014 von Andreas Doll, Mitglied der Finanzkommission Synode, eingereicht und an der Synodensitzung vom 4. Dezember 2014 an den Synodalrat überwiesen. Der Synodalrat wird eingeladen, anhand einer Bedarfsanalyse aufzuzei-

gen, welche Stellen seit Ende 2013 neu geschaffen wurden bzw. erweitert werden sollen und wo Stellenprozente reduziert werden können.

### Synode (Legislative)

#### Geschäftsleitung

Präsident: André Füglister  
Mitglieder: Marcel Barth, Alexander Jäger, Ruth Klein, Franco Razzai-Kunz, Fritz Umbricht, Helena Vlk  
Sekretariat: Flavia Rianda, Monika Ritter

#### Geschäftsprüfungskommission

Präsident: Hanspeter Kündig  
Mitglieder: Mauro Bernasconi, Haymo Empl, Maria Gnädinger, Josef Lehmann, Erich Meyer, Rosmarie Tschudi

#### Finanzkommission

Präsident: Josef Annen  
Mitglieder: Angela Bühler, Andreas Doll, Sylvia Koch, Erika Scheiber, Othmar Stüdl, Janine Zurbriggen

#### Sachkommission Bildung Medien Soziales

Präsident: Dr. Thomas N. Stemmlé  
Mitglieder: Werner Blömeke, Albert Heuberger, Willy Kaufmann, Susanne Ruckstuhl, Sonja Virchaux, Leopold von Felten

#### Sachkommission Seelsorge

Präsident: Urs Heinz  
Mitglieder: Maria Decasper, Elvira Gilg, Reto Häfliger, Elisabeth Schöniger, Christine von Allmen, Walter Zimmermann

## Synodalrat

### Behörde und Verwaltung

#### Geschäfte und Personalien

Der Synodalrat behandelte im Berichtsjahr an 21 Sitzungen, davon 2 Klausurtagungen, insgesamt 322 Geschäfte. Er tut dies jeweils im Beisein des Generalvikars, der an allen Sitzungen und Retraiten der Exekutive beratend teilnimmt.

Die zweitägige Tagung von Ende Mai in Konstanz stand ganz im Zeichen des erfreulichen Abstimmungsergebnisses zur Kirchensteuer-Initiative, der Analyse und der Konsequenzen. Daniel Kosch, Generalsekretär der Römisch-katholischen Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ), wurde eingeladen, dem Synodalrat «den Spiegel vorzuhalten» (siehe *Zeichen der Zeit erkennen ...*). Seine Denkanstösse wurden in Beziehung gesetzt zur Wahrnehmung der Katholischen Kirche im Kanton Zürich in der Öffentlichkeit sowie zu den Schwerpunkten und zum geplanten Ausbau des Bereichs Kommunikation. Konstanz wurde als Tagungsort ausgewählt, weil 2014 das 600-Jahr-Jubiläum zum Konstanzer Konzil gefeiert wurde und mit einer speziellen Ausstellung aufwartete. Synodalrat und Generalvikar nutzten die Gelegenheit und tauchten in einer speziellen Führung ein in die Geschichte des Konstanzer Konzils.

Die Herbsttagung in Rigi Kaltbad galt prioritär der Verteilung der Aufgaben der Exekutive auf die einzelnen Ressorts und dem Massnahmenplan, der sich aus der Organisationsanalyse ergeben hat. Zudem setzte sich der Synodalrat im Hinblick auf das Erscheinungsbild der Katholischen Kirche im Kanton Zürich mit der Einbindung von Dienststellen, Missionen, Kirchengemeinden und dem Umgang mit den grossen Subventionsempfängern auseinander. Diskutiert wurden auch Fragen rund um die Entkopplung von Mitarbeiterbeurteilung und Stufenanstieg sowie die Entlohnung der Exekutivmitglieder.

In den Zuständigkeitsbereich des Synodalrats fallen u.a. auch die Oberaufsicht über die Kirchengemeinden und die Entscheide über Re-

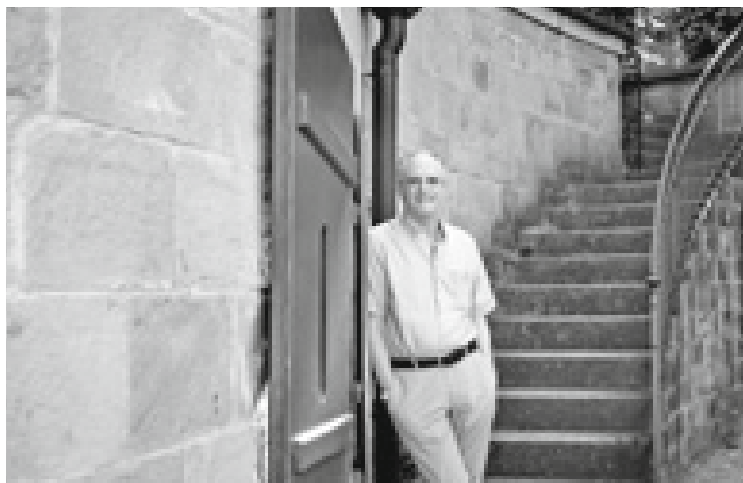
kurse zu personalrechtlichen Anordnungen der Kirchengemeinden. Im Berichtsjahr sind sechs Rekurse eingegangen. Drei davon konnten erledigt werden, ein Entscheid wurde an die Rekurskommission weitergezogen, zwei sind noch pendent. Eine Aufsichtsbeschwerde ging 2014 nicht ein; hingegen musste der Synodalrat zwei aufsichtsrechtliche Massnahmen verfügen.

Markus Hodel (50) ist seit 1. Juni 2014 neuer Generalsekretär des Synodalrats. Er ist Wirtschaftsingenieur und wohnt mit seiner Familie in Horgen, wo er während der Legislatur 2010–2014 als Kirchengemeindepflegepräsident der katholischen Kirchengemeinde vorstand. Sein Vorgänger Giorgio Prestele, der das Amt des Generalsekretärs während 16 Jahren ausgeübt hat, ist Ende Juni in den vorzeitigen Ruhestand gegangen (siehe *Würdigung eines pragmatischen Teamplayers*). Die Schweizer Bischofskonferenz (SBK) hat Prestele zum Präsidenten des Fachgremiums «Sexuelle Übergriffe in der Pastoral» ernannt. Er hat das Amt am 1. Januar 2014 angetreten. Das siebenköpfige Fachgremium mit kirchlichen Vertretern und Experten berät die SBK zu verschiedenen Aspekten der Thematik sexueller Übergriffe.

Neu im Verwaltungs-Team unterstützt Brigitte Fortino die Abteilung bei Personalfragen und IT-Problemen. Die bvz-Lernende Vanessa Pecoraro hat ihre Lehrabschlussprüfung im Sommer erfolgreich abgeschlossen. Aktuell sind Anita Shala als eigene Lernende sowie Mahdi Sarr und Deyse Ane Sousa Bezerra als bvz-Lernende im Berufslernzyklus.

#### Würdigung eines pragmatischen Teamplayers

Giorgio Prestele wurde im Herbst 1998 Nachfolger von Moritz Amherd, der als erster Generalsekretär der Exekutive (damals Zentralkommission) während 35 Jahren gewirkt hatte. Mit 64 Jahren ist er Ende Juni 2014 frühzeitig in Pension gegangen. Präsident Benno Schnüriger dankt im Namen des Synodalrats Giorgio Prestele für seinen segensreichen Dienst in der Körperschaft. Jurist Prestele blickt kritisch und dankbar zurück: «Zum Verhältnis von kirchlichen und staatskirchenrechtlichen Strukturen fordere ich aus der Erfahrung



Links: Wirtschaftsingenieur Markus Hodel: Er ist seit Juni 2014 Generalsekretär des Synodalrats

Rechts: Jurist und Teamplayer: Nach 16 Jahren geht Giorgio Prestele in seinen vorzeitigen Ruhestand





Kirchensteuer-Initiative: Die Pfarrei Heilig-Geist in Zürich-Höngg wirbt mit Plakaten für ein «Nein» an der Urne

eines halben Arbeitslebens heraus heute noch sehr viel eindringlicher das bedingungslose Miteinander. Dies ist – bei gegenseitigem Respekt der je eigenen Zuständigkeiten – sehr gut möglich, wenn alle Beteiligten sich vom grössten gemeinsamen Nenner, d.h. unserer Kirche, leiten lassen und nicht von der Angst vor Macht-, Positions- oder Gesichtsverlust. ... Ich will vor allem dankbar von dieser Bühne abtreten: vielen vorgeschetzten Behördenmitgliedern, den drei Generalvikaren; den Frauen und Männern in den Kirchenpflegen; den Mitarbeitenden; den seelsorgerlich tätigen Frauen und Männern; denjenigen Menschen im bischöflichen Ordinariat, an der THC und am Priesterseminar St.Luzi, die so viel Gutes für die Diözese bewirkt haben; den Generalsekretären und ihren Teams der RKZ; zahlreichen Frauen und Männern anderer Religionsgemeinschaften, vor allem der Evangelisch-reformierten Landeskirche im Kanton Zürich; allen Verantwortlichen der Direktion der Justiz und des Innern des Kantons Zürich; schliesslich all denjenigen, die mich bei meiner Arbeit und in meinem privaten Umfeld wohlwollend und geduldig unterstützt haben.»

## Verhältnis zwischen Kirche und Staat

### Deutliches Nein zur Kirchensteuer-Initiative

18. Mai 2014: Kurz vor 16 Uhr wird zur Gewissheit, was bereits vier Stunden früher die erste Hochrechnung prognostiziert hatte. Nach Auszählung aller Gemeinden wird die Initiative «Weniger Steuern fürs Gewerbe» überraschend deutlich mit 71,84 % abgelehnt. Keine einzige Gemeinde hat die Kirchensteuervorlage angenommen. Die Eindeutigkeit des Ergebnisses zeigt, dass der gesellschaftliche Rückhalt der Kirchen und die Wertschätzung für ihr gemeinnütziges Engagement weit über den Kreis ihrer Mitglieder hinausgehen. Damit verbunden ist auch ein klarer Auftrag an die Kirchen, Sorge zu tragen

zum Gemeinwohl in der Gesellschaft. Das deutliche Nein zur Kirchensteuervorlage bedeutet ein Ja

- zu gemeinnützigen Kirchen, die sich zusammen mit dem Staat, der Wirtschaft und anderen Einrichtungen in den Bereichen Soziales, Bildung und Kultur engagieren und so zum Zusammenhalt der Gesellschaft beitragen,
- zu einer finanziellen Ausstattung der Kirchen, die es ihnen ermöglicht, sich uneigennützig für die Schwächsten in der Gesellschaft einzusetzen,
- zu öffentlich-rechtlich und demokratisch organisierten Kirchen, die sich und ihren Mitgliedern auf der Basis des staatlichen Rechts die Verantwortung für den Einsatz der finanziellen Mittel übertragen.

Das Abstimmungsergebnis lässt die Interpretation zu, dass eine Mehrheit der Bevölkerung zu den Kirchen, zum staatskirchenrechtlichen System und dem 2010 in Kraft getretenen Kirchengesetz für alle drei öffentlich-rechtlich anerkannten Körperschaften im Kanton Zürich steht. Die Katholische Kirche im Kanton Zürich dankt allen, die sich mit Hirn und Herz gegen die Initiative engagiert und mit ihrer Stimme dafür gesorgt haben, dass die Kirche im Dorf bleibt. Sie ist sich der Verantwortung eines zielgerichteten und haushälterischen Umgangs mit den ihr anvertrauten finanziellen Mitteln bewusst. Sie wird sich weiterhin im partnerschaftlichen Verbund mit der reformierten und christkatholischen Kirche sowie dem Kanton und den politischen Gemeinden zum Wohl der Menschen und für eine solidarische Gesellschaft einsetzen.

### Konsens über kirchliche Leistungen

Aufgrund der Auswertung der Kirchensteuer-Initiative ist für das Statistische Amt des Kantons Zürich klar: Die Vorlage ist «geradezu ein Paradebeispiel aggregatsdatenanalytischer Unergiebigkeit». Die Initiative zur Abschaffung der Kirchensteuer für juristische Personen sei aus analytischer Perspektive insofern ein schwieriger Fall, als es bei keinem der ideologischen oder soziodemographischen Faktoren stichhaltige Effekte von erheblicher Stärke und Signifikanz gebe. «Die naheliegende Vermutung, dass die Initiative umso schlechter abschnitt, je höher der Anteil der Mitglieder der beiden Hauptkonfessionen ist, bestätigen die Daten nicht.» Ebenso wenig besteht ein Zusammenhang zwischen der Höhe der Zustimmung zur Vorlage und den Gemeinden mit hohem Anteil an juristischen Personen. Das derart zufällige regionale Muster sei einerseits «ein Zeichen dafür, dass die Haltung zum Verhältnis von Kirche und Staat weitgehend entpolitisiert ist, sie ist in einem gewissen Sinne zur individuellen Wissenssache geworden.» Andererseits habe die liberal-prinzipienorientierte Argumentation der Befürworter, wonach Unternehmen keiner Kirche angehören könnten, kaum Wirkung entfalten können. Dies auch in Gemeinden, die in der Regel sehr marktorientiert entscheiden würden. «Man kann deshalb davon ausgehen, dass über die Nützlichkeit der Leistungen der Landeskirchen im nicht-kulturellen, sozialen Bereich, ein breit abgestützter Konsens besteht.»





*Synodalrat mit Generalvikar (v.l.n.r.):  
Rolf Bezjak (vorne), Generalsekretär Giorgio  
Prestele (hinten, bis Ende Mai), General-  
sekretär Markus Hodel (ab Juni), Franz  
Germann, Vizepräsidentin Ruth Thalmann,  
Angelica Venzin, Franziska Driessen-Reding,  
Pfarrer Luzius Huber, Präsident Benno  
Schnüriger, Zeno Cavigelli, Generalvikar  
Josef Annen, Karl Conte*

## Zeichen der Zeit erkennen ...

Sein Grundsatzreferat zuhanden von Synodalrat und Generalvikar – vom Abstimmungsergebnis über die Kampagne zur Kirchensteuer von Unternehmen – schloss Daniel Kosch, Generalsekretär der RKZ, mit dem Hinweis auf den theologischen Ort, an dem Kirchenfinanzierungsfragen seiner Meinung nach sinnvoll diskutiert werden können. Kosch bezog sich dabei auf ein von Rom approbiertes Hochgebet, wo dieser Ort so angerufen wird: «Lass uns die Zeichen der Zeit erkennen und in der Treue zum Evangelium wachsen.» Die Zeichen der Zeit erkennen bedeutet für Daniel Kosch Fragen stellen wie: «Was will Gott uns durch die Entwicklungen in der heutigen Welt sagen? Wo sind die Brennpunkte, an denen das Geheimnis der Gegenwart Gottes aufleuchtet? Und wo sind die Brandherde, an denen die Abwesenheit, die Gottesferne schmerzhaft spürbar wird und uns herausfordert, der Gewalt, der Ohnmacht und dem Leiden etwas entgegenzusetzen oder mindestens ihre Folgen zu lindern? Wir sollten uns dieser Frage nicht mit dem Hinweis entziehen, dass Gott letztlich überall ist. Die Fragen: Wo bist Du, Gott? Wo willst Du, dass wir, Deine Töchter und Söhne, stellvertretend für Dich handeln? Wo und an wessen Seite sollen wir Dein Schweigen aushalten? Wo sollen wir unsere Kräfte investieren in Deinem Geist? Mit welchen anderen sollen wir uns verbünden? ... Und damit wir die richtigen Fragen stellen auf der Suche nach den Zeichen der Zeit und ihrer Bedeutung für unser Handeln, brauchen wir gleichzeitig die Treue zur biblischen Botschaft: den brennenden Dornbusch, das leise Säuseln des Windes vor der Höhle des Elia nach dem Sturm, die beissende Kritik der Propheten an korrupten und geldgierigen Eliten, den Trost des Jesaja an die Verzagten, Lob und Klage der Psalmen, die Seligpreisung der Armen, Hungernden und Weinenden, das Fest der Verlorenen ... All

das hat mit unseren Kirchensteuern sehr wohl zu tun: Mit ihnen können wir Rahmenbedingungen schaffen, damit dieses menschheitliche Erbe nicht verloren geht im kommunikativen Rauschen unserer Zeit. Und wir können, inspiriert von den Visionen einer Welt, in der alle Tränen getrocknet und aller Hunger gestillt ist, mitarbeiten an der Gesellschaft, um sie wenigstens etwas gerechter, etwas friedlicher, etwas zärtlicher und etwas solidarischer zu machen, als sie es ist.»

## Kostenbeiträge des Staates

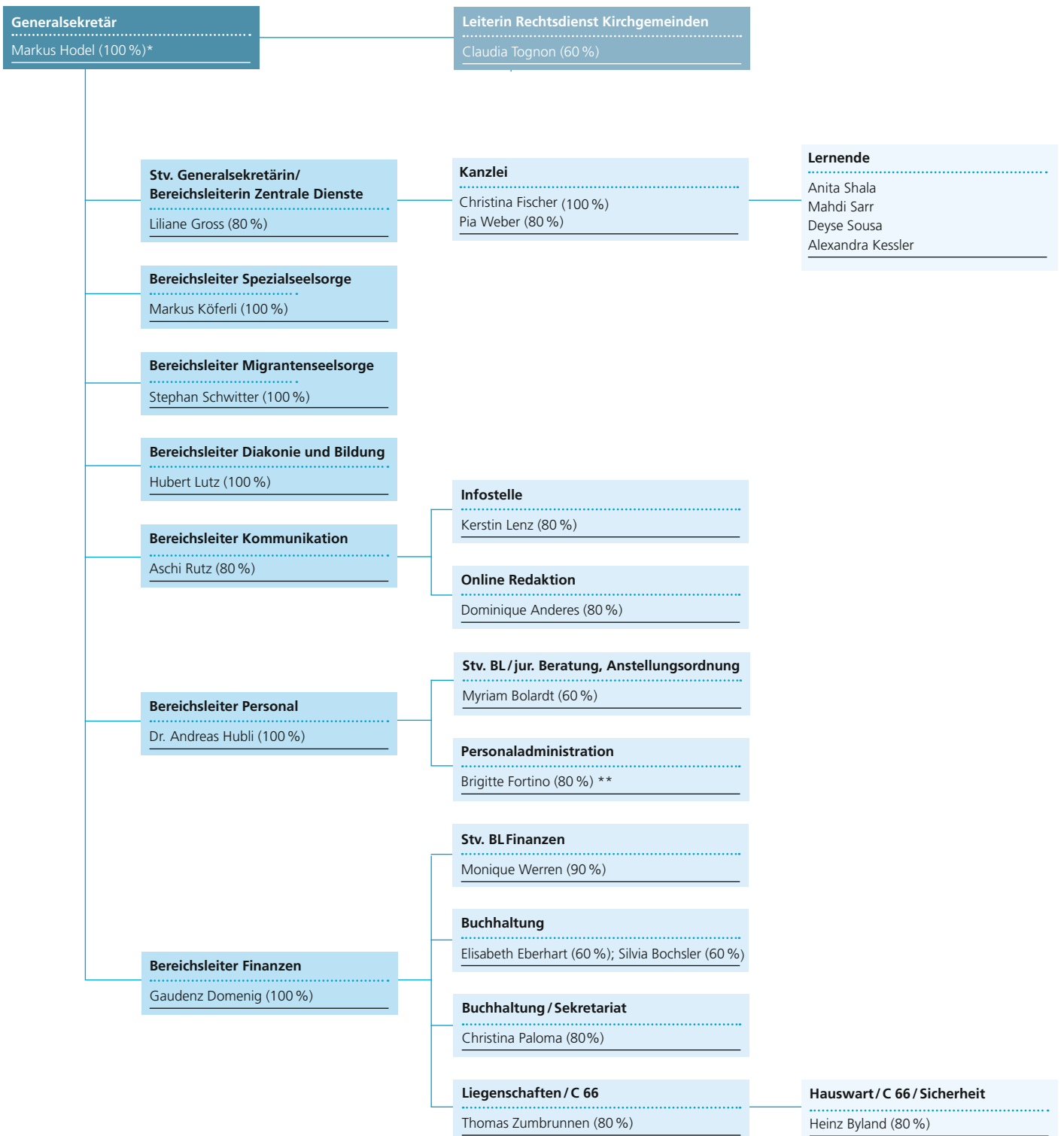
Das Kirchengesetz regelt die staatliche Mitfinanzierung von kirchlich-körperschaftlichen Tätigkeiten in Form von Kostenbeiträgen. Diese werden für Tätigkeiten von gesamtgesellschaftlicher Bedeutung ausgerichtet und basieren auf entsprechenden Tätigkeitsprogrammen der öffentlich-rechtlich anerkannten Religionsgemeinschaften. Der Kantonsrat hat den Gesamtbetrag der Kostenbeiträge für die erste, verkürzte Beitragsperiode 2010–2013 auf 200 Mio. Franken, für die Beitragsperiode 2014–2019 auf 300 Mio. Franken (jährlich 50 Mio.) festgesetzt. Da sich die Tätigkeitsprogramme der Kirchen nicht wesentlich unterscheiden, erfolgt die Bemessung der einzelnen Anteile der anspruchsberechtigten Religionsgemeinschaften in erster Linie nach der Anzahl ihrer Mitglieder. 2014 sind die insgesamt 50 Mio. Franken wie folgt verteilt worden:

Evangelisch-reformierte Kirche:	26 800 000
Römisch-katholische Körperschaft:	22 700 000
Christkatholische Kirchgemeinde:	250 000
Israelitische Cultusgemeinde Zürich:	202 500
Jüdische Liberale Gemeinde:	47 500

Die Direktion der Justiz und des Innern plant im Hinblick auf die

## Organigramm Verwaltung Synodalrat

(Stand 31. März 2015)



\* bis 31. Mai 2014 Giorgio Prestele

\*\* bis 31. Juli 2014 René Schürmann

nächste Beitragsperiode 2020–2025, zusammen mit der reformierten und katholischen Kirche, eine Studie zu kirchlichen Tätigkeiten mit gesamtgesellschaftlicher Bedeutung im Kanton Zürich. Die Studie soll systematische Grundlagen bereitstellen, die von den Kirchen als Leitlinien für die Erstellung und vom Kanton (Regierungsrat und Kantonsrat) für die Beurteilung der zukünftigen Tätigkeitsprogramme genutzt werden können.

## Synodalrat (Exekutive)

### Behörde

Präsidialressort: Dr. Benno Schnüriger

Verwaltung, Kirche und Staat, Kirchgemeinden, Synode, Bistum, RKZ, Öffentlichkeitsarbeit, Ökumene

Katechese/Jugendseelsorge: Ruth Thalmann

Katechese, Religionsunterricht, Relimedia/Medienladen, Jugendseelsorge, Mittelschulseelsorge, ForModula

Migrantenseelsorge: Franziska Driessen-Reding

Kommunale, kantonale Missionen; regionale und nationale Minoritätenmissionen; Fahrende

Spezialseelsorge: Rolf Bezjak

Spitalseelsorge, hiv-aidsseelsorge, Notfallseelsorge, Flughafenseelsorge, Bahnhofseelsorge, Polizeiseelsorge, Gefängnisseelsorge, Behindertenseelsorge, Ehe und Familie, Haus der Stille in Rheinau

Soziales: Pfr. Luzius Huber

Caritas, Suchtfragen, Asyl- und Flüchtlingsfragen, Dargebotene Hand, Kirche und Arbeitswelt, Lehrlingsseelsorge, DFA, Profilia, Ethikprojekte

Bauwesen/Liegenschaften: Dr. Zeno Cavigelli

Bauten, Baubeiträge, Liegenschaftsverwaltung, Vermietungen

Finanzen: Dr. Franz Germann

Finanzen, Finanzausgleich, Beiträge allgemein, Kirchgemeinden im Finanzausgleich

Bildung/Medien: Angelica Venzin

Erwachsenenbildung, forum, Paulus-Akademie, Edition NZN bei TVZ, Hochschuleseelsorge, Katholische Schulen, Kultur, Kath. Frauenbund, Pastoralplanung, Pastoralanimation

Personal: Karl Conte

Anstellungsordnung, Personal, Personalrechtsfragen, Personalförderung, Organisation, Pensionskassen, Personalombudsstelle, Organisations- und Strukturfragen, Seelsorgerat

Der Generalvikar sowie der Generalsekretär, der für das Protokoll verantwortliche juristische Sekretär und der Bereichsleiter Kommunikation nehmen an den Sitzungen des Synodalrats beratend teil.

## Dienststellen, Fachstellen und Missionen

Die kantonale Körperschaft führt und verantwortet zusammen mit dem Generalvikar verschiedene Dienst- und ökumenische Fachstellen. Die Dienststellen und kantonale organisierten Missionen finanziert die Körperschaft ausschliesslich über ihre Zentralkasse, die ökumenischen Fachstellen und die weiteren Missionen finanziert sie paritätisch mit:

Es sind dies:

- Bahnhofkirche\*
- Behindertenseelsorge
- Die kirchliche Fachstelle bei Arbeitslosigkeit DFA\*
- Fachstelle für Religionspädagogik
- Flughafenseelsorge\*
- Gefängnisseelsorge
- hiv-aidsseelsorge
- Jugendkirche/jenseits IM VIADUKT
- Jugendseelsorge
- kirchliche anlauf- und beratungsstelle für lehrlingsfragen kabel\*
- Mittelschulseelsorge
- Notfallseelsorge\*
- Polizeiseelsorge\*
- Relimedia\*
- Spital- und Klinikseelsorge

\* ökumenisch verantwortete und finanzierte Fachstellen

Missionen

Kantonale: Italienisch-, Englisch-, Französisch-, Kroatisch-, Polnisch-, Portugiesisch-, Spanisch- und Ungarischsprachige Seelsorge

Regional: Minoritätenmission der Albanischsprachigen

National: Minoritätenmissionen der Chinesisch-, Eritreisch-äthiopisch-, Koreaner-, Philippinen-, Polen-, Slowaken-, Slowenen-, Tamilen-, Tschechen-, Ukrainisch-, Vietnamesenssprachigen sowie der Syro-Malabaren und der Fahrenden.



*Mitglieder der Rekurskommission (2014–2017) sowie juristisches Sekretariat (v.l.n.r.): Dr. Willi Lüchinger (1. Vizepräsident), lic. iur. Beryl Niedermann (ord. Mitglied), Dr. Ruth Wallimann (jur. Sekretärin), Dr. Martin Sarbach (Ersatzmitglied), Rolf Anliker (Ersatzmitglied), lic. iur. Urs Broder (Präsident), lic. iur. Roger Harris (jur. Sekretär Stv.), Thomas Suter (Ersatzmitglied), Dr. Gerold Betschart (2. Vizepräsident), lic. iur. Orlando Rabaglio (ord. Mitglied)*

## Rekurskommission

Die Rekurskommission als Judikative der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich beurteilt als oberste Rechtsmittelinstanz Rekurse zu Anordnungen der Körperschaft, zu Reglementen, Beschlüssen und Rechtsakten der Synode sowie zu Entscheiden und Anordnungen des Synodalrates, der Kirchgemeinden und Zweckverbände. Ferner übt die Rekurskommission die Aufsicht über die Kirchgemeinden und Zweckverbände aus. Die Aufsicht umfasst im Wesentlichen die mindestens alle zwei Jahre durchzuführende Visitation sowie die Überwachung der Haushaltführung der Kirchgemeinden und Zweckverbände.

Im Berichtsjahr sind bei der Rekurskommission sechs Rekurse eingegangen. Dabei handelte es sich um einen Personalrekurs, einen Rekurs betreffend Beendigung der Amtsdauer, zwei Begehren in Stimmrechtssachen sowie zwei Rekurse gegen Anordnungen einer Kirchgemeinde bzw. eines Zweckverbandes. Fünf Verfahren – wovon zwei aus dem Vorjahr stammten – konnten erledigt werden, und zwar zwei durch Abweisung des Rekurses, eines durch Gutheissung des Rekurses und zwei durch Nichteintreten auf den Rekurs, davon in einem Fall durch Gutheissung als Aufsichtsbeschwerde. Per Ende 2014 waren somit noch drei Verfahren pendent.

Ferner hat die Rekurskommission 2014 in 38 Kirchgemeinden Visitationen durchgeführt. Dabei führte sie mit je einer Delegation der örtlichen Kirchenpflege und der örtlichen Rechnungsprüfungskommission Gespräche über ihre Tätigkeit sowie über die Zusammenarbeit mit der Pfarreileitung und den Mitarbeitenden, besichtigte das

Gemeindearchiv und nahm stichprobenweise Einsicht in die behördlichen Akten. Ende November 2014 fasste die Rekurskommission Beschluss über das Ergebnis der Prüfung der Jahresrechnungen 2013 der 75 römisch-katholischen Kirchgemeinden im Kanton Zürich und des Verbandes der römisch-katholischen Kirchgemeinden der Stadt Zürich (Stadtverband). Im Juni/Juli 2014 organisierte sie zusammen mit dem Synodalrat und dem Stadtverband einen Workshop für Gutsverwalterinnen und Gutsverwalter bzw. für Rechnungsführerinnen und Rechnungsführer. Diese Veranstaltung stiess grossmehrheitlich auf ein positives Echo. Ferner bewilligte die Rekurskommission im Berichtsjahr acht Gesuche von Behördenmitgliedern um Entlassung aus dem Amt sowie sechs Gesuche um Beendigung der Amtsdauer infolge Wohnortswechsel. Schliesslich begleitete sie 52 Amtsübergaben im Bereich Gutsverwaltung bzw. Aktuariat/Archivwesen.

### Rekurskommission (Judikative)

#### Geschäftsleitung

Präsident: lic. iur. Urs Broder

Vizepräsidenten: Dr. Willi Lüchinger, Dr. Gerold Betschart

Ordentliche

Mitglieder lic. iur. Orlando Rabaglio

lic. iur. Beryl Niedermann

Ersatzmitglieder: Rolf Anliker, Thomas Suter

Dr. iur. Martin Sarbach

Sekretariat: Dr. Ruth Wallimann, lic. iur. Roger Harris (Stv.)

Ueli Fritz (Fachperson Haushaltkontrolle)



102 Gesuche im Jahr 2014: Die unabhängige Personalombudsstelle mit Barbara Umbricht-Lukas und Helmut Steindl ist gefragt

## Personalombudsstelle

Die Personalombudsstelle als neutrale und unabhängige Beratungs- und Vermittlungsstelle bei Konflikten am Arbeitsplatz steht allen haupt-, neben-, ehrenamtlich und freiwillig Mitarbeitenden der Katholischen Kirche im Kanton Zürich zur Verfügung. Sie fördert den konstruktiven Umgang mit Konflikten in Kirchgemeinden und Pfarreien und unterstützt das Finden von fairen Lösungsansätzen. Als niederschwellige Anlaufstelle im Konfliktfall können die Ratsuchenden ihre Anliegen direkt schriftlich oder mündlich bei der Personalombudsfrau oder dem Personalombudsmann vorbringen. Die Inanspruchnahme der Personalombudsstelle ist für die Gesuchstellenden unentgeltlich.

Im Jahr 2014 gingen 103 neue Anfragen ein. Seit Gründung der Personalombudsstelle im Jahr 2002 wurde damit zum ersten Mal die Grenze von 100 Gesuchen überschritten. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies eine leichte Zunahme (2013: 98 Gesuche, 2012: 80 Gesuche; 2011: 73 Gesuche). Ob der sprunghafte Anstieg im Jahr 2013 eine einmalige Erscheinung darstellt, kann noch nicht abschliessend beurteilt werden, das Bedürfnis nach Beratung und Vermittlung bei Schwierigkeiten und Konflikten am Arbeitsplatz ist jedoch nach wie vor ungebrochen. Von den 103 Gesuchseingängen (59 Frauen, 44 Männer) konnten 72 Anfragen mit geringem Beratungsaufwand (maximal fünf telefonische, persönliche oder elektronische Kontakte pro Gesuch) erledigt werden. Die übrigen 31 Gesuche erforderten umfangreichere Abklärungen. Hier wandten sich 18 Frauen und 13 Männer an die Personalombudsstelle. Neun hatten ihren Arbeitsort in der Stadt Zürich, 22 im übrigen Kantonsgebiet. In drei Fällen be-

traf die Anfrage ein Behördenmitglied, in fünf Fällen war es ein Pfarrer oder ein(e) Pfarreibeauftragte(r), in 25 Fällen ein(e) Mitarbeiter(in). Zur Hauptsache betroffen waren die Berufsfelder Katechese/Religionspädagogik, Seelsorge, Hauswartung/Saktistanendienst und Kirchenpflege respektive Verwaltung/Sekretariat. Die Schwerpunkte der Ombudsinterventionen betrafen die Bereiche Führungsstil/Führungskompetenzen, Zusammenarbeit mit Seelsorgenden bzw. Kirchenpflegen oder Teamkonflikte. Markant zugenommen haben Fragestellungen und Schwierigkeiten im Bereich Kündigung/Auflösung des Arbeitsverhältnisses und die Folgen der Beendigung.

Die Tatsache, dass auch 2014 rund 2/3 der Gesuche mit relativ kurzem Beratungsaufwand bearbeitet werden konnten, lässt den Rückschluss zu, dass die Mitarbeitenden der Körperschaft und Kirchgemeinden vermehrt präventiv aktiv werden und in einer frühen Phase von Differenzen Unterstützung bzw. Vermittlung einer aussenstehenden, allparteilichen Drittperson in Anspruch nehmen. Die Chancen für einvernehmliche Lösungen erhöhen sich damit wesentlich.

## Kontakt mit den Kirchgemeinden

Synodalrat und Generalvikar luden am 11. Juni im Nachgang zur Kirchensteuerinitiative vom 18. Mai alle bisherigen und wieder gewählten Mitglieder der Kirchenpflegen ins Johanneum der Kirchgemeinde Zürich-Wiedikon ein und dankten den Teilnehmenden für ihren täglichen Einsatz zum Wohle der Menschen in ihren Pfarreien und Kirchgemeinden. Auf dem Programm standen zudem eine Analyse und der Erfahrungsaustausch zum Ausgang der Abstimmung. Ebenso die Gelegenheit, sich von Generalsekretär Giorgio Prestele zu verabschieden sowie seinen Nachfolger Markus Hodel kennenzulernen.

Im Herbst konnte der Synodalrat rund 140 Kirchenpflegerinnen und Kirchenpfleger aus den Kirchgemeinden des Kantons an einem der traditionellen Treffen in den vier Dekanaten begrüssen. An Abendveranstaltungen in den Kirchgemeinden Herrliberg, Geroldswil, Opfikon sowie Zürich-Bruder Klaus informierte der Synodalrat zum Kirchgemeinderegiment und zur entsprechenden Vernehmlassung sowie zur geplanten Kantonalisierung der Paarberatungsstellen. Joseph Bonnemain, Sekretär des Fachgremiums «Sexuelle Übergriffe», referierte zudem zum Thema «Prävention sexueller Übergriffe im kirchlichen Umfeld».

Aufgrund der Wahlen lud der Synodalrat die neugewählten aber auch bisherigen Kirchenpflegemitglieder im September nach Zürich an den Hirschengraben ein. Die interessierten Kirchenpflege-Mitglieder erwartete ein gedrängtes Programm mit vielen Informationen zu Strukturen, Gremien und Dienstleistungen. Die Anlässe boten aber



*Gottesdienstfeier auf der Insel Ufenau: Seit 50 Jahren organisiert und finanziert der Stadtverband im Dienste der Stadtzürcher Kirchgemeinden*

auch Raum für Fragen und Anliegen sowie den direkten Austausch mit vielen Exponenten der Katholischen Kirche im Kanton Zürich. Und schliesslich spannte eine augenzwinkernde Zauber-Einlage den Bogen zu drei mehr oder weniger vertrauten Themen und Situationen in den Kirchgemeinden.

Einige Kirchgemeinden respektive Pfarreien feierten 2014 runde Jubiläen. Mit «150 Jahre Eucharistiefest im Sihltal» feierten gleich drei Pfarreien gemeinsam: Rund 450 Mitglieder der Pfarreien Dreifaltigkeit, Adliswil, St. Marien Langnau-Gattikon, und St. Felix und Regula, Thalwil, besuchten am 23. November den Festgottesdienst in Langnau und gedachten dabei der Entstehungsgeschichte in den Räumlichkeiten einer Spinnerei. Ihr 100-Jahr-Jubiläum konnten die Pfarreien Heilige Familie Richterswil, St. Josef Winterthur Töss und St. Josef Zürich begehen. Der Festanlass in Richterswil vom 15. Juni stand unter dem Motto «Glaube, Kirche und Gemeinschaft», am 31. August hielt Generalvikar Josef Annen in der Kirche St. Josef Töss die Festpredigt, und die Pfarrei St. Josef Zürich gab ein Jubiläumsmagazin heraus, das grosse Beachtung fand.

Ebenfalls feiern konnte im Berichtsjahr der Verband der römisch-katholischen Kirchgemeinden der Stadt Zürich (kurz Stadtverband), dem die 23 Kirchgemeinden auf dem Gebiet der Stadt Zürich angehören. Höhepunkt des 50-Jahr-Jubiläums war der Anlass vom 13. Juni. Der Ausflug führte aktive und ehemalige Behördenmitglieder, Seelsorgende und Mitarbeitende mit der Panta Rhei zur Insel Ufenau, wo mit Generalvikar Josef Annen ein feierlicher Gottesdienst gefeiert wurde.

Dankbar, in früheren Jahren grosszügige Unterstützung erhalten zu haben, sprach die Delegiertenversammlung der Inländischen Mission einen Beitrag in der Höhe von CHF 500 000 zu. Für karitative und soziale Projekte wurden insgesamt CHF Mio. 1,5 zur Verfügung gestellt. Die Steuereinnahmen des Stadtverbandes, insbesondere jene der natürlichen Personen, lagen deutlich unter den Prognosen. Und Sonderzuteilungen für Bauprojekte schlugen mit CHF Mio. 4,5 zu Buche. Trotzdem schloss das Jahr 2014 bei einem Steuerfuss von 10 % mit einer ausgeglichenen Rechnung ab. Dies hätte auch anders kommen können: Mit der Volksinitiative «Weniger Steuern fürs Gewerbe» stand die Hälfte der Steuereinnahmen, welche von den Firmen geleistet wird, auf dem Spiel.



---

# Generalvikariat für die Kantone Zürich und Glarus

**Mit Papst Franziskus beginnt sich in unserer katholischen Kirche einiges zu wandeln. Mutig nimmt er die Herausforderungen der Zeit an, setzt Zeichen und erreicht die Herzen. Das Generalvikariat für die Kantone Zürich und Glarus bildet als Teil des Bistums Chur auch die Weltkirche ab. Der Generalvikar ist als Vertreter des Bischofs sowohl für Personalfragen verantwortlich als auch für das Fördern und Entwickeln des kirchlichen Lebens. Dazu motiviert er immer wieder, das Evangelium Jesu Christi neu zu verkünden und hier und heute miteinander christlich zu leben.**

## Generalvikariat

«Wohin uns der Heilige Geist als katholische Kirche führen will und was der Wille Gottes für heute und morgen ist, können wir nur gemeinsam verstehen lernen.» Mit dieser Haltung ist Generalvikar Josef Annen unterwegs und sucht immer wieder den Dialog mit Priestern und Diakonen, Lientheologinnen und Lientheologen, Katechetinnen und Katecheten sowie ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Die Katholische Kirche im Kanton Zürich ist eine Einwandererkirche. Waren es vor gut 100 Jahren noch Arbeiter aus den katholischen Stammländern, die Arbeit, Obdach und Beheimatung suchten, fordert heute die globale Situation heraus. Inzwischen sind Glaubensbrüder und -schwestern nicht nur aus Europa, sondern aus der ganzen Welt in Zürich angekommen. Sie bereichern mit ihrem intensiven religiösen Leben Zürich wie Glarus. Dieses Miteinander ist für beide Seiten eine Herausforderung und im Alltag nicht immer einfach. Dies gilt auch für die nicht enden wollenden Flüchtlingsströme. Terror und Krieg vertreiben viele Menschen aus ihrer Heimat. So kommen ver-

mehrt Migranten aus dem Nahen Osten, aus Syrien und dem Irak zu uns. Auch wenn jede Hilfe wie ein Tropfen auf einen heissen Stein scheint: Sie ist enorm wichtig. Wir bleiben auf der Suche nach Möglichkeiten, Solidarität zu leben. Dialog mit allen Partnerinnen und Partnern von Kirche und Gesellschaft gehört für das Generalvikariat zum Alltag, ökumenisches Miteinander mit der reformierten Schwesterkirche ist eine Selbstverständlichkeit geworden. Mit der Gründung des Verbandes der Orthodoxen Kirchen in Zürich erfährt Ökumene eine erweiterte Dimension. Dass sich Zürich zu einer wichtigen Gemeinschaft von Migranten aus aller Welt entwickelt hat, zeigen Besuche hoher Würdenträger. Ignatius Afrem II. Karim, geistliches Oberhaupt der syrisch-orthodoxen Kirche und als solcher Patriarch von Antiochien und dem ganzen Osten, besuchte nach einem Treffen mit Bundesrat Berset im Glarnerland über 500 Jugendliche. Zu Gast im Generalvikariat waren auch der koptische Bischof Anba Gabriel und der für Südarabien zuständige Bischof Paul Hinder. Welch hoher Stellenwert dem Besuch von Kardinal Luis Antonio Tagle bei der philippinischen Mission in Zürich zukam, zeigte die Präsenz des philippinischen Botschafters. Er reiste mit seinem Gefolge direkt vom World-Economic-Forum an. Für die nächsten Jahre geht es darum, dass die Migranten eine gastfreundliche Ortskirche antreffen, in der sie schrittweise in das örtliche kirchliche Leben hineinwachsen können und gleichzeitig genügend Raum haben, um ihre Glaubens-tradition und ihre Kultur leben zu können.

Der besondere Einsatz gilt den schwächsten und verletzlichsten Gliedern in unserer Gesellschaft. Mit Blick auf Kranke, Leidende und Sterbende hat die katholische Spital- und Klinikseelsorge eine Palliative-Care-Strategie entwickelt und vorgestellt. In den kommenden fünf Jahren setzt sie Schwerpunkte in den Bereichen Forschung und



*Dekane als zentrales Bindeglied zu den Pfarreien (v.l.n.r.): Luis Capilla, Bischöflich Beauftragter Migrantenseelsorge, Marcel von Holzen, Dekan in solidum Zürich, Hugo Gehring, Dekan Winterthur, Harald Eichhorn; Dekan Glarus, Generalvikar Josef Annen, René Berchtold, Dekan in solidum Zürich, Peter Camenzind, Dekan Albis (Es fehlt Stefan Isenecker, Dekan Oberland.)*



Zu Gast in Zürich am Hirschengraben 66: Der koptische Bischof Anba Gabriel (zweiter von rechts) und Mitarbeiter tauschen sich mit Generalvikar Josef Annen (links vorne) und Kirchenratspräsident Michel Müller (links hinten) aus

Bildung, Sensibilisierung und Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung, Verankerung und Ökumene. Ziel ist es, die Begleitung von schwerkranken und sterbenden Menschen jeden Alters bewusster wahrzunehmen und die interprofessionelle Vernetzung mit anderen Berufsgruppen im Gesundheitswesen zu stärken.

Seit der Eröffnung des Bundesasylzentrums Juch in Zürich-Altstetten sind die reformierte und katholische Kirche mit einem Seelsorgeangebot vor Ort. Die Präsenz der Kirchen wird von Bewohnern wie von Betreuungspersonen geschätzt. Das Seelsorgeangebot versteht sich als Einsatz für die unantastbare Würde jedes Menschen.

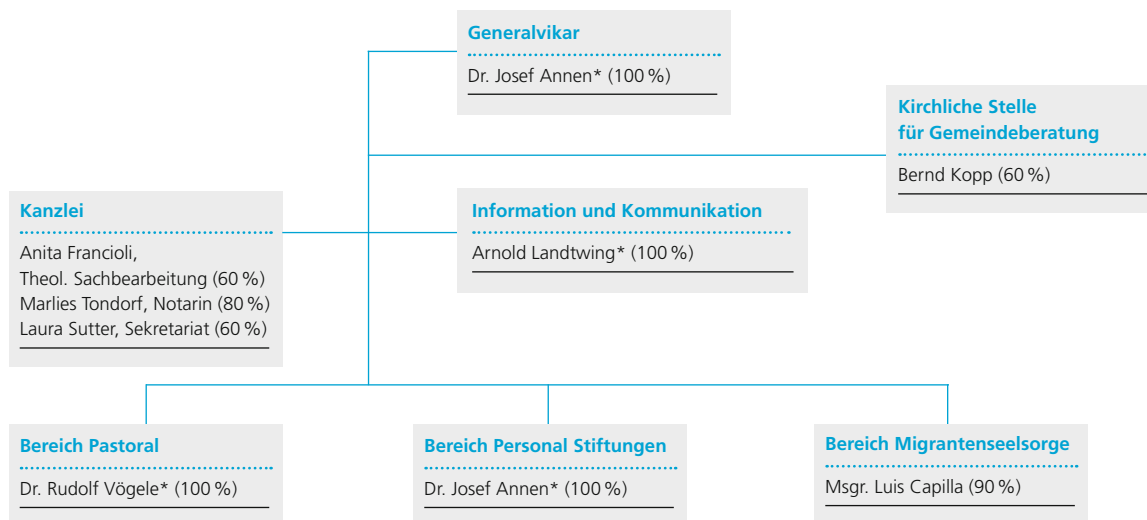
Seit zehn Jahren besteht die von Bernd Kopp geleitete kirchliche Stelle für Gemeindeberatung und Supervision. In der katholischen Kirche Schweiz ist die Stelle einzigartig, steht sie doch im dualen System sowohl der pastoralen als auch der staatskirchenrechtlichen Seite zur Verfügung. Sie arbeitet unabhängig und vertraulich. Die diskrete und professionelle Arbeit im Hintergrund trägt viel zur Berufszufriedenheit des Personals bei.

Das Generalvikariat erbringt umfangreiche Dienstleistungen für Seelsorgende und Pfarreien, die hier eine Anlaufstelle finden. Oftmals wenden sich auch Gläubige mit einem speziellen Anliegen ans Generalvikariat. Selbstverständlich dürfen auch sie sich darauf verlassen, dass ihre Sorgen und Anliegen ernst genommen werden.

Beim Blick auf Homepage, Twitter, Facebook oder Blog wird schnell deutlich, dass innerhalb kurzer Zeit die elektronischen Plattformen auch für das Generalvikariat zu unverzichtbaren Kanälen für Öffentlichkeitsarbeit und Dialog herangewachsen sind. Als Informationsbeauftragter des Generalvikars sorgt Arnold Landtwing mit zahlreichen Beiträgen für pastorale und theologische Präsenz, die zunehmend beachtet wird. Im Auftrag des Generalvikars pflegt er ein Netzwerk zu den Medien, nimmt sich verschiedenster Kommunikationsaufgaben an und arbeitet eng mit der Kommunikationsstelle des Synodalrats zusammen.

Auf vielfältigen Plattformen von gedruckter Botschaft und zunehmend in elektronischen Medien ist die katholische Kirche täglich präsent und gibt Einblick in ihr Wirken. Im medialen Wirbel, der von Geschwindigkeit und Oberflächlichkeit angetrieben wird, haben es

## Organigramm Generalvikariat für die Kantone Zürich und Glarus (Stand 31. Dezember 2014)



\*Mitglied der Geschäftsleitung

unspektakuläre Botschaften schwer, wahrgenommen zu werden. Als Ermutigung sagt der Generalvikar den Seelsorgern und Seelsorgerinnen, Katecheten und Katechetinnen, aber auch den kirchlichen Behörden, Vereinen und Freiwilligen: «Gebt der Botschaft Jesu ein Gesicht. Eures!» Der Jahresbericht gibt einen kleinen Einblick, wie dieser Ruf umgesetzt wird.

## Migrantenseelsorge – Pastorales Instrument

Als Bischöflich Beauftragter für Migrantenpastoral war Luis Capilla vom Generalvikariat Zürich-Glarus einer der 300 Experten aus 93 Ländern, die sich in Rom zum 7. Weltkongress der Migrantenseelsorger trafen. «Zusammenarbeit und Entwicklung in der Migrantenpastoral» lautete das Motto des mehrtägigen Kongresses an der päpstlichen Universität Urbaniana. Migration, so eine der Erkenntnisse, bedeutet nicht nur Herausforderung, sondern beinhaltet auch Chancen zu Kulturaustausch und Wissenstransfer. Ein Hauptaugenmerk galt den Transitländern, welche überdurchschnittlich von Flüchtlingsströmen betroffen sind. Das sind Länder wie Mexiko, Spanien oder der Nachbar Italien. Als pastorales Instrument der Integration hat die Fachstelle Religionspädagogik die interkulturelle Katechese mit mehrsprachigen Materialien und Unterrichtshilfen entwickelt. Der Zürcher Fachstelle für Integrationsfragen der Direktion der Justiz und des Innern ist dieses Projekt aufgefallen und im Rahmen eines Wettbewerbs mit einer lobenden Erwähnung ausgezeichnet worden.

Personelle Wechsel von Missionaren stellen immer wieder eine grosse Herausforderung dar und bewegen die Gläubigen emotional. Dies zeigt, wie schnell Seelsorger der eigenen Muttersprache den Zugang zu den Gläubigen finden und ein Beziehungsnetz aufbauen können. Im Generalvikariat nimmt Luis Capilla die anspruchsvolle Begleitung der Missionare wahr, führt sie in die hiesige Kultur ein, fördert die Zusammenarbeit mit den Ortspfarrern sowie Pfarreibeauftragten und macht sie mit dem ungewohnten dualen System vertraut.

## Personalwesen

Eine der grossen Herausforderungen für das Generalvikariat ist das Personalwesen. Ein Personalentscheid hat für ein Team oder eine ganze Pfarrei nachhaltige Konsequenzen, positive oder negative. In diversen Pfarreien konnte ein neuer Pfarrer bzw. ein Pfarreibeauftragter oder eine Pfarreibeauftragte eingesetzt werden: Jan Bernadic in St. Verena, Stäfa, Adriano Burali in St. Antonius, Bauma, Tobia Carotenuto in Don Bosco, Zürich, Mathias Horat in Hl. Kreuz Zürich, Peter Koller in St. Urban, Winterthur, Boguslaw Kosmider, Englischsprachige Mission Zürich, Patrick Lier in St. Franziskus, Wetzikon, Cordula Napieraj in St. Katharina, Fällanden, Oskar Planzer in



*Wallfahrt der Glarner auf dem Felix-und-Regula-Pilgerweg: Ein Ledi-Schiff am Obersee bringt die Pilger Richtung Zürich*

St. Marien, Langnau a.A., Gregor und Hella Sodies in St. Johannes XXIII., Greifensee, und Markus Steinberg in Liebfrauen, Hinwil.

Im September durften folgende Theologinnen und Theologen die bischöfliche Missio in Empfang nehmen: Dorothea Coetsier-Fuhrmann für St. Marien, Langnau a.A., Pia Föry für Hl. Geist Zürich, Claudia Gabriel für St. Marien, Winterthur, Andreas Jawork für St. Peter und Paul, Winterthur, Veronika Jehle für St. Martin, Zürich, Heidi Kallenbach für St. Martin, Meilen, und Oliver Walser für Hl. Dreifaltigkeit, Tann-Rüti.

Die Theologin Kerstin Willems trat im Juli 2014 ihre Aufgabe als Polizeiseelsorgerin bei Stadt- und Kantonspolizei an. Neben der seelsorgerlichen Unterstützung der Mitarbeitenden bei Kantons- und Stadtpolizei in belastenden Situationen unterrichtet sie auch das Fach Berufsethik an der Zürcher Polizeischule.

Nach dreijähriger Vakanz konnte die katholische Seelsorgestelle an der reformierten Predigerkirche Ende August 2014 mit Meinrad Furrer wieder besetzt werden.

Als Pastoralassistent mit der besonderen Aufgabe der Seelsorge an der Sihlcity-Kirche wurde Thomas Münch ab 1. September 2014 beauftragt. Zu seinem Pensum gehört auch die Mitarbeit beim ökumenischen Projekt Haltestille und der City-Pastoral Zürich.

Nach der Diakonenweihe im Mai wurden am 15.11.2014 Matthias Renggli, Maria Lourdes Zürich, und Felix Hunger, Hl. Dreifaltigkeit, Tann-Rüti, zu Priestern geweiht. Sie sind jetzt als Vikare im Seelsorgedienst.

Als neuen Stabsmitarbeiter im Generalvikariat Zürich-Glarus konnte der Theologe Urs Länzlinger gewonnen werden. Ab 1. Juni 2015 unterstützt er den Generalvikar im Bereich Personal mit Schwerpunkt Pastoralassistenten/-innen und Religionspädagogen/-innen. Urs Länzlinger ist mit dem Generalvikariat bestens vertraut, hat er doch in den vergangenen acht Jahren als Dienststellenleiter die Spitalseelsorge der Katholischen Kirche im Kanton Zürich aufgebaut.

## Wichtige Eckpunkte des Ressorts Pastoral

Das apostolische Schreiben «Evangelii Gaudium» von Papst Franziskus gab entscheidende Impulse für längerfristige Perspektiven, für welche die pastoral Verantwortlichen sensibilisiert werden sollen. Der Leiter des Ressorts Pastoral, Rudolf Vögele, konnte den Schwung, den das päpstliche Schreiben ausgelöst hatte, in verschiedenen Veranstaltungen wahrnehmen. Im Januar 2014 trafen sich die Sozialarbeitenden zu einem Austausch, der unter dem Motto stand «Der Klimawandel in der katholischen Kirche durch Papst Franziskus und seine Auswirkungen auf die kirchliche/pfarreilich-soziale Arbeit». Ebenfalls auf gute Resonanz stiess die thematisch gleich gelagerte Impulstagung des Seelsorgerats. Die Auseinandersetzung mit dem Perspektivenwechsel führt zu neuen pastoralen Impulsen.

Für einmal im Schweinwerferlicht standen Freiwillige, die beim Wettbewerb «freiwillig sichtbar» teilgenommen hatten. Die Projekte sorgen sich um Randständige (Projekt Laurentius Maria Lourdes Zürich), den interreligiösen Dialog (Projekt Dialoggruppe Christentum-Islam Dietikon) und um Attraktivität der Liturgie auch für Jugendliche (jugendliches Helferteam St. Josef, Glattfelden, Eglisau, Rafz). Speziell an der Preisverleihung war, dass die Anwesenden selber die nominierten Projekte bewerten und den Sieger küren konnten.

Bei der Wallfahrt der Zürcher Katholiken nach Einsiedeln ist das Klosterdorf jeweils fest in Zürcher Hand. Über 800 Gläubige aller Generationen nahmen auf verschiedenen Pilgerwegen den Weg unter die Füsse. Der Gottesdienst in der bis auf den letzten Platz gefüllten Klosterkirche war Höhepunkt der Wallfahrt. Wer nicht dabei sein konnte, hatte die Möglichkeit, die Wallfahrt auf Twitter mit zu verfolgen. Unter dem Hashtag #zhwf14 berichteten verschiedene Gruppen von ihrem Weg – auch hier geht die Katholische Kirche im Kanton Zürich neue Wege, um die Botschaft in die Welt hinauszutragen und sichtbar zu machen.

Wiederum mit viel Engagement brachen die Glarner auf, um auf dem Felix-und-Regula-Pilgerweg von der Quelle in Linthal bis nach Zürich zu pilgern. Hier las die ehemalige Stadträtin Monika Stocker aus ihrem neuesten Buch vor und liess in einem Dialog die Stadtheiligen greifbar werden.



*Kantonale Wallfahrt des Seelsorgerates: In der Einsiedler Klosterkirche hält Generalvikar Josef Annen die Predigt*

## Dekanenwahlen

Im Frühling und im Spätherbst 2014 fanden unter Leitung von Generalvikar Josef Annen in den Dekanaten des Generalvikariats Zürich-Glarus die ordnungsgemässen Wahlen der neuen Dekane statt. Nach der maximalen Amtsdauer von zwölf Jahren sind Othmar Kleinstein und Franz Studer als Dekane aus dem Amt ausgeschieden, eine Ersatzwahl war auch für den ebenfalls nach einem Dutzend Jahren zurückgetretenen Glarner Dekan Hans Mathis notwendig. Nachdem die Gewählten die Wahl angenommen hatten, ersuchte der Generalvikar um die erforderliche bischöfliche Bestätigung. Mit Datum vom 15. Januar 2015 hat Bischof Vitus Huonder das Dekret zur Übertragung des Dekanenamtes erlassen. Er bestätigt die vorgenommene Wahl und ernennt die sechs Dekane für die Amtsperiode 2015–2018. Es sind dies:

Dekanat Winterthur: Pfarrer Hugo Gehring

Dekanat Zürcher Oberland: Pfarrer Stefan Isenecker

Dekanat Albis: Can. Pfarrer Peter Camenzind

Dekanat Zürich-Stadt (in solidum): Pfarrer René Berchtold und Pfarrer Marcel von Holzen

Dekanat Glarus: Can.em. Pfarrer Harald Eichhorn

## Kantonaler Seelsorgerat

«Alle zwei Jahre zieht sich der Seelsorgerat (SR) ins Priesterseminar Chur zu einer zweitägigen Re traite zurück. Für einmal stand die Frage nach den eigenen Wurzeln im Raum: Was trägt mich? Was gibt mir halt? Pater Beat Altenbach, Leiter des Exerzitenhauses «Notre-Dame de la Route», verstand es, anhand des päpstlichen Lehrschreibens «Evangelii gaudium» wichtige Grundlagen des christlichen Lebens zu vermitteln. Eingepägt hat sich dabei besonders: Gottes Liebe ist radikal und bedingungslos.

Das Motto der vom SR durchgeführten Wallfahrt hiess 2014 «Auf vielen Wegen – im Glauben verbunden». Mit diesen Gedanken machten sich gut 800 Gläubige aus dem Kanton Zürich auf verschiedenen Pilger routen nach Einsiedeln auf. Der Gottesdienst in der Klosterkirche wurde von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mitgestaltet, die Predigt hielt Generalvikar Josef Annen. Stellvertretend für viele legten zwei Frauen ein persönliches Glaubenszeugnis ab und erzählten, wie sie in der Kirche unterwegs sind. Begleitet wurde der Gottesdienst wie jedes Jahr von einem grossen Ad-hoc-Chor unter der Leitung von Kantor und Dirigent Andreas Gut. Und einmal mehr spielte Pater Theo Flury vom Kloster Einsiedeln an der Orgel. Anschliessend genossen die Wallfahrenden das gemütliche Zusammen sein im Abteihof bei Speis und Trank oder im grossen Kloster saal bei südamerikanischen Barockklängen.

An der von rund 100 Personen besuchten Tagung «Perspektiven wieder entdecken nach dem ‚Klimawandel‘ in der katholischen Kirche» stand das anekdotenreiche Referat des emeritierten Weihbischofs Peter Henrici im Mittelpunkt. Mit Papst Franziskus bläst in der Kirche ein «anderer Wind». Seine Worte und Taten beflügeln viele Men-

schen für einen Einsatz für und in der Kirche. Grundlage des Referats von Henrici war der von ihm erarbeitete Pastoralplan «Für eine lebendige und solidarische Kirche» aus dem Jahr 1999. In Gruppen wurde nach vorhandenen und künftigen «Perlen» in den Pfarreien und Fachstellen gesucht.

Die Tätigkeit des SR war 2014 stark geprägt von der Thematik «Flüchtlinge und geflüchtete Menschen». Er trug Informationen zu Aktivitäten im Kanton Zürich zusammen, machte diese seinen Mitgliedern und kirchlichen Institutionen zugänglich, leistete Vernetzungsarbeit und ermöglichte Unterstützung für die Betroffenen. So wies er u.a. auf die Kampagne «Keine Hausarbeit ist illegal» hin mit dem Ziel, auf die schwierigen Bedingungen von Hausangestellten ohne geregelten Aufenthaltsstatus aufmerksam zu machen und die politische Auseinandersetzung zu stärken. Der Kontakt zur Fachstelle «Migration und Integration» der reformierten Kirche im Kanton Zürich ermöglichte das ökumenische Mittragen der Bootsflüchtlings tage durch die katholische Kirche. Ausstellungen, Gottesdienste, Podiumsgespräche und Vorträge sensibilisierten die Öffentlichkeit für die verzweifelte Situation der Bootsflüchtlinge und fragten nach Ursachen und Lösungen. Es ist erklärte Absicht des SR, Pfarreien und Missionen in der Begleitung und Beratung von geflüchteten Menschen zu unterstützen und niederschwellige Integrationsangebote im kirchlichen Bereich fachlich zu begleiten. Wichtig bleibt auch in Zukunft, öffentlich für die Anliegen und Rechte von Flüchtlingen einzutreten.

Aktiv beteiligt war der SR auch beim ökumenischen Stand an der FamExpo in Winterthur. Diesen Stand prägen ein Kirchturm mit eingebauter Kugelbahn, ein Puppenspiel für Gross und Klein, am Sonntagmorgen ein Kindergottesdienst, ein Eltern-Kind-Singen und mit-



Am Ziel der kantonalen Wallfahrt in Einsiedeln: Die Synodalräte und Pilger Ruth Thalmann (Vizepräsidentin) und Benno Schnüriger (Präsident) haben es geschafft



Emeritierter Weihbischof Peter Henrici (links) im Mittelpunkt: An einer Tagung zum Klimawandel in der katholischen Kirche begeistert er mit einem anekdotenreichen Referat

ten im bunten und emsigen Messebetrieb eine grosse «Arche Noah» aus Holz mit vielen Tieren zum Spielen. Stellvertretend für den Kanton Zürich beteiligte sich der SR an der Interessensgemeinschaft Partnerschaft-Ehe-Familienseelsorge (PEF) Deutschschweiz, die sich einmal im Jahr zum Informationsaustausch trifft. Im Juni 2014 durfte der SR alle Vertreter aus den Bistümern und Bildungseinrichtungen in Zürich zum Thema Ehevorbereitung begrüßen dürfen. Dazu wurden alle Angebote in der deutschsprachigen Schweiz zusammengestellt und eine Umfrage ausgewertet.

Mit Blick auf die Freiwilligenarbeit führte der SR den Wettbewerb «freiwillig sichtbar» am 20. Juni sowie den Vortrag von Beno Kehl am 23. September durch. Die Kooperation mit der Fachstelle «Freiwilligenarbeit» der evangelisch-reformierten Kirche wurde weitergeführt, und es konnten wiederum Angebote in das Kursprogramm «Personalförderung der Katholischen Kirche im Kanton Zürich» eingespeist werden.

## Verband der Pfarrkirchenstiftungen

Als Rechtsträger der kirchlichen Güter existieren in fast allen Kirchgemeinden im Kanton Zürich Pfarrkirchenstiftungen, da die Pfarreien selbst keine Rechtspersönlichkeiten im Sinne des ZGB sind. Als kirchliche Stiftungen gemäss Art 80ff ZGB unterstehen sie nicht der staatlichen Aufsicht. Aufsichtsorgan ist der Diözesanbischof, der auch die Stiftungsratsmitglieder ernennt.

In der Stadt Zürich haben sich die pfarreilichen Stiftungen zum Verband der Römisch-Katholischen Pfarrkirchenstiftungen der Stadt Zürich (VPKS) zusammengeschlossen. Im Berichtsjahr unterstützt der VPKS mittels Vergabungen u.a die interdiözesane Kampagne «Chance Kirchenberufe», die Franziskanische Gassenarbeit in Zürich oder die Renovation des Franziskanerklosters «Les Cordeliers» in Fribourg. Für den Neubau des Pfarreizentrums in Bonstetten stellte der VPKS ein Darlehen zur Verfügung.



*Werbekampagne «Chance Kirchenberufe»: Hier im Bild die Spitalseelsorgerin Tatjana Disteli*



# FINANZEN/LIE

## Erfolgsrechnung

Der Voranschlag 2014 der Körperschaft sah bei einem Aufwand von CHF 57 289 800 und einem Ertrag von CHF 56 435 850 einen Aufwandüberschuss von CHF 853 950 vor. Die Jahresrechnung 2014 der Zentralkasse weist nun bei einem Ertrag von CHF 57 402 795.85 sowie einem Aufwand von CHF 55 267 264.01 einen Ertragsüberschuss von CHF 2 135 531.84 aus.

Zu diesem Ergebnis hat auf der Ertragsseite in erster Linie der höhere Kostenbeitrag des Kantons beigetragen. Auf Grund der Entwicklung der Mitgliederzahlen in den staatlich anerkannten kirchlichen Körperschaften erhöht sich der Staatsbeitrag ab dem Jahr 2014 um CHF Mio. 0,6 auf CHF Mio. 22,7. Bei den Beiträgen der Kirchgemeinden ist der Rückgang leicht höher als erwartet und budgetiert. Das für die Beitragsbemessung 2014 massgebliche Steueraufkommen 2013 der Kirchgemeinden hat sich gegenüber dem Vorjahr um 2,0 % reduziert.

Die daraus resultierenden Beiträge der Kirchgemeinden liegen um CHF Mio. 0,269 unter dem Budget.

Auf der Aufwandseite sind gegenüber dem Budget grössere Minderaufwendungen bei den Sachkosten zu verzeichnen. Sowohl beim baulichen Unterhalt als auch bei den EDV-Anschaffungen und externen Honoraren wurde die Realisierung von grösseren Projekten ins Folgejahr verschoben. Bei den Personalkosten wurden vorgesehene und budgetierte Personaleinstellungen zum Teil zu einem späteren Zeitpunkt als geplant vorgenommen, zum Teil konnten bei Stellenwechseln die freigewordenen Stellen nicht sofort wieder besetzt werden. Der budgetierte Personalaufwand wurde insgesamt um CHF Mio. 0,979 unterschritten. Die Abschreibungen sind CHF Mio. 0,199 tiefer als budgetiert, da im Berichtsjahr am Neubauprojekt Pfingstweidstrasse weniger Investitionen als erwartet angefallen sind.

## Erfolgsrechnung nach Bereichen

in CHF	Rechnung 2014	Voranschlag 2014	Rechnung 2013
Liegenschaften	109 420.52	813 800	236 183.07
Verkündigung, Liturgie, Öffentlichkeitsarbeit	4 816 209.11	4 937 700	4 622 208.60
Pastoralarbeit	10 461 819.64	11 184 650	10 229 425.73
Migrantenseelsorge	7 756 194.84	8 250 400	7 931 773.08
Diakonie und Soziales	2 912 008.80	3 046 300	2 778 702.75
Bildungswesen und Kulturelles	4 732 311.92	4 705 100	4 552 951.40
Überkantonale und verschiedene Beiträge	2 849 189.85	2 479 200	2 740 273.205
Beiträge der Kirchgemeinden abzüglich der Baubeiträge an die Kirchgemeinden	-23 224 469.65	-23 492 000	-24 247 539.85
Kirchliche Verwaltung	3 849 325.36	4 080 100	3 439 990.46
Körperschaft und Zentrale Dienste	-16 397 542.23	-15 151 300	-15 682 565.21
	<b>-2 135 531.84</b>	<b>853 950</b>	<b>-3 398 596.77</b>

*Negative Vorzeichen bedeuten Erträge bzw. Ertragsüberschüsse*

## Bilanz

Die Bilanz weist Aktiven und Passiven von CHF Mio. 49,858 aus. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Bilanzsumme um CHF Mio. 2,383 erhöht. Auf der Aktivseite der Bilanz hat der Bestand an flüssigen Mitteln wegen den Investitionen an der Pfingstweidstrasse abgenommen. Der Bilanzwert der Immobilien im Finanz- und Verwaltungsvermögen erhöhte sich durch die Investitionen an der Pfingstweidstrasse um CHF Mio. 4,273 auf CHF Mio. 9,064. Nach Vornahme der ordentlichen Abschreibungen von CHF Mio. 0,829 beträgt er per Bilanzstichtag CHF Mio. 8,235. Ebenfalls zugenommen haben die Debitoren, vor allem durch noch ausstehende Guthaben bei den Kirchgemeinden.

Bei den Passiven haben die kurzfristigen Verpflichtungen gegenüber dem Vorjahr auf Grund der höheren Kreditorenbestände zugenommen. Der Bestand in den diversen Fonds hat durch die Einlage in den Finanzausgleichsfonds leicht zugenommen. Dieser weist Ende 2014 einen Stand von CHF Mio. 1,448 auf. Der Bistumsfonds sowie der Fürsorgefonds wurden reglementgemäss zum Zinssatz einer dreijährigen ZKB Kassaobligation verzinst, die übrigen Fonds werden nicht verzinst.

Das Eigenkapital der Körperschaft erreicht damit Ende 2014 einen Stand von CHF 42 634 501.76.

# GENSCHAFTEN

## Bilanz per 31. Dezember 2014

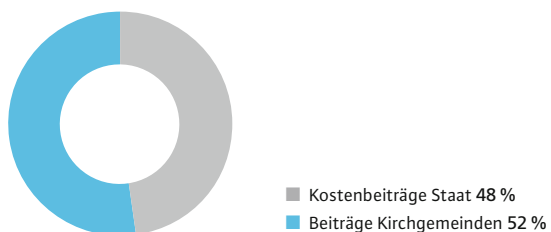
Aktiven	Stand 31.12.14		Stand 31.12.13
	CHF	CHF	CHF
<b>Finanzvermögen</b>		<b>42 633 583.10</b>	<b>43 719 309.87</b>
Flüssige Mittel, Festgelder		33 306 925.15	35 041 995.48
Guthaben		8 249 866.80	7 580 433.19
Immobilien		1 009 800.00	1 035 800.00
Mobilien		1.00	1.00
Transitorische Aktiven		66 990.15	61 080.20
<b>Verwaltungsvermögen</b>		<b>7 225 207.00</b>	<b>3 755 507.00</b>
Darlehen und Beteiligungen		3.00	3.00
Immobilien		7 225 201.00	3 755 501.00
Mobilien		3.00	3.00
<b>Total Aktiven</b>		<b>49 858 790.10</b>	<b>47 474 816.87</b>

Passiven	Stand 31.12.14		Stand 31.12.13
	CHF	CHF	CHF
<b>Fremdkapital</b>		<b>7 224 288.34</b>	<b>6 975 846.95</b>
Kurzfristiges Fremdkapital		4 083 126.30	3 733 427.78
Transitorische Passiven		202 986.84	327 038.72
Fonds		2 938 175.20	2 915 380.45
<b>Eigenkapital</b>		<b>42 634 501.76</b>	<b>40 498 969.92</b>
Eigenkapital 31.12.2013	40 498 969.92		
Ertragsüberschuss 2014	2 135 531.84		
Eigenkapital 31.12.2014	42 634 501.76		
<b>Total Passiven</b>		<b>49 858 790.10</b>	<b>47 474 816.87</b>

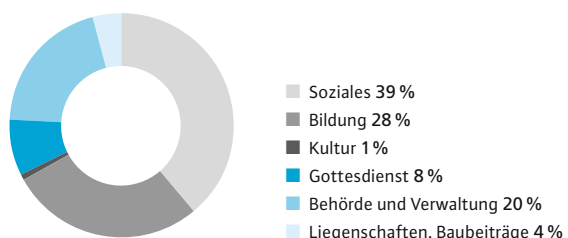
## Mittelherkunft und Mittelverwendung nach Tätigkeitsbereichen

	Rechnung 2014
Soziales	17 625 019.75
Bildung	13 013 547.83
Kultur	326 673.15
Gottesdienst, kultischer Aufwand	3 571 476.99
Behörde, Verwaltung, Kommunikation, Übriges	9 152 762.57
Liegenschaften, Baubeiträge Kirchgemeinden	1 705 691.87
<b>Mittelverwendung nach Tätigkeitsprogramm</b>	<b>45 395 172.16</b>
Beiträge Kirchgemeinden	-24 830 704.00
Kostenbeiträge des Staates	-22 700 000.00
<b>Mittelherkunft</b>	<b>-47 530 704.00</b>
<b>Überschuss</b>	<b>-2 135 531.84</b>

### Mittelherkunft



### Mittelverwendung



# Finanzen und Liegenschaften

## Finanzausgleich

Im Berichtsjahr wurden an 17 Kirchgemeinden – eine mehr als 2013 – Normaufwandsausgleichsbeiträge in der Höhe von CHF Mio. 4,428 ausgerichtet. Zusammen mit den beiden von der Synode beschlossenen Sonderbeiträgen an die Kirchgemeinden Rheinau und Embrach insgesamt CHF Mio. 4,568.

Finanziert wurde der Finanzausgleich durch Steuerkraftabschöpfung bei den finanzstarken Kirchgemeinden in der Höhe von CHF Mio. 4.619. CHF Mio. 0,051 wurden dem Fonds für den Finanzausgleich zugewiesen, der damit per 31. Dez. 2014 einen Stand von CHF Mio. 1,448 ausweist. Diese Mittel sind ausschliesslich für den Finanzausgleich bestimmt und können Schwankungen bei den Ausgleichszahlungen bzw. bei der Steuerkraftabschöpfung ausgleichen.

## Normaufwandsausgleich

Kirchgemeinde	Rechnung 2014	Rechnung 2013
Affoltern am Albis	87 341	
Andelfingen-Feuerthalen	377 490	512 009
Bauma	310 709	309 437
Dielsdorf		3 436
Elgg	204 421	196 159
Embach	234 130	238 330
Glattfelden-Eglisau-Rafz	251 066	312 590
Hausen-Mettmenstetten	208 801	226 626
Hinwil	163 263	64 323
Hirzel-Schönenberg-Hütten	328 016	407 630
Illnau-Effretikon	52 978	108 224
Oberengstringen	129 409	111 723
Rheinau	156 342	
Richterswil		142 538
Rüti	369 625	245 026
Turbenthal	228 675	229 355
Wald	487 916	537 915
Wetzikon	241 467	154 331
Winterthur	596 947	
<b>Total</b>	<b>4 428 596</b>	<b>3 799 652</b>

Die Steuerfussdisparität zwischen den einzelnen Kirchgemeinden ist trotz der hohen Solidaritätsleistung der steuerkräftigen Kirchgemeinden nach wie vor hoch. In 7 Kirchgemeinden beträgt der Steuerfuss 8 % bzw. 9 %, während 7 Kirchgemeinden einen bis zu doppelt so hohen Steuerfuss von 15 % (4 Kirchgemeinden) bzw. 16 % (3 Kirchgemeinden) aufweisen. Das gewogene Mittel betrug im Berichtsjahr 11,61 % und ist damit gegenüber 2013 mit 11,66 % nochmals leicht gesunken.

## Steuerkraftabschöpfung

Kirchgemeinde	Rechnung 2014	Rechnung 2013
Birmensdorf	21 628	32 710
Herrliberg	103 667	78 142
Horgen	43 517	78 143
Kilchberg	123 641	103 790
Kloten	37 388	82 065
Küsnacht-Erlenbach	392 939	347 789
Meilen	100 392	47 940
Oberrieden	59 637	45 308
Opfikon	85 726	116 920
Thalwil-Rüschlikon	137 347	88 781
Wallisellen	163 421	34 532
Zollikon-Zumikon	306 389	215 594
Zürich	3 043 552	2 564 677
<b>Total</b>	<b>4 619 244</b>	<b>3 836 391</b>

## Übersicht

Normaufwandsausgleich	4 428 596	
Sonderbeitrag Rheinau u. Embrach	140 000	
Steuerkraftabschöpfung		4 619 244
Zuweisung		
Finanzausgleichsfonds		-50 648
<b>Total Finanzausgleich</b>	<b>4 568 596</b>	<b>4 568 596</b>



## Finanzkontrolle

### Bericht der Finanzkontrolle

an den Synodalrat der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich.

Als Revisionsstelle haben wir die beiliegende Jahresrechnung der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich, bestehend aus Bilanz und Erfolgsrechnung für das am 31. Dezember 2014 abgeschlossene Rechnungsjahr geprüft.

### Verantwortung des Synodalrats

Der Synodalrat ist für die Führung der Zentralkasse und die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den für die Organisation geltenden Rechtsgrundlagen verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Synodalrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

### Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit der Geschäftsordnung der Synode und dem Finanzreglement sowie den massgebenden Vollzugsbestimmungen der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich, unter Berücksichtigung der Schweizer Prüfungsstandards, vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der rechtmässigen Anwendung der Rechnungslegungsmethode, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

### Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2014 abgeschlossene Rechnungsjahr den für die Zentralkasse der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich geltenden Vorschriften.

### Fachkunde und Unabhängigkeit

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Fachkunde und Unabhängigkeit erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbare Sachverhalte vorliegen.

Zürich, 19. März 2015

Finanzkontrolle des Kantons Zürich

Martin Bileter

Richard Bruder  
Leitender Revisor

## Liegenschaften der Körperschaft

Von 0 auf 100. Von der Gebäudehöhe her ist dies die Kurzfassung des Bauberichts von der Pfingstweidstrasse in Zürich. Das Bild von Anfang Januar zeigt noch die Arbeit an der Bodenplatte, im Oktober wurde das Dach des Attikageschosses vollendet.

Bis die Bauleute in die wohlverdienten Weihnachtsferien gehen konnten, waren alle Fenster und Türen in der Fassade montiert und die Aussenisolation aufgebracht. Das Gebäude konnte Ende Jahr an die Fernheizanlage, über die im Vorfeld wegen des zu verlegenden Fernheizkanals viel diskutiert wurde, angeschlossen werden. Bis zur Fertigstellung und zum Bezug des Gebäudes dauert es noch bis im Herbst 2015. Es war jedoch eindrücklich, wie Ende 2014 die Konkretisierung des künftigen Betriebs Schub erhielt. Bisher war immer alles etwas abstrakt.

Die andern Liegenschaften der Körperschaft stehen etwas im Schatten dieses Neubaus. Dabei wurde sehr viel gearbeitet: Ende 2014 stand die Erneuerung der Friedaustasse an der Schwelle zur Realisierung, die Planung für die Bederstrasse ist weit fortgeschritten. Bei der Birmensdorferstrasse wurde intensiv am Nutzungskonzept gearbeitet, nun braucht es Geduld, weil man bei den rechtlichen Unsicherheiten zwischen bestehender und künftiger Bau- und Zonenordnung ansteht. Ende 2014 beschloss der Synodalrat, einen Verkauf des Hauses Erika in Gonten ins Auge zu fassen. Bei den anderen Liegenschaften standen weniger spektakuläre Erneuerungen und Veränderungen an. Die Arbeit an einer Liegenschaftsstrategie ist im Wesentlichen getan. Das Jahr 2014 kann mit gutem Gewissen als ein erfolgreiches Baujahr bezeichnet werden.



*Erfolgreiches Bauen an der Pfingstweidstrasse in Zürich: Eine Webcam zeigt aus luftiger Höhe das Wachsen des Kulturparks*

## Bauvorhaben der Kirchgemeinden

Die Baubeiträge der Körperschaft an die Kirchgemeinden sind im Baubeitragsreglement (Nr. 182.26 in der kantonalen Gesetzessammlung) definiert. Weil 2014 die Behörden der Kirchgemeinden neu bestellt wurden, konnte an den Einführungsveranstaltungen über dieses Reglement und andere für das gemeindliche Bauwesen wichtige Punkte informiert werden. Nach wie vor wird in den Kirchgemeinden gebaut. Dies zeigt sich eindrücklich an der Pauschale, die dem Verband der katholischen Kirchgemeinden der Stadt Zürich für die Baukosten ihrer Kirchgemeinden ausgerichtet wird. Sie lässt sich alle drei Jahre auf der Basis der abgeschlossenen Bauprojekte errechnen. 2014 stand die Festlegung der Pauschale für die Periode 2015–2017 wieder an. Gegenüber der Vorperiode von 2012–2014 verdoppelte sich die jährliche Pauschale ziemlich genau von 176 000 auf 349 000 Franken. Möglicherweise sind die Kosten der Referenzperiode eher zufällig. Naheliegender ist, was auch ausserhalb der Stadt Zürich auffällt: Viele kirchliche Gebäude stammen aus den vier Jahrzehnten nach Kriegsende und sind jetzt stark erneuerungsbedürftig. In der Regel geht es nicht nur um die Sanierung der Dächer, der Elektro- und Haustechnikanlagen, der Böden und der Fenster (Energieeffizienz), sondern auch um die veränderten Nutzungen, welche oft tiefe Eingriffe in die Baubsubstanz nötig machen. Strategischer Weitblick ist gefragt, wenn nicht nur «Pflaster» verteilt, sondern die kirchlichen Liegenschaften für die nächsten Jahrzehnte tauglich gemacht werden sollen. Den Verantwortlichen in den Kirchgemeinden ist hierbei hohes Lob zu zollen. Sie schauen über den Tag hinaus, gehen verantwortungsvoll mit den Mitteln und den erbauten (auch den ideellen) Werten um und suchen immer wieder auch den nötigen Rat bei den Fachleuten. Unter den abgeschlossenen Bauvorhaben waren wie in den vergangenen Jahren entweder Erneuerungen im Innenbereich (Pfarrsäle in Adliswil, Langnau) oder umfassendere Erneuerungen angezeigt (Winterthur St. Ulrich, Hausen, Schönenberg). Hier zeigt sich die Notwendigkeit, den Menschen, die kirchliche Räume beleben, auch zu folgen und ihnen angenehme Bedingungen zu schaffen. Der Ausbaustandard ist in der Regel höher als anderswo, werden doch die Räume auch nicht-kirchlichen Veranstaltern zur Verfügung

### Ökumenisch nachhaltig?



Als Theologe interessiert mich die Ökumene sehr, das Bauen ist allerdings eine ausgesprochen

konfessionelle Sache, nicht weil der katholische Beton anders binden würde als der reformierte, sondern weil wir unser Geld auf konfessionell separaten Häufchen haben und es am liebsten auch so ausgeben.

Anders aber am 12. September 2014. Die reformierte Schwesterkirche bot ein Seminar zum Thema «Suffizienz

und Effizienz» an und gab uns Gelegenheit, daran mitzuarbeiten. Und so trafen sich Interessierte aus den Kirchgemeinden mit Fachleuten, um nachzudenken, wie auch die Kirchen mit Ressourcen verantwortungsvoller umgehen könnten. Für mich beeindruckend: Der Sigrist der ersten Kirchgemeinde hierzulande, die sich mit dem Nachhaltigkeitslabel «Grüner Güggel» schmücken darf, schilderte ganz konkret, wie man als Kirche wenigstens ökologisch und energetisch zukunftsfähig wird. Für den Rest der sogenannten Nachhaltigkeit müssen allerdings andere Instanzen sorgen.

**Zeno Cavigelli, Synodalrat**

## Ausgerichtete Baubeiträge an Kirchgemeinden

Kirchgemeinde Projekt	Auszahlungen Baubeiträge 2014	Akontozgl. frühere Jahre	Baukosten	Beitrags- berechtigte Kosten	Baukosten- beitrag
<b>Adliswil</b> , Sanierung Pfarreisaal, Cafeteria, Nebenräume, Adliswil	41 870.75	–	843 139.45	837 415.20	5% 41 870.76
<b>Dübendorf</b> , Orgelerneuerung Maria Frieden, Dübendorf	29 687.90	–	997 763.60	989 596.70	3% 29 687.90
<b>Hausen-Mettmenstetten</b> , Sanierung/Umbau Kirche und Pfarrhaus Herz Jesu, Hausen	109 188.45	170 000	1 401 375.55	1 395 942.25	20% 279 188.45
<b>Hirzel-Schönenberg-Hütten</b> , Sanierung Kirche Heilige Familie, Schönenberg	23 931.60	25 000	250 621.55	244 657.95	20% 48 931.59
<b>Kloten</b> , Energetische Sanierung Pfarreizentrum Christkönig, Kloten	18 729.10	–	629 853.50	624 303.50	3% 18 729.11
<b>Langnau a.A.</b> , Renovation Pfarreisaal St. Marien, Langnau a.A.	23 899.30	–	477 986.00	477 986.00	5% 23 899.30
<b>Rüti</b> Orgelsanierung Dreifaltigkeitskirche, Rüti	37 742.60	–	343 114.40	343 114.40	11% 37 742.58
<b>Wädenswil</b> , Erweiterung Pfarrhaus St. Marien, Wädenswil	122 781.60	–	3 473 483.15	2 455 632.25	5% 122 781.61
<b>Wallisellen</b> Erweiterung Pfarrhaus St. Michael, Dietlikon	31 324.65	–	1 107 318.30	1 044 155.00	3% 31 324.65
<b>Winterthur</b> , Umbau/Sanierung Pfarreizentrum St. Ulrich, Winterthur-Veltheim	201 115.40	625 000	7 165 628.35	4 130 576.95	20% 826 115.39
<b>Stadtverband Zürich</b> , Pauschalbeitrag 2012 – 2014	176 000.00	–	20 383 712.00	17 569 843.00	3% 176 000.00
<b>Wetzikon</b> , Restaurierung Kirche St. Franziskus, Wetzikon*	250 000.00	100 000	4 080 000	4 045 000	14% 566 300
<b>Winterthur</b> , Sanierung Pfarreizentrum St. Urban, Winterthur-Seen*	450 000.00	500 000	8 730 000	7 854 100	20% 1 570 820
<b>Zollikon-Zumikon</b> , Sanierung Pfarreizentrum hl. Dreifaltigkeit, Zollikon*	80 000.00	–	8 263 113	7 000 000	3% 210 000
<b>Total ausbezahlte Baubeiträge 2014</b>	<b>1 596 271.35</b>				

\* Akontozahlungen, Projekt noch nicht abgeschlossen

gestellt, z.B. für Gemeindeparlamente, Schulversammlungen oder das Vereinsleben – eine wichtige kommunale Dienstleistung der lokalen Kirche für die Gesamtbevölkerung. Diese Mietinteressenten stellen zum Teil hohe Ansprüche, denen mit Augenmass entsprochen werden sollte, wollen wir nicht riskieren, dass das Leben mehr und mehr an den Kirchen vorbeizieht.

Ein weiteres abgeschlossenes Bauprojekt ist der Orgelneubau in Maria Frieden, Dübendorf. Während man immer wieder liest, dass in manchen Gegenden die Orgeln durch elektronische Imitate ersetzt werden, leisten wir uns nach wie vor den Bau und Unterhalt von musikalisch und handwerklich hochstehenden Instrumenten. Dies ist

nicht selbstverständlich, erfordert manche Opfer und ist doch auch eine wichtige kulturelle Verpflichtung. Orgelbau, Orgelspiel und überhaupt Kirchenmusik brauchen gute Bedingungen, welche weit über Musikerlöhne und Ausbildungsgänge hinausgehen, es braucht auch die geeigneten Anlagen und Räume, wo sich Mensch und Musik treffen können und wo es Freude macht, zu spielen und zu hören.

Somit ist die Kirche in vielfachem Sinne kulturell tätig, und zwar öffentlich und in praktisch allen Sparten. Ihr Beitrag an die Gesellschaft ist einzigartig. Die «Kirche im Dorf» ist vielleicht einfach der sichtbarste Kulturbeitrag.



# STATISTIK

## Mitgliedschaft

### Konfessionelle Gliederung der Wohnbevölkerung im Kanton Zürich

	2014		2013	
<b>Total</b>	<b>1 443 436</b>	<b>(100%)</b>	<b>1 421 895</b>	<b>(100%)</b>
Evangelisch-reformiert	450 537	(31.2%)	455 752	(32,1 %)
Römisch-katholisch	393 408	(27.2%)	391 125	(27,5 %)
Christ-katholisch	1 826	(0.1%)	1 871	(0,1 %)
Andere/ohne Konfession*	599 491	(41.5%)	573 147	(40,3 %)

Stand 31. Dezember 2014, © Statistisches Amt des Kantons Zürich, Prozentzahlen gerundet  
\*Inklusive ICZ und JLG

Die Zahlen des Statistischen Amtes bestätigen für die Katholische Kirche im Kanton Zürich einen Trend, der seit einigen Jahren anhält: Die katholische Kirche wächst, wenn auch langsam so doch stetig. Gegenüber dem Vorjahr hat die Zahl der katholischen Mitglieder 2014 um rund 2 300 Personen zugenommen. Die Gewinne durch Geburten, Eintritte und Netto-Zuwanderung haben die Verluste durch Sterbefälle, Austritte und Abwanderung mehr als kompensiert.

Im Jahr 2014 haben insgesamt 3639 Katholikinnen und Katholiken ihren Austritt aus ihrer Kirchgemeinde erklärt, 110 Personen sind neu oder wieder eingetreten. Diese Zahlen bewegen sich im Rahmen des Vorjahrs (2013: 3709 Austritte, 139 Eintritte).

Ende 2014 war die Zürcher Bevölkerung mit 393 408 Personen zu 27.2% römisch-katholisch und mit 450 537 Personen zu 31.2% evangelisch-reformiert. Knapp 0.3% gehörten zu den weiteren anerkannten Religionsgemeinschaften, nämlich zur christ-katholischen Kirche (1 926), zur Israelitischen Cultusgemeinde Zürich ICZ (1 737) und zur Jüdischen Liberalen Gemeinde Or Chadasch JLG (445). Rund 40% der Bevölkerung gehören einer anderen Religionsgemeinschaft (z. B. orthodoxe Christen, Muslime) oder keiner an.

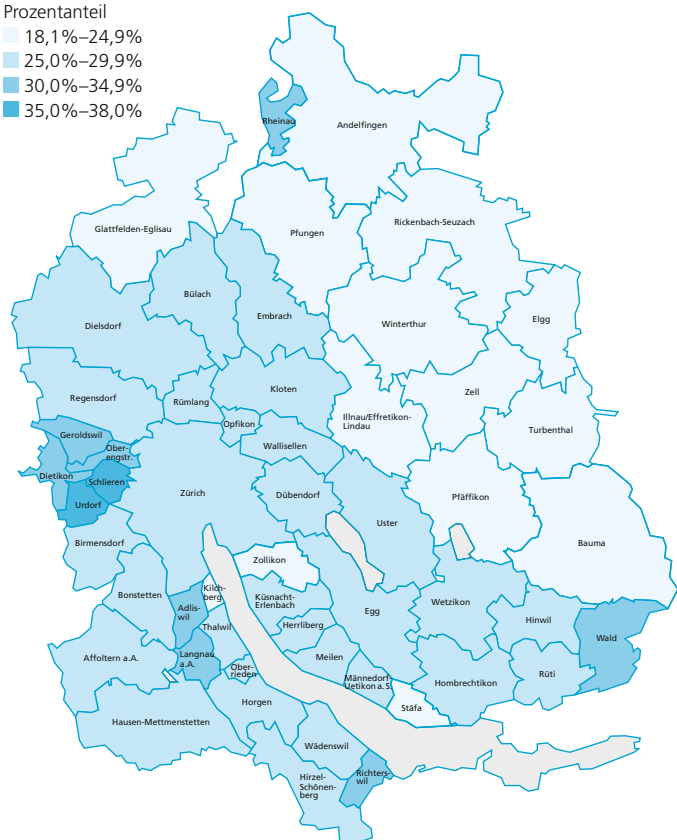
Die Bevölkerungszahlen wurden Anfang März 2015 im Amtsblatt publiziert.



Winterthurer Marktplatz: Am Festgottesdienst zum 750-Jahr-Jubiläum nehmen 2 000 Personen teil

## Die römisch-katholischen Kirchgemeinden im Kanton Zürich 2014

Prozentanteil  
 18,1%–24,9%  
 25,0%–29,9%  
 30,0%–34,9%  
 35,0%–38,0%



Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Anzahl Katholiken	Anteil %	Steuer- fuss %
<b>Adliswil</b>	18381	5678	30.9	13
<b>Affoltern a.A.</b>	24604	6652	27.0	14
Aeugst a.A.	1952	407	20.9	
Affoltern a.A.	11540	3229	28.0	
Hedingen	3645	935	25.7	
Obfelden	4925	1400	28.4	
Ottenbach	2542	681	26.8	
<b>Andelfingen</b>	22279	4061	18.2	15
Adlikon	609	63	10.3	
Andelfingen	2154	407	18.9	
Benken	824	132	16.0	
Dachsen	2001	456	22.8	
Feuerthalen	3497	864	24.7	
Flurlingen	1420	302	21.3	
Humlikon	498	72	14.5	
Kleinandelfingen	2063	456	22.1	

Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Anzahl Katholiken	Anteil %	Steuer- fuss %
Laufen-Uhwiesen	1635	296	18.1	
Marthalen	1986	280	14.1	
Oberstammheim	1154	141	12.2	
Ossingen	1389	204	14.7	
Trüllikon	1013	125	12.3	
Truttikon	463	65	14.0	
Unterstammheim	898	96	10.7	
Waltalingen	675	102	15.1	
<b>Bauma</b>	12036	2336	19.4	14
Bäretswil	4993	962	19.3	
Bauma	4367	861	19.7	
Fischenthal	2325	437	18.8	
Sternenberg	351	76	21.7	
<b>Birmensdorf</b>	11309	3069	27.1	10
Aesch	1182	311	26.3	
Birmensdorf	6167	1751	28.4	
Uitikon	3960	1007	25.4	
<b>Bonstetten</b>	13280	3612	27.2	11
Bonstetten	5279	1461	27.7	
Stallikon	3290	851	25.9	
Wettswil a.A.	4711	1300	27.6	
<b>Bülach</b>	31755	8481	26.7	11
Bachenbülach	4064	1038	25.5	
Bülach	18848	5048	26.8	
Hochfelden	2018	522	25.9	
Höri	2662	850	31.9	
Winkel	4163	1023	24.6	
<b>Dielsdorf</b>	40558	10677	26.3	12
Bachs	598	96	16.1	
Dielsdorf	5909	1660	28.1	
Neerach	3005	668	22.2	
Niederglatt	4713	1270	26.9	
Niederhasli	9028	2532	28.0	
Niederweningen	2871	680	23.7	
Oberglatt	6632	1908	28.8	
Oberweningen	1823	422	23.1	
Regensberg	489	76	15.5	
Schleinikon	730	142	19.5	
Schöfflisdorf	1384	333	24.1	
Steinmaur	3376	890	26.4	
<b>Dietikon</b>	26178	9002	34.4	13

# Statistische Angaben

Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Anzahl Katholiken	Anteil %	Steuer- fuss %
<b>Dübendorf</b>	39449	11514	29.2	11
Dübendorf	26264	8002	30.5	
Fällanden	8182	2164	26.4	
Schwerzenbach	5003	1348	26.9	
<b>Egg</b>	26240	6669	25.4	10
Egg	8330	2379	28.6	
Maur	9711	2282	23.5	
Mönchaltorf	3618	776	21.4	
Oetwil a.S.	4581	1232	26.9	
<b>Elgg</b>	5739	1153	20.1	16
Elgg	4145	845	20.4	
Hagenbuch	1112	246	22.1	
Hofstetten	482	62	12.9	
<b>Embrach</b>	17095	4307	25.2	13
Embrach	9084	2415	26.6	
Freienstein-Teufen	2305	482	20.9	
Lufingen	1914	529	27.6	
Oberembrach	1091	189	17.3	
Rorbas	2701	692	25.6	
<b>Geroldswil</b>	11539	3703	32.1	13
Geroldswil	4822	1672	34.7	
Oetwil a.d.L.	2310	697	30.2	
Weiningen	4407	1334	30.3	
<b>Glattfelden-Eglisau</b>	20265	4078	20.1	13
Eglisau	4961	1072	21.6	
Glattfelden	4824	1152	23.9	
Hüntwangen	1014	166	16.4	
Rafz	4235	836	19.7	
Stadel	2159	346	16.0	
Wasterkingen	568	94	16.5	
Weiach	1153	213	18.5	
Wil	1351	199	14.7	
<b>Hausen-Mettmen- stetten</b>	12642	3549	28.1	15
Hausen a.A.	3469	1017	29.3	
Kappel a.A.	1014	237	23.4	
Knonau	2033	680	33.4	
Maschwanden	664	171	25.8	
Mettmenstetten	4463	1227	27.5	
Rifferswil	999	217	21.7	
<b>Herrliberg</b>	6240	1604	25.7	9
<b>Hinwil</b>	10779	2767	25.5	15
<b>Hirzel-Schönenberg- Hütten</b>	4919	1404	28.5	15
Hirzel	2131	552	25.9	

Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Anzahl Katholiken	Anteil %	Steuer- fuss %
Hütten	905	331	36.6	
Schönenberg	1883	521	27.7	
<b>Hombrechtikon</b>	18764	5010	26.7	14
Bubikon	6979	1799	25.8	
Grünigen	3365	752	22.3	
Hombrechtikon	8420	2459	29.2	
<b>Horgen</b>	20005	5980	29.9	12
<b>Illnau-Effretikon</b>	23688	5785	24.4	12
Brütten	2031	404	19.9	
Illnau-Effretikon	16271	4030	24.8	
Lindau	5386	1351	25.1	
<b>Kilchberg</b>	7853	1882	24.0	9
<b>Kloten</b>	35083	9816	28.0	11
Bassersdorf	11371	3113	27.4	
Kloten	18329	5397	29.4	
Nürensdorf	5383	1306	24.3	
<b>Küsnacht-Erlenbach</b>	19263	5013	26.0	9
Erlenbach	5443	1451	26.7	
Küsnacht	13820	3562	25.8	
<b>Langnau a.A.</b>	7413	2323	31.3	11
<b>Männedorf-Uetikon a. S.</b>	16470	4257	25.8	13
Männedorf	10522	2659	25.3	
Uetikon a.S.	5948	1598	26.9	
<b>Meilen</b>	13209	3313	25.1	9
<b>Oberengstringen</b>	10107	3252	32.2	13
Oberengstringen	6539	2170	33.2	
Unteringstringen	3568	1082	30.3	
<b>Oberrieden</b>	5016	1361	27.1	8
<b>Opfikon</b>	17085	4670	27.3	11
<b>Pfäffikon</b>	25406	5839	23.0	13
Fehraltorf	6309	1634	25.9	
Hittnau	3640	708	19.5	
Pfäffikon	11260	2597	23.1	
Russikon	4197	900	21.4	
<b>Pfungen</b>	16034	2933	18.3	13
Berg a.l.	579	56	9.7	
Buch a.l.	923	123	13.3	
Dättlikon	762	136	17.8	
Dorf	643	73	11.4	
Flaach	1361	200	14.7	
Henggart	2274	429	18.9	
Neftenbach	5498	1075	19.6	
Pfungen	3655	799	21.9	
Volken	339	42	12.4	

Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Anzahl Katholiken	Anteil	Steuer- fuss
			%	%
<b>Regensdorf</b>	34207	10159	29.7	8
Boppelsen	1280	306	23.9	
Buchs	6152	1683	27.4	
Dällikon	3899	1256	32.2	
Dänikon	1944	575	29.6	
Hüttikon	703	203	28.9	
Otelfingen	2786	794	28.5	
Regensdorf	17443	5342	30.6	
<b>Rheinau</b>	1312	422	32.2	13
<b>Richterswil</b>	13008	4062	31.2	13
<b>Rickenbach-Seuzach</b>	27368	6043	22.1	13
Altikon	657	89	13.5	
Dägerlen	979	124	12.7	
Dinhard	1482	227	15.3	
Ellikon a.d.Th.	907	150	16.5	
Elsau	3464	873	25.2	
Hettlingen	3065	611	19.9	
Rickenbach	2554	611	23.9	
Seuzach	7230	1905	26.3	
Thalheim a.d.Th.	916	104	11.4	
Wiesendangen	6114	1349	22.1	
<b>Rümlang</b>	7541	2216	29.4	11
<b>Rüti</b>	19353	5703	29.5	14
Dürnten	7374	2005	27.2	
Rüti	11979	3698	30.9	
<b>Schlieren</b>	17873	6785	38.0	12
<b>Stäfa</b>	13931	3448	24.8	12
<b>Thalwil-Rüschlikon</b>	23183	6709	28.9	10
Rüschlikon	5573	1437	25.8	
Thalwil	17610	5272	29.9	
<b>Turbenthal</b>	7352	1336	18.2	13
Turbenthal	4441	875	19.7	
Wila	1920	336	17.5	
Wildberg	991	125	12.6	
<b>Urdorf</b>	9611	3363	35.0	11
<b>Uster</b>	57067	15929	27.9	11
Greifensee	5300	1407	26.5	
Uster	33383	9405	28.2	
Volketswil	18384	5117	27.8	
<b>Wädenswil</b>	21189	6170	29.1	13
<b>Wald</b>	9446	2955	31.3	16

Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Anzahl Katholiken	Anteil	Steuer- fuss
			%	%
<b>Wallisellen</b>	30511	8833	29.0	11
Dietlikon	7564	2216	29.3	
Wallisellen	15315	4462	29.1	
Wangen-Brüttisellen	7632	2155	28.2	
<b>Wetzikon</b>	35042	9611	27.4	14
Gossau	9756	2436	25.0	
Seegräben	1399	288	20.6	
Wetzikon	23887	6887	28.8	
<b>Winterthur</b>	106552	25882	24.3	16
<b>Zell</b>	10084	1938	19.2	11
Kyburg	405	62	15.3	
Schlatt	754	91	12.1	
Weisslingen	3236	587	18.1	
Zell	5689	1198	21.1	
<b>Zollikon</b>	17649	4376	24.8	8
Zollikon	12517	3141	25.1	
Zumikon	5132	1235	24.1	
<b>Zürich</b>	390474	111718	28.6	10
Zürich-Allerheiligen		3446		
Zürich-Bruder Klaus		4055		
Zürich-Dreikönigen		2435		
Zürich-Erlöser		2728		
Zürich-Guthirt		4575		
Zürich-Heilig Geist		5966		
Zürich-Heilig Kreuz		10428		
Zürich-Liebfrauen		4774		
Zürich-Maria-Hilf		1661		
Zürich-Maria Lourdes		7083		
Zürich-Oerlikon		6565		
Zürich-St. Anton		5575		
Zürich-St. Felix und Regula		4307		
Zürich-St. Franziskus		4351		
Zürich-St. Gallus		6552		
Zürich-St. Josef		3711		
Zürich-St. Katharina		6011		
Zürich-St. Konrad		6247		
Zürich-St. Martin		1529		
Zürich-St. Peter und Paul		4457		
Zürich-St. Theresia		3606		
Zürich-Wiedikon		8891		
Zürich-Witikon		2765		
<b>Kanton Zürich</b>	<b>1443436</b>	<b>393408</b>	<b>27.2</b>	

## Pfarrer, Priester, Ständige Diakone und Pastoralassistentinnen/-assistenten und Spitalseelsorgende

	Zürich	Winterthur	Albis	Oberland	Total
	2014	2014	2014	2014	2014
<b>Priester gesamt</b>	<b>71</b>	<b>39</b>	<b>27</b>	<b>39</b>	<b>176</b>
davon Pfarrer	14	15	13	7	49
davon Pfarradministratoren	6	4	2	9	21
davon Pfarr-Rektoren	0	0	0	1	1
davon Vikare	5	1	3	3	12
davon Migrantenseelsorger	19	7	2	5	33
davon Resignaten	17	9	7	10	43
davon mitarbeitende Priester	4	3	0	4	11
davon Priester m.b.A.	6	0	0	0	6
<b>Ständige Diakone</b>	<b>9</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>9</b>	<b>25</b>
davon Pfarreibeauftragte	2	1	2	4	9
<b>Pastoralassistenten/-assistentinnen</b>	<b>38</b>	<b>27</b>	<b>21</b>	<b>32</b>	<b>118</b>
davon Pfarreibeauftragte	3	11	4	9	27
davon Pastoralassistenten/assistentinnen im Pastoraljahr	3	0	3	0	6
<b>Hauptamtliche Spitalseelsorgende</b>	<b>17</b>	<b>5</b>	<b>7</b>	<b>6</b>	<b>35</b>
Priester	2	1	2	1	6
Diakone	1	2	0	1	4
Pastoralassistenten/-assistentinnen)	14	2	5	4	25

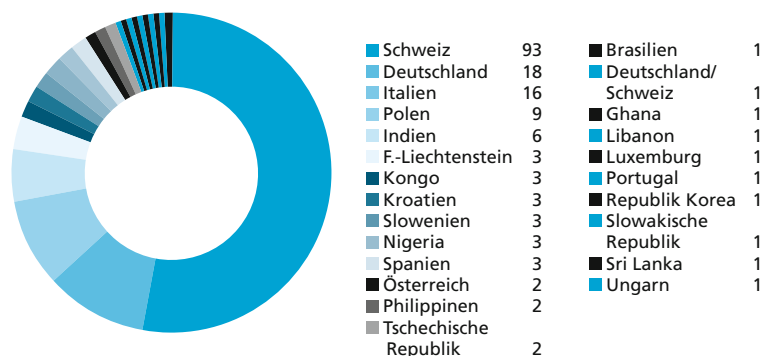
## Territoriale Struktur

	Zürich	Winterthur	Albis	Oberland	Total
Kirchgemeinden	23	17	18	17	75
Pfarreien	25	29	22	20	96
Missionen	14	3	2	2	21

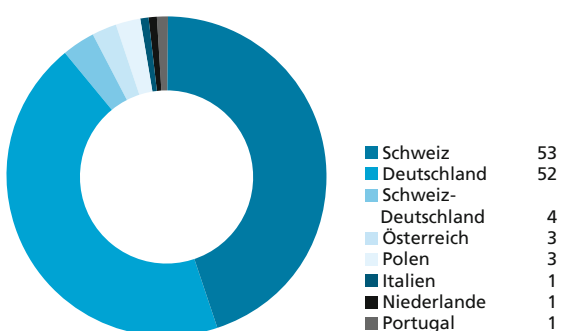
## Kirchliche Handlungen

	Zürich	Winterthur	Albis	Oberland	Total
Taufen	620	575	417	521	2133
Firmungen	352	671	453	587	2063
Eheschliessungen	60	93	41	50	244
Mischehen	21	16	13	16	66
Beerdigungen	876	513	468	590	2447

## Nationalität Priester



## Nationalität Pastoralassistenten/-assistentinnen)



- Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen AGCK, S. 48  
Arbeitsgemeinschaft der Sozialdienste, S. 5  
Ausstellungen/Theater/Musik, S. 34  
Asylzentrum Juchareal Zürich, S. 17, 65  
Bahnhofkirche, S. 16  
Behindertenseelsorge Zürich, S. 17  
Bilanz, S. 70, 71  
Bildung/Verkündigung, S. 20  
Buchförderung, S. 37  
Caritas Zürich, S. 2  
Dargebotene Hand – Tel. 143, S. 7  
DFA, Die Fachstellen bei Arbeitslosigkeit, S. 6  
Dienststellen, Fachstellen, Missionen, S. 60  
Ehe- und Paarberatung, S. 19  
Erfolgsrechnung, S. 70  
Ethik-Projekte, S. 28  
Fachstelle für Religionspädagogik, S. 20  
Fachstelle Pfarreiliche Soziale Arbeit, S. 4  
Familiensynode, S. 44  
Filmförderung, S. 37  
Finanzausgleich, S. 72  
Finanzen/Liegenschaften, S. 70  
Finanzkontrolle des Kantons Zürich, S. 73  
Flughafenseelsorge, S. 15  
forum – Pfarrblatt der Katholischen Kirche im Kanton Zürich, S. 29  
Freie Katholische Schulen Zürich, S. 26  
Freiwilligenarbeit, S. 46  
Gefängnisseelsorge, S. 16  
Gemeindeberatung und Supervision, S. 49  
Gemeinde/Pfarreileben, S. 40  
Generalvikariat, S. 64  
Haus der Stille, S. 38  
Heimgruppenunterricht, S. 22  
hiv-aidsseelsorge, S. 15  
Interkulturelle Katechese, S. 20, 42, 66  
Internet- und SMS-Seelsorge, S. 18  
jenseits IM VIADUKT, S. 9  
Jubiläen, S. 36, 63  
Jugendseelsorge Zürich, S. 10  
Katholische Hochschulgemeinde aki, S. 24  
Katholischer Frauenbund/tandem, S. 29, 30  
Katholisches Eheseminar, S. 19  
Kirchenmusik, S. 36, 45  
Kirchensteuer-Initiative, S. 30, 57  
Kirchengemeinden, S. 52, 62, 77  
Kirchliche Handlungen, S. 80  
Kirchliche Jugendverbände, S. 11  
Kirchliche Organisation, S. 52  
Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit, S. 30, 65  
Kultur/Liturgie, S. 34  
Kulturelle Beiträge, S. 36  
Lehrlingsseelsorge/kabel, S. 6  
Liegenschaften/Bauten/Baubeiträge, S. 38, 74, 75  
Migrantenseelsorge/Missionen, S. 40, 60, 66  
Mitgliedschaft, S. 76, 77  
Mittelschulseelsorge, S. 23  
Mittelherkunft/-verwendung Zentralkasse, S. 71  
Notfallseelsorge, S. 16  
Ökumene, S. 48, 64  
Organigramme, S. 59, 65  
Orthodoxe Gemeinden/Verband, S. 42, 44, 49  
Paulus-Akademie Zürich, S. 27, 39, 74  
Pensionskasse, S. 46  
Personalförderung, S. 46  
Personal und Organisationsfragen, S. 45  
Personalombudsstelle, S. 62  
Pfarreien/Dekanate, S. 44  
Polizeiseelsorge/Rettungskräfte, S. 14  
Prävention sexueller Übergriffe, S. 44  
Priesterseminar St. Luzi in Chur, S. 32  
Pro Filia Zürich, S. 7  
Projekt «Chance Kirchenberufe», S. 31, 69  
Rekurskommission, S. 61  
Relimedia, S. 23  
Römisch-katholische Körperschaft des Kantons Zürich, S. 52  
Römisch-katholische Zentralkonferenz der Schweiz, S. 50  
Seelsorgerat, S. 68  
Sihlcity-Kirche, S. 38  
Sozialdiakonische Projekte, S. 2, 8  
Soziale Beiträge, S. 18  
Soziales/Diakonie, S. 2  
Spiritual Care, S. 12, 31  
Spital- und Klinikseelsorge, S. 11  
Statistische Angaben, S. 76  
Steuerfuss/-kraft, S. 72, 77  
Synodalrat, S. 56, 58, 60  
Synode, S. 52, 55  
Telebibel Zürich, S. 19  
Territoriale Struktur, S. 80  
Theologische Hochschule Chur, S. 32  
Theologisch-pastorales Bildungsinstitut TBI, S. 26  
Verband der römisch-katholischen Kirchengemeinden der Stadt Zürich/Stadtverband, S. 38, 63  
Verband der römisch-katholischen Pfarrkirchenstiftungen der Stadt Zürich, S. 69  
Vereinigung theologiekurse.ch, S. 26  
Verhältnis Kirche-Staat/Anerkennung, S. 52, 57  
Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende, S. 5



# Adressverzeichnis kirchlicher Gremien, Fachstellen und Institutionen

## **aki katholische Hochschulgemeinde**

Hirschengraben 86, 8001 Zürich  
Telefon 044 254 54 60, aki@kath.ch  
www.aki-zh.ch

## **Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen im Kanton Zürich AGCK<sup>2</sup>**

Sekretariat: Hirschengraben 66/Postfach 3316, 8021 Zürich, Telefon 044 266 12 66  
sekretariat.zh@agck.ch, www.zh.agck.ch

## **Bahnhofkirche<sup>1, 2</sup>**

Postfach 8021 Zürich  
Telefon 044 211 42 42  
info@bahnhofkirche.ch  
www.bahnhofkirche.ch

## **Bibelpastorale Arbeitsstelle (BPA) des Schweizerischen Katholischen Bibelwerks (SKB)<sup>1</sup>**

Bederstrasse 76, 8002 Zürich  
Telefon 044 205 99 60, info@bibelwerk.ch  
www.bibelwerk.ch

## **Blauring & Jungwacht Zürich<sup>1</sup>**

Auf der Mauer 13, 8001 Zürich  
Telefon 044 266 69 66, info@jublazueri.ch  
www.jublazueri.ch

## **Caritas Zürich<sup>1</sup>**

Beckenhofstrasse 16, Postfach 8021 Zürich  
Telefon 044 366 68 68  
info@caritas-zuerich.ch  
www.caritas-zuerich.ch

## **Christlich-jüdische Arbeitsgemeinschaft im Kanton Zürich CJA<sup>2</sup>**

Limmattalstrasse 73, 8049 Zürich  
Telefon 044 342 23 50, ernsthp@bluewin.ch

## **DFA Die kirchliche Fachstelle bei Arbeitslosigkeit<sup>1, 2</sup>**

Winterthur, Theaterstrasse 7  
8400 Winterthur, Telefon 052 213 50 20  
winterthur@dfa.ch, www.dfa.ch

**Uster**, Zentralstrasse 39, 8610 Uster  
Telefon 044 941 02 03, uster@dfa.ch  
www.dfa.ch

**Zürich**, Badenerstrasse 41, 8004 Zürich  
Telefon 044 298 60 80, zuerich@dfa.ch  
www.dfa.ch

## **Fachstelle für Religionspädagogik im Kanton Zürich**

Hirschengraben 66, 8001 Zürich  
Telefon 044 266 12 82  
religionspaedagogik@zh.kath.ch  
www.religionspaedagogikzh.ch

## **Fachstelle Pfarreiliche Soziale Arbeit**

Beckenhofstrasse 16, Postfach 8021 Zürich  
Telefon 044 366 68 68  
pfasoz@caritas-zuerich.ch

## **Flughafenpfarramt<sup>2</sup>**

Zürich-Kloten Terminal Check-in 1/Abflug Postfach 2272, 8060 Zürich-Flughafen  
Telefon 043 816 57 57  
team@flughafenpfarramt.ch  
www.flughafenpfarramt.ch

**forum Pfarrblatt der katholischen Kirche im Kanton Zürich** Hirschengraben 72  
8001 Zürich, Telefon 044 266 12 72  
forum@zh.kath.ch, www.forum-pfarrblatt.ch

## **Gefängnisseelsorge**

**Katholisches Pfarramt Heilig Geist Höngg**  
Limmattalstrasse 146, 8049 Zürich  
Telefon 043 311 30 30  
info@kathhoengg.ch

## **Generalvikariat für die Kantone Zürich und Glarus**

Hirschengraben 66, Postfach 3316  
8021 Zürich, Telefon 044 266 12 66  
generalvikariat@zh.kath.ch www.zh.kath.ch/gv

## **hiv-aidsseelsorge**

Universitätsstrasse 46, 8006 Zürich  
Telefon 044 255 90 55  
info@hiv-aidsseelsorge.ch  
www.hiv-aidsseelsorge.ch

## **jenseits IM VIADUKT**

11/12 Viaduktstrasse 65, 8005 Zürich  
Telefon 044 274 30 60  
info@jenseitsimviadukt.ch  
www.jenseitsimviadukt.ch

## **Jugendseelsorge Zürich Katholische**

**Arbeitsstelle für Jugendarbeit und Jugendberatung im Kanton Zürich**  
Auf der Mauer 13, 8001 Zürich  
Telefon 044 266 69 69  
info@jugendseelsorge.ch  
www.jugendseelsorge.ch

## **kabel Kirchliche Anlauf- und Beratungsstelle für Lehrlingsfragen<sup>2</sup>**

www.lehrlinge.ch

**Affoltern a.Albis**, Obere Bahnhofstr. 15,  
8910 Affoltern a.Albis  
Telefon 079 478 14 19  
armin.regli@lehrlinge.ch

**Bülach**, Hans-Haller-Gasse 3, 8180 Bülach  
Telefon 043 928 29 84  
urs.soler@lehrlinge.ch

**Dietikon**, Schöneeggtrasse 12, 8953 Dietikon  
Telefon 044 740 30 56  
claudia.merki@lehrlinge.ch

**Horgen**, Zugerstrasse 46, 8810 Horgen  
Telefon 044 770 20 01  
monika.stadelmann@lehrlinge.ch

**Uster**, Brunnenstrasse 1, 8610 Uster  
Telefon 044 994 13 62,  
monika.stadelmann@lehrlinge.ch

**Winterthur**, Steinberggasse 54  
8400 Winterthur  
Telefon 052 212 02 32  
christian.marti@lehrlinge.ch

**Zürich**, Mühlebachstr. 19, 8008 Zürich  
Telefon 044 205 27 47  
andrea.juric@lehrlinge.ch

**Zürich**, Mühlebachstr. 19, 8008 Zürich  
Telefon 044 251 49 60, kabel@lehrlinge.ch  
www.lehrlinge.ch

## **Katholische Arbeitnehmer(innen)-Bewegung Schweiz KAB, Sozialinstitut<sup>1</sup>**

**Verbandssekretariat:** Ausstellungsstrasse 21  
Postfach 1663, 8031 Zürich  
Telefon 044 271 00 30  
info@kab-schweiz.ch  
www.kab-schweiz.ch

## **Katholische Behindertenseelsorge des Kantons Zürich**

Beckenhofstrasse 16, 8006 Zürich  
Telefon 044 360 51 51  
info@behindertenseelsorge.ch  
info@gehoerlosenseelsorgezh.ch  
www.behindertenseelsorge.ch  
www.gehoerlosenseelsorgezh.ch

## **Katholische Mittelschuleseelsorge im Kanton Zürich**

Birchstrasse 95, 8050 Zürich  
Telefon 079 136 51 58  
info@mittelschuleseelsorge.ch  
www.mittelschuleseelsorge.ch

**Katholischer Frauenbund Zürich<sup>1</sup>**

Beckenhofstrasse 16, 8006 Zürich  
Telefon 044 368 55 66  
info@frauenbund-zh.ch  
www.frauenbund-zh.ch

**Katholisches Medienzentrum kath.ch<sup>1</sup>**

Bederstrasse 76, Postfach 1860, 8027 Zürich  
Telefon 044 204 17 70  
medienzentrum@kath.ch  
www.kath.ch/medienzentrum

**Katholisches Eheseminar Zürich**

C/o Rohweder, Untere Scheugstrasse 1  
8707 Uetikon, Telefon 044 920 64 58  
info@eheseminar-zh.ch  
www.eheseminar-zürich.ch

**Kirchliche Gemeindeberatung und Supervision<sup>1</sup>**

Bederstrasse 76, 8002 Zürich  
Telefon 044 204 17 80  
bernd.kopp@zh.kath.ch  
www.pfarreberatung.ch

**Koordination Paarberatung**

Freiestrasse 71, 8406 Winterthur  
Telefon 052 301 05 44  
stefan.ecker@zh.ref.ch, www.paarimpuls.ch

**Missionen**

www.zh.kath.ch/migrantenseelsorge

**Paulus-Akademie Zürich<sup>1</sup>**

Carl Spitteler-Strasse 38, 8053 Zürich  
Telefon 043 336 70 30  
info@paulus-akademie.ch  
www.paulus-akademie.ch

**Pensionskasse für Angestellte der römisch-katholischen Kirchgemeinden des Kantons Zürich<sup>1</sup>**

Gertrudstr. 15, Postfach 300  
8400 Winterthur, Telefon 052 261 78 78  
www.expertisa.ch

**Personalombudsstelle der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich<sup>1</sup>**

Kuttelgasse 8, Postfach 2158, 8022 Zürich  
Telefon 044 266 12 50  
personalombudsstelle@zh.kath.ch  
www.zh.kath.ch/organisation/ombudsstelle

**Polizeiseelsorge Zürich<sup>2</sup>**

Hirschengraben 7, 8001 Zürich  
www.polizeiseelsorge.ch

**PRO FILIA Kantonalverein Zürich<sup>1</sup>**

Beckenhofstrasse 16, 8006 Zürich  
Telefon 044 363 55 01  
zh@profilia.ch, www.zh.profilia.ch

**Rekurskommission<sup>1</sup>**

Hirschengraben 66, 8001 Zürich  
Telefon 044 266 12 46  
www.zh.kath.ch/rekurskommission  
rekurskommission@zh.kath.ch

**Relimedia<sup>2</sup>**

Gemeindestrasse 11, 8032 Zürich  
Telefon 044 299 33 81, www.relimedia.ch

**Römisch-katholische Zentralkonferenz der Schweiz RKZ**

Hirschengraben 66, 8001 Zürich  
Telefon 044 266 12 00  
rkz@kath.ch www.rkz.ch

**Sakristanenvereinigung der Kantone ZH und SH<sup>1</sup>**

Chaletweg 9, 8050 Zürich  
Telefon 044 310 89 75, morhu@gmx.ch

**Seelsorgerat des Kantons Zürich**

Hirschengraben 66, Postfach 3316  
8021 Zürich, Telefon 044 266 12 66  
seelsorgerat@zh.kath.ch  
www.zh.kath.ch/seelsorgerat

**Sihlcity-Kirche<sup>2</sup>**

Kalanderplatz 6, 8045 Zürich  
Telefon 043 817 65 75, team@sihlcity-kirche.ch  
www.sihlcity-kirche.ch

**Spital- und Klinikseelsorge**

Hirschengraben 66, 8001 Zürich  
Telefon 044 266 12 92  
spitalseelsorge@zh.kath.ch  
www.spitalseelsorgezh.ch

**Synode**

Hirschengraben 70, 8001 Zürich  
Telefon 044 266 12 20, synode@zh.kath.ch  
www.zh.kath.ch/synode

**Synodalrat**

Hirschengraben 66, 8001 Zürich  
Telefon 044 266 12 12, synodalrat@zh.kath.ch  
www.zh.kath.ch/synodalrat

**Telefonseelsorge – Die Dargebotene Hand Telefon 143<sup>1,2</sup>**

Zeltweg 27, 8032 Zürich  
Telefon 043 244 80 80, zuerich@143.ch  
www.zuerich.143.ch

**theologiekurse.ch<sup>1</sup>**

Neptunstrasse 38, Postfach 1558,  
8032 Zürich, Telefon 044 261 96 86  
info@theologiekurse.ch  
www.theologiekurse.ch

**Verband der römisch-katholischen Kirchgemeinden der Stadt Zürich**

Sekretariat: Werdgässchen 26  
Postfach 8036 Zürich, Telefon 044 297 70 00  
stadtverband@zh.kath.ch, www.kirche-zh.ch

**Verband der römisch-katholischen Pfarrkirchenstiftungen der Stadt Zürich VPKS**

Zollikerstrasse 160, 8008 Zürich,  
Telefon 044 384 84 10  
marcel.vonholzen@zh.kath.ch

**Verband katholischer Pfadfinderinnen und Pfadfinder VKP<sup>1</sup>**

St. Karliquai 12, 6004 Luzern  
Telefon 041 266 05 00  
vkp@vkp.ch, www.vkp.ch

**Verein Freie Katholische Schulen<sup>1</sup>**

Sumatrastrasse 31, 8006 Zürich  
Telefon 044 360 82 00  
sekretariat@fksz.ch, www.fksz.ch

**Zürcher Arbeitsgemeinschaft der pfarreilichen Sozialdienste ZAS**

Beckenhofstrasse 16, Postfach 8021 Zürich  
Telefon 044 366 68 72  
diakonie@caritas-zuerich.ch

**Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende<sup>1,2</sup>**

Bertastrasse 8, Postfach, 8036 Zürich  
Telefon 044 451 10 00  
asylzba@thenet.ch, www.zbasyl.ch

**Zürcher Telebibel**

Hirschengraben 66, 8001 Zürich  
Telefon 044 252 22 22  
www.telebibel.ch

<sup>1</sup> Diese kirchlichen Stellen und Institutionen geben einen eigenen Jahresbericht heraus.

<sup>2</sup> Diese kirchlichen Stellen und Institutionen werden ökumenisch getragen und geführt.

## Abbildungen:

- Aki Hochschuleseelsorge, S. 21 (3), S. 25 (1)
- Christian Aeberhard, S. 17 (3)
- Judith Behnen, S. 55 (rechts)
- Antony Bello, S. 47 (2)
- Roman Brunner, S. 25 (3)
- Caritas Zürich/Susi Bodmer, S. 3 (1), S. 4 (1)
- Caritas Zürich/Silvia Voser, S. 4 (2)
- Caritas Zürich/Stefan Deuber, S. 5
- Christian Cebulj, S. 33 (2)
- Stéphanie Marie Couson, S. 69
- Franziska Driessen-Reding, S. 43 (3)
- Tobias Furrer, S. 11 (3)
- Luke Gasser, S. 37
- Hiv-Aidsseelsorge/Urs, S. 3 (3)
- Philippe Hubler (@Alles hat seine Zeit), S. 13 (3)
- Jenseits IM VIADUKT, S. 9 (2, 3), S. 11 (2)
- Jesuiten weltweit Schweiz, S. 25 (2)
- Jugendseelsorge, S. 10
- Carla Kaufmann, S. 17 (2)
- Fiona Knecht, S. 3 (4)
- Merly Knörle (SRF), S. 29 (2)
- Peter Knup, S. 5 (Porträt), S. 12 (Porträt), S. 22 (Porträt), S. 26 (Porträt), S. 31 (Porträt), S. 32 (Porträt), S. 43 (Porträt), S. 46 (Porträt), S. 48, S. 58; S. 74 (Porträt)
- Uta-Maria Köninger, S. 22
- Kulturpark, S. 74
- Arnold Landtwing, Titel (Wallfahrt, em. Weihbischof Paul Vollmar), Umschlagseite innen, S. 8, S. 25 (4), S. 31 (3), S. 33 (3), S. 42, S. 45, S. 49 (3), S. 51 (1, 2), S. 65, S. 68 (1, 2)
- Kerstin Lenz, S. 15, S. 27 (3), S. 28, S. 31 (2); S. 32, S. 39 (2), S. 44, S. 53
- Beatrix Ledergerber, S. 13 (2)
- Marcel Ledergerber, S. 23 (3)
- Mulhapar-film.com, S. 35 (4)
- Gerry Ledesma, S. 47 (4)
- Verena Magnani, S. 14 (2)
- Vera Markus, S. 41 (1, 2), S. 43 (2)
- Christian Murer, S. 51 (3), S. 67
- Ulrike Nitzschke, S. 66
- Osservatore Romano, S. 41 (4)
- Paarberatung, S. 18 (2)
- Aschi Rutz, Titel (Abstimmungskampagne), S. 13 (1), S. 21 (4), S. 27 (2), S. 35 (5), S. 51 (4), S. 63
- Marie-Christine Schindler, S. 57
- Reto Schlatter, S. 6
- Viviane Schwizer, S. 13 (4), S. 19, S. 38
- Thomas Suter, S. 35 (2)
- Pascal Steck, S. 18 (1)
- Stadtpolizei Zürich, S. 14 (1)
- Theologiekurse, S. 26 (1),
- Beat Ungricht, S. 76
- Markus Weber, S. 39 (3)
- Christoph Wider, Titel (Katechese), S. 1, S. 3 (2), S. 16, S. 21 (1,2), S. 23 (2), S. 29 (3), S. 30, S. 35 (1, 3), S. 36, S. 41 (3); S. 47 (1, 3), S. 49 (2); S. 55 (links), S. 56 (beide), S. 61, S. 62, S. 64
- Kurt Zuberbühler, S. 7

**Katholische Kirche im Kanton Zürich**  
**Jahresbericht 2014**

**Herausgeber**

Synodalrat  
der Römisch-katholischen Körperschaft  
des Kantons Zürich

**Koordination und Redaktion**

Kommunikationsstelle der Katholischen Kirche im Kanton Zürich  
Dominique Anderes, Arnold Landtwing  
Kerstin Lenz, Aschi Rutz

**Gestaltung:** Liz Ammann Grafik Design, Zürich

**Druck:** Staffel Medien AG, Zürich

**Papier:** Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

**Auflage:** 4000 Exemplare

**Kontakt**

Kommunikation Synodalrat  
Hirschengraben 66, 8001 Zürich  
Telefon 044 266 12 32, [info@zh.kath.ch](mailto:info@zh.kath.ch)  
[www.zh.kath.ch](http://www.zh.kath.ch)

**Katholische Kirche im Kanton Zürich**  
**Synodalrat**  
**Hirschengraben 66**  
**8001 Zürich**  
**[www.zh.kath.ch](http://www.zh.kath.ch)**